Reise auf der Post

von Dresden nach Leipzig.

Eine humoristische Erzählung

von

Carl Baumgarten = Crusius.

I 3453

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.

Dresden,
bei P. G. Hilscher.

1820

Ich bin immer der Meinung gewesen, daß ein heitres Gemüth auch ein gutes Gemüth ist. Denn lastender Trübsinn kommt aus nagenden Geistern, oder verborgen quälenden Leidenschaften. Haß und Verachtung der Menschen, Feindseligkeit gegen anders Gebildete oder anders Gestimmte, Stolz, Neid, das sind böse Geister, die Wolken über das Angesicht führen, und den Himmel verdunkeln, der auf ihm strahlen sollte. Aber die Heiterkeit ist nicht das wilde Toben des Betrunknen, nicht die ausgelaßne Freude des Rohen, der mit zügellosem Scherz andere beleidigt, und sich entehrt. Wie bei dem Gastmahl des Weisen der Wein Herz und Gemüth erwärmt, wie da Freunde bald gutmüthig über menschliche Thorheit lachen, bald

für das Heilige und Herrliche aufglühend, sich die Hände reichen, und ohne Worte sagen, daß sie gleich denken und fühlen, und wie mitten in der Freude dann in manchem schönen Auge die Thräne der Rührung durch das Lächeln quillt, so soll es in der heitern Vorstellung des Lebens seyn, die der Schriftsteller giebt. Möchte der Leser, der von dem Verfasser eingeladen wird, wie er früher seine ernsten Worte nicht verschmähte, seinem Sinn auch bei dieser fröhlichen Gabe sich befreunden.

Dresden, den 8. April 1820.

Erſtes Capitel.

Die Poſt.

Wenn ich daran denke, wie ſonderbar ich heute vor einem Jahre in den Poſtwagen und mit dieſem gerades Wegs nach Leipzig und dort in mein ganzes gegenwärtiges Treiben und Weſen gekommen bin, das ich dem Leſer jetzt noch nicht verrathen will; ſo wundere ich mich und kann nicht müde werden mich zu wundern über die verſchiedne Art, wie der Menſch wird, was er werden, und wie er bekommt, was er haben ſoll. Eine halbe Stunde vor der Abreiſe hatte ich nicht einen Gedanken daran, mich der kriechenden Montgolfiere anzuvertrauen. Meine Stimmung ſtand in offnem Kriege mit allem, was vergnügt ausſah. Aber der König unſeer Zeit, das Schickſal, das vom blutenden Schlangenhaupt des Verbrechens bis zum Pantoffel der Xanthippen ſein Weſen treibt, führte mich hin, wo meine Würfel

fielen, und ein Wurf der Venus wurde mir zu Theil.

Wie jener Sänger des trojanischen Kriegs mit dem Ei anfing, das Leda ihrem geliebten Schwan legte, und aus dem außer zwei wackern Paladinen und einem künftigen Hauskreuz für den guten Ehemann auch die verhängnißbringende Helena hervorkroch; so muß ich meinen Lesern zuerst erzählen, wie ich in die Pirnaische Gasse und zu der stattlichen Gelegenheit nach Leipzig kam, und ich darf den wichtigen Umstand nicht vergessen, daß ich gerade über den Neumarkt wegging, von zwei Freunden geführet, die, meinen Spleen zu beschwichtigen, kein zweckmäßigeres Mittel hatten auffinden können, als mich zu einem Spaziergang in den großen Garten zu pressen. Wollend und nicht wollend schlich ich neben ihnen her, selbst der Liebe zürnend, die meinen Mißmuth tödten wollte. Meine krause Stirn stellte in ausgeprägten Zügen die ganze weitläufige Geschichte der Verdrießlichkeiten dar, die mir seit kurzer Zeit zum Theil meine Mitmenschen, die meisten ich mir selbst gemacht hatte. Ein theures Band war zerrissen, weil ein anderer den Knoten geschickter zu knüpfen meinte, und

ich mit dem Alexanderschwerd dareinschlug. Mein Ehrgeiz hatte eine gewaltige Wunde bekommen, weil der von der Liebe mir Vorgezogne auch die Anstellung erhaschte, die ich gesucht und gehofft hatte. Was ich nur begann, trüb und zerstreut, wie ich war, es gerieth und gelich nicht. Die Phantasie bewegte sich mit Elephantenfüssen. Ueber dem ganzen Geist lastete ein Hellunkel, dem kein Magnetismus eine Seelensprache zu entlocken vermochte. „So geh' in die schöne Natur, die Gott gemacht hat, riefen meine Freunde, und vergiß, was Menschen verdorben haben!" und ich steuerte still mit ihnen dem Pirnaischen Thore zu, um neue Hoffnungsanker auszuwerfen.

Schwarz ist immer meine Lieblingsfarbe gewesen, und ein schönes Gesicht, das aus der Trauerfarbe hervorsah, hat mein Herz allemal besonders in Bewegung gesetzt. Haec nigra est, hanc tu, Romane, caveto! zu deutsch ohngefähr: Hüte dich, männliches Herz, mit Schwarz droht dir die Versuchung! rief ich in meiner Seele, so oft eine solche Königin der Nacht in meinen Weg kam. Aber der glücklichste Sieger wird endlich geschlagen. Er kämpft ein-

mal mit weniger Nachdruck, oder er zieht sich nicht im Augenblick seines Vortheils in eine unnehmbare Stellung zurück. So war mein Schicksal. Glücklich, wer, wie ich, nach der Niederlage einen ehrenvollen Frieden schließt.

Das Schwarz nun, das mein Schicksal bestimmt hat, stand vor dem Posthause. Ein niedlicher Frauenzimmer, aus dem ein wunderweißes Angesichtchen mit zwei Taubenaugen vorblickte, in die ich noch heut zu Tage und so eben, indem ich dieses schreibe, mit wahrer Lust und Wonne, wie in zwei Lebenssonnen schaue, kurz ein Schwarz, an dem ich für mein ganzes Daseyn so reichlich genug habe, daß keins von der Welt mich ferner reizen kann, wartete auf den Abgang des Wagens. Daneben standen vier Männer, von denen einer, zwar auch schwarz gekleidet, aber an Jahren verälteet, wie sein Gewand durchaus nicht zum schützenden Ritter gemacht zu seyn schien, zwei, nach meiner Meinung, einen Ritter gerade nöthig machten, der vierte, schon vielfältig angefochten, nach einer Sicherstellung seines eignen Ichs ängstlich umhersah, anstatt bei andern Wache stehen zu können. Ich werde bald im Lauf meiner Erzählung die Leser in die ganze Gesellschaft einfüh

ren, und ich wünsche, daß ihnen wenigstens die Zeit darin nicht lang wird. Mir verging sie so schnell, daß der Entschluß entstand und reifte, eine lange Fortsetzung an das flüchtige Beisammensein anzuknüpfen.

Wie einem die Einfälle kommen, und wie die schnellsten oft die glücklichsten sind, so ließ ich meine Freunde plötzlich mit der Erklärung stehen, noch etwas auf der Post bestellen zu wollen, erfuhr auf Erkundigung, daß noch ein Platz im Wagen unbesetzt sey, wurde eingeschrieben, und kehrte zu den Wartenden mit der Bitte zurück, da mir eine Leipziger Reise eine weit gründlichere Cur zu seyn schiene, als ein wenig Lustwandeln ohne Zweck und Ziel, meinem Wohlseyn keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Großmüthigen gewährten mit freundlichem Lächeln, unter der Bedingung, die Reisebeschreibung ehstens zu erhalten, und nun, da ihre Güte so schöne Früchte getragen hat, fühle ich mich zu Erfüllung des Versprechens schon durch die schuldige Dankbarkeit gedrungen.

Von Complimenten und großen Ceremonien war bei dem Einsteigen nicht die Rede. Meine Gefährten befolgten streng die Postordnung, und

ſetzten ſich, als früher eingeſchrieben, breit und groß in die beſten Plätze. Nachdem bereits drei in dem grünen Wallfiſch aufgehoben waren, gelang es auch endlich dem alten ſchwarzen Männchen nach einigen vergeblichen Verſuchen, hinanzuklimmen und ſich in ein ſtilles Winkelchen zu bergen. Darauf mußte ich dem gefälligen Schaffner das Glück beneiden, die Leidtragende einzuſchieben, was er mit kräftiger Schnelligkeit vollführte, während meine übergroße Beſcheidenheit es nur zu mehrmaligem Ausſtrecken der Hände zu ſelbigem Dienſt hatte kommen laſſen. Endlich ſetzte ich mich ein, ſchon ärgerlich über den ganzen voreiligen Entſchluß, zu reiſen, und noch verdrüßlicher über meine ungeſchickte Unhöflichkeit, mit dem ſtillen Angſtſeufzer: Nun das wird ſchön werden!

Zweites Capitel.

Abfahrt aus Dresden.

Der Weg bis zur Brücke wurde ohne ſonderliche Abentheuer zurückgelegt. Die zwei Herren gegenüber hatten in dem Eifer, die bequemen Plätze

zu gewinnen, sich einander so auf die respektiven Rockschöße gesetzt, auch mit ihren Fußgestellen sich so verwickelt, daß bald ein allgemeiner Aufstand erfolgte, der, wie selten eine Revolution und bei so delikaten Berührungen, die Ordnung der Dinge in kurzem besser herstellte, als sie gewesen war. Da aber immer in bewegter Zeit wenigstens einer oder einige dem Wohl des Staats Opfer bringen müssen, so traf auch meinen schwarzgekleideten Nächsten ein unverschämter Tritt auf seine Leichdornen, der ihm nach lautem Wehaüsruf die still gemurmelten Worte erpreßte: Quicquid delirant reges, plectuntur Achivi. (Toben die Fürsten im Staat, das Volk, das unglückliche, büßt es.) Auch der dritte auf der Gegenseite wurde bei der neuen Organisation so vernehmlich an sein Fleisch und Blut erinnert, daß er durch die Art und den Ton, wodurch er seinen Zorn aussprach, sonnenklar an den Tag legte, daß die gestoßne Hüfte einem hebräischen Mann angehöre. Ich hatte mich, um meine besorgte Nachbarin nicht zu stören, in den Streit der Elemente nicht eingemischt, und da ich ganz unangetastet und ungetreten wegkam, überzeugte ich mich im Stillen, daß die alten Gesetzgeber

Unrecht hatten, die bei Volksbewegungen jedem Bürger das Parteinehmen zur unerläßlichen Pflicht machten. Die Zeit der Ruhe führte, wie sich von selbst versteht, bei jedem die Rückkehr zu den gewöhnlichen Beschäftigungen herbei. Der eine legte mit behutsamem Blick nach dem der scharfen Luft trotzenden Schaffner Zündkraut und Glimmstengel zurecht. Der zweite kaute Cinnamet, weil, wie zu allgemeinem Schrecken von ihm versichert wurde, das Fahren bei ihm zuweilen die allerunangenehmsten Folgen hätte. Der dritte ärgerte den Israeliten durch den Genuß eines mächtigen Stücks vom ungespaltenen und nicht wiederkäuenden Rüsselthier, und versetzte die Nahrung mit wiederholten Schlücken gebrannten Wassers. Während diese starken Geister ihres Körpers wahr nahmen, fuhren wir bei der katholischen Kirche vorbei, deren Architektur der Gewürzkaunde pries. Die Trauernde warf entzückte, mehr als Worte sprechende Blicke nach Abend und nach Morgen an der Elbe hinunter über ihren reizenden Ufersaum, nahm mit stillem Schmerz Abschied von der Stadt, in der ihr manche Freude und manches Leid zurückzubleiben schien, und bewegte erst meine Eitelkeit, weil ich,

wie jeder gute Dresdner, meine schön' Vaterstadt gern von andern als schön bewundert sehe, dann mein Gemüth durch Theilnahme an dem ungekannten Kummer. Aber wie hätte ich nach der Quelle fragen können, aus der das Thränchen entsprang, das in der himmelblauen Wolke ihres Auges thaute, wie ihr Herz mit einem Wort verletzen, ich, der ich vor einer zufälligen Berührung ihrer Hand, die ich übrigens als schön geformt schon im Anfang bei Unterbringen des Strickbeutelchens bemerkt hatte, wie vor einer unsichtbaren Gewalt zitterte! Die schweifenden Blicke zogen sich zurück, und das ganze zarte Wesen verschwand in der Heimlichkeit des Postwagens, als die Augen derer, die auf der Brücke wandelten, mit zudringlichem Herschauen jenen begegneten, und von einem sich das wahre Wort vernehmen ließ, daß ein wahrer Engel da drin sitze, ein anderer die Dresdner bitter anklagte, daß sie einen solchen Schatz nach Leipzig fortließen. So vermochte denn selbst nicht die Bildsäule des Königs August, der Schönen einen Blick des Abschieds abzugewinnen. Die Meißner Gasse brachte mich selbst in grenzenlose Verlegenheit, da ein Bekannter mir mit gräßlicher Stentorstimme zu der

schönen Reisegesellschaft Glück wünschte. Die Uebrigen, die ein Recht auf einen Theil der Gratulation zu haben meinten, vermehrten die peinliche Lage des Mädchens durch Lächeln und bejahendes Kopfnicken; der schwarze Herr schüttelte unwillig sein Haupt; und ich, erröthend, als hätte ich mich getroffen gefühlt, und ohne erwiedern, ohne scherzen zu können, rief aufs neue in der tiefsten Tiefe meines Herzens: Nun das wird schön werden! Doch jetzt begeisterte den Alten der Anblick des japanischen Palais, und mein Selbstbewußtseyn kehrte zurück. Ich stimmte freudig in das Lob der Fürsten ein, die solche Schätze der Wissenschaft und der Kunst gesammelt und so prächtig aufgestellt haben. Dafür gewann ich einen warmen Händedruck des guten Mannes, der mir versicherte, in diesen heiligen Hallen bei dem Vergleichen alter Handschriften die schönsten Tage seiner Jugend verlebt zu haben. Die Ankunft an dem Thore machte unsrer Herzenseröffnung und allen Ergießungen gelehrter Art zum Glück der übrigen Gesellschaft und meiner Leser ein Ende.

Sehnsüchtig sah ich nach dem Schlage, wo die Nothwendigkeit, die Namen der auspaßirenden

Fremden urkundlich dem Thorzettel einzuverleiben, Aufschluß über die kleine Welt geben mußte, in und mit der ich mich bewegte. Bei der Befragung nannte der reizbare Verehrer der Gewürzinseln sich Silvio. Ein Spanier? fragte der Gelehrte zudringlich, während der Name niedergeschrieben wurde. „Meine Heimath sind die schönen Künste", war die stolze Abfertigung. Sein kräftiger Nachbar, der so stark zu essen und so fühlbar zu treten wußte, hieß, wie wir nun erfuhren, John, und zwar schlechtweg ohne Bull; er war auf dem Weltmeer zu Hause, wiewohl er das Wiezuhausesein auch auf der Post verstand. Der bescheidenste Kleinhandel beschäftigte den vielbedrängten Isaak, der jenem Weisen gleich sein ganzes Vermögen zwar nicht in sich, doch mit sich trug. Der Name des Magister Hippönos war dem Aufzeichner ein Dornenstück. Wir vernahmen später, daß einer seiner Vorfahren, im Städtlein Roßwein geboren, nach Sitte der Zeit, der Vaterstadt Namen in griechischer Zunge angenommen hatte. Thekla Bernstein, lispelte neben mir der schöne Mund so leise, daß der Frager sich noch einmal die rothen Lippen aufthun ließ. Durch den Anblick erheitert, und mich mit Augen und Finger scherzhaft bedro-

hend, schlug er mit den Worten: „Und Sie kennen wir,“ das beschwerliche Amtsgeschäft. Ich erstaunte über diese Celebrität, und eine Last von Gedanken, von Sorgen und von Befürchtungen beschwerte mit mir den schon überpackten Postwagen.

Drittes Capitel.

Reise gen Zitzschewig.

Wie Gewitterschwüle drückte uns alle nach der Befragung ein nunmehr volles Schweigen. Wir befanden uns wie in einer rücksichtlos zusammengelesenen Gesellschaft. Präsentirt waren wir einander; aber keiner wußte, was er sich zu dem andern versehen oder was er mit ihm anfangen sollte. Kurze hingeworfne Worte verkündigten wohl ein sich zusammenthürmendes Gespräch; aber jetzt waren sie nur, wie ferne Donner, bei denen man, immer noch von der Hitze geängstigt, von Zeit zu Zeit in die Wolken sieht, als wollte man fragen, wenn es endlich losgehen werde. In solchen Zwischenräumen sieht mich bisweilen der Muthwille an, wie ich sonst wohl in dem

Himmelsgewölbe Gestalten und Angesichter sehe, in den Minen der Schweigenden zu figuriren, und wenn der Zufall oder meine Einbildungskraft irgend eine Aehnlichkeit z. E. mit einem Vogel oder mit einer arabischen Ziffer oder des etwas ausfindet, geht das Vergleichen und Ausbilden in das Grenzenlose fort, und das unwillkührliche Lachen über das verkehrte Zeug, das sich in meinen Kopf hinein und wieder aus ihm heraus bildet, hat mir schon manchen Verdruß von andern und Aerger über mich selbst gebracht. Schon war ich in die alten Netze des Gottes Momus verstrickt, als ein finstrer Blick, mit dem der Seemann meine schaffenden Augen zurückwies, mich wieder in die Wirklichkeit versetzte, und den Frevel, mit dem ich ihn eben in die böse Sieben verwandelte, in ein lügenhaftes Lob des Wetters auflöste. Bittre Vorwürfe machte ich mir, wie ich nun die stillfreundlichen Augen der schönen Thekla sah, die unschuldig und arglos am Himmelszelt ruhten, vergeblich von Silvio verfolgt. Mitleidig bemerkte ich, daß Isaak, dem ich vor wenig Augenblicken einen Bruch in das Gesicht geschrieben hatte, von dem die Nase den Zähler, das Kinn den Nenner, der breite Mund die Linie bil-

dete, mit tiefem Schmerz in seinen leeren Taschen herumsuchte. Ich beschloß, mit meiner Gesellschaft selbst im Gedanken menschlicher zu verfahren, und den unzeitigen Witz zu zügeln, dessen Ausbrechen in dem furchtbaren Reisestabe Johns eine gebieterische Gegenkraft hatte. Bei dem allen verlangte mich doch sehr, meine Leute bald in größerer, zwar nicht körperlicher — denn die war einmal mit großer Gefahr überstanden worden — aber geistiger Bewegung zu sehen, und, um der Phantasie kein Recht über mich zu geben, begann ich tausendfältig das Gespräch mit Fragen und Aeußerungen, die Sokrates selbst nicht mehr aus dem nächsten Leben hätte hervornehmen können. Doch da nichts verfangen wollte, hielt ich es für besser, der Zeit zu überlassen, was sie schaffen möchte, und bei größerer Langsamkeit des Wagens rettete ich mich durch einen kühnen Sprung aus dem geheimnißvollen Schweigen des Werdens in die schon fertige Natur, die sich bei dem Sturm, der die Wellen der Elbe auftrieb, mit meinem unruhigen Innern wunderbar befreundete.

Wer etwas Schönes sehen will, muß sich hinstellen, wo meine Wenigkeit Posto faßte, um nach Dresden zurückzublicken, auf den Punkt,

wo Strom und Straße von einander scheiden. Der breite Wasserspiegel, über dem sich am Ende die freundliche Stadt erhebt, auf ihm die bunten flatternden Wimpel der Schiffe, die kommen und gehen, lustig und leicht in ihrem Element, wie die Menschen auf dem Markte des Lebens, jenseits schöne Dörfer bald hart am Felsenufer, bald über grünen Wiesen, von Weinpflanzungen begränzt, und um einen herum das Treiben und Drängen der Leute, die aus und nach der Hauptstadt des lieben Sachsenlandes wallen und ziehen; wem das alles nicht gefällt, was freilich in der Natur noch viel lieblicher aussieht, als es meine und als es irgend eine geschicktere Darstellung beschreiben kann, der ist es gar nicht werth, daß ihm die Eintrittskarte in so ein Schauspiel geworden ist; er ist bestimmt, in dem alltäglichen Geschäftskarren Staub und Asche zu fahren, die er nimmer zum frischen Leben bringen wird. Wenn ich mich in dem Garten Gottes recht satt sehe, und meine Brust sich öffnet, um in stärkern Zügen seinen Athem einzutrinken, und dann mir die Augen feucht werden, und ihre Andacht feiern statt der Lippen, dann wünsche ich mir immer einen Menschen neben mich, dem es eben so geht,

wie mir, und kommt einer, so rede ich nicht mit ihm; ein einziger fragender Blick, und in dem Gegenblick die Antwort, daß wir verbrüdert sind. So kannst du dir auch erklären, lieber Leser, warum ich damals nach dem Wagen sah, dem ich zuvorgeeilt war; und was ich empfand, als das liebliche Mädchen sich herausbeugte, und feurige Blicke in eben die Gegend sendete, wo die meinigen ruhten, dann mir, wie dem Wegweiser dankend, freundlich zulächelte, wie mein Herz bei diesem ersten Verstehen sich erhob, und wie es in seine Abgeschiedenheit wieder einkehrte, da sie, der schnellen Aufwallung des Gefühls sich schämend, meinen Augen rasch sich entzog, das wirst du dir wohl sagen können, wenn du selbst ein Herz und reines Gefühl in diesem Herzen hast; aber eine genaue Beschreibung wirst du von mir nicht verlangen, und verlangtest du sie, von mir nicht erhalten.

Nach dergleichen Gemüthsbewegungen kommt man nicht sogleich wieder in die rechte Fassung, besonders wenn es mit dem Ende nicht ganz erfreulich zugegangen ist. Um mich zu sammeln, und um nicht zu bald der schönen Zerstreuungmacherin in den nahen Zauberkreis zu kommen,

schlich und lief ich eine ziemliche Strecke Wegs hinter dem Wagen her, der außer einer Unzahl von Poststücken von unbekanntem Werth, die hundert Menschen Gewährung ihrer Wünsche und Ansprüche verhießen, und neben den verschiedensten geistigen Naturen der Führer und Inhaber auch das holde Wesen enthielt, das mir ein unschätzbarer Reichthum für den Gewinner, und dem Geiste, der sich unzertrennlich mit ihm verbinden würde, eine himmlische Anweisung auf dauernde Befriedigung zu seyn schien. Diese Beurtheilung der wandelnden Maschine und dessen, was darin war, so wie stille Betrachtungen, wie im Leben doch immer das Schönste und das Gemeinste, das Höchste und das Niedrigste ganz räthselhaft zusammengewürfelt sey, und daß manches menschliche Herz mit dem Chaos seines Inhalts einem Postwagen nicht unähnlich erscheine, aus dem erst in den Stationen des Lebens theilweis und am Ende der letzten vollständig ausgepackt und mit Ordnung und nach Bestimmung verfügt wird, solche und keine andern Träume begleiteten mich auf dem staubigen, von der glühenden Sonne belasteten Heerwege. Ein lautes Gespräch, das mir jetzt hörbar wurde, da ich den

eilenden trabend wieder erreicht hatte, erinnerte mich, daß mir nicht nur erlaubt, sondern selbst Pflicht sey, auch mein Scherflein niederzulegen, wo um die Meinungen gespielt würde, und daß vielleicht das Schicksal mir die Rolle des Friedestiftens, des Vermittelns bestimmt habe. Ich war in die Mitte der Gesellschaft zurückgekehrt, ohne fast bemerkt zu werden. Die Hitze des Kampfs hinderte sie sogar, das Murren laut werden zu lassen, das mir sonst das unzeitige Anhalten zugezogen haben würde. Die einzige Friedliche sah vor sich nieder, als traute sie mir nicht. Der Hebräer, der im Kriege nicht mit befangen war, äußerte seine Verwunderung, wie ein Mensch zu Fuß gehen könne, wenn er das Fahren bezahlt habe.

Sir John focht so eben gegen das arme deutsche Volk mit der größten Erbitterung. Die Erwähnung der kriegerischen Auftritte in diesen Gegenden hatte den Funken ausgeworfen, und ich fand bei meiner Ankunft schon die wüthende Feuersbrunst. Mit Wärme, aber zu unkräftig gegen so gewaltigen Andrang hielt der Magister die politische Seite, und mit Schrecken bemerkte ich, daß die Außenwerke schon genommen waren,

und der siegende Ausländer anfing, auf der ganzen Linie Sturm zu laufen. Die wirklichen Blößen wurden gefährlicher durch die schwache Vertheidigung. Aber halb geschlagen schien mein alter Patriot mit dem unglücklichen Vaterland untergehen zu wollen. Don Silvio hatte sicherer den andern Flügel, den wissenschaftlichen, unter seine Obhut genommen, und Zeit gefunden, alles Geschütz, dessen er Herr war, aufzustellen, während der Gegner, diesen Punkt verachtend oder dem zweiten Anfall vorbehaltend, mit der Hauptaktion beschäftigt war. Erstaunt, meine Landsleute so ohne Veranlassung angefeindet zu sehen, bemühte ich mich, den Feind erst kennen zu lernen. Auf meine Frage, welches sein Vaterland, was die Ursache dieser Heftigkeit sey, erwiederte er, daß er gar kein Vaterland habe, daß er diesen Namen, das Wort selbst nicht leiden könne, und daß ihm die Deutschen, von jeher zu Schwärmereien geneigt, eben darum zuwider wären, weil das Fieber der Vaterlandsliebe seit einigen Jahren sie so überfallen habe, daß, wenn Sicherheitsanstalten, wie Pesthäuser und dergleichen, nicht mehr helfen wollten, mit Gewalt gegen die unheilbare Krankheit anzugehen sey.

Im Verlauf des Gespräches gelang es mir, zu erfahren, daß dem Helden seine eigne Abstammung ziemlich unbekannt sey. Sein Vater, dessen Namen er nie erfahren, hatte sein Leben auf Reisen zugebracht, und wie denn Andere Merkwürdigkeiten aller Art aus alter und neuer Zeit von ihren Hin- und Herzügen in die Heimath zum Andenken mitzubringen pflegen, so hatte dieser unsern Antipoden auf einer Seereise bei einer jungen Dirne geringer Herkunft unterpfändlich niedergelegt, den künftigen Weltbürger mit einer Summe Golds vorläufig ausgestattet, dann aber über dem Erforschen der Welt und ihrer Bürger, keine Zeit gefunden, sich um das Daseyn oder das Gedeihen des Pflänzchens wieder zu bekümmern. Ich wunderte mich nicht mehr, daß der vaterlose, unheimische Mann denen zürnte, die Familienglück in der Heimath gefunden hatten, und es wie ein heiliges Palladium schützen zu müssen meinten. Ich bedauerte den Unglücklichen, der um die ersten Reichthümer des Lebens betrogen war, und suchte durch eine Wendung des Gespräches das Glück und die Freuden des Friedens wieder in unsre Posthütte einzuführen. Aber schlimmer hätte ich das Mittel nicht wählen kön-

nen. Der Anblick des Erziehungsinstituts auf Wackerbarth's Ruhe, auf das ich ihn aufmerksam machte, entzündete sein Feuer aufs neue, und noch ungestümer rückte er gegen unsre ganze deutsche Bildung und gegen alle Bildungsanstalten niederer und höherer Art vor. Er überströmte sich selbst in dem Fluß seiner Rede. Eine Beschuldigung goß sich Wellen gleich über die andere, ohne daß einer von uns Zeit hatte, der ersten zu begegnen oder den schützenden Damm zu begründen. Es ist mir nicht möglich, in meinem ziemlich treuen Gedächtniß zu wiederholen, viel weniger meinen Lesern zu erzählen, was er alles Böses zu sehen und fürchten zu müssen meinte, da mir, der ich aus Deutschland nicht heraus gekommen bin, von allen den Gefahren und Schrecknissen, die er abmalte, eben so wenig etwas vorgekommen ist, als von Gespenstern und nächtlichen Unholden. Auch könnte eine genaue Darstellung vielen zarten Seelen schädlich seyn, und ein schwaches Nervensystem möchte bei darauffolgendem Uebelbefinden auf mich den Stein der Anklage werfen. Verschweigen darf ich indessen nicht, daß dem unberufnen Reformator das zweckmäßigste Mittel, durchgängige Unterwürfigkeit

und pünktlichen Gehorsam unter uns zu begründen, die Einführung der Bell-Lancasterschen Methode auch auf gelehrten Schulen und Universitäten zu seyn schien. Mit der Seelenfreude des Weltverbesserers schilderte er die Strafen, mit denen er die von vorgeschriebener Bahn im Geringsten Abweichenden zur Ordnung und strenger Beachtung der Schnur zurückbringen würde. Im Geist sah er die Niedriggebornen, die sich in die Reihen der Hochgebornen drängten, in einem Sack an der Decke aufgehängt, die Vorlauten und von deutschem Vaterland Redenden mit den Füßen in schweren Holzklumpen stehen, um den aufstrebenden Geist durch das gewichtige Pedal zu der Erde und der benachbarten Schulbank niederzudrücken. Alle die eindringlichen Beweise, welche Zucht, Tugend und Wissenschaft der Seele durch starke körperliche Berührungen anempfehlen, und den jungen Menschen darauf aufmerksam machen, daß er von Freiheit nicht mehr wissen und denken darf, als Zaum und Gebiß verstatten, kurz die große Erziehungskunst von der Ruthe bis zur Knute entwickelte sich vor uns Erstaunten, durch seine hinreißende Beredsamkeit gepredigt. Noch getheilt im Innern zwischen Unwillen,

Mißbehagen, Zorn und Spott, bemerkte ich jetzt, daß meine Nachbarin ängstlich nach dem alten Manne sah, der früher, durch das Streiten angegriffen, einem Schlagfluß oder einer Ohnmacht nahe schien. Wie die Schilderung der neuen Zucht sich in dem Munde des Redners ausbildete, so wuchs bei dem Greis die krampfhafte Bewegung der Hände, das Zittern der Lippen, und Blässe überzog sein Gesicht. Jetzt gebot ich mit Ansehen Schweigen; der unsinnige Eifrer hatte uns alle in Schrecken und Befürchtung versetzt. Wir dankten Gott, als der Wagen vor dem Gasthofe von Zitzschewig anhielt.

Viertes Capitel.

Zitzschewig.

Wir Deutschen sind doch wahrhaftig ein recht gutherziges Volk. Erst lassen wir uns ziemlich lange treten und kneipen und bei uns und mit uns Unfug aller Art treiben, ehe wir losbrechen; und wenn wir endlich, des Spiels überdrüßig, einem groben Gesellen die Wahrheit gesagt und diese mit bändigen Beweisen aus der alten Schule

unterſtützt haben, kommt uns auch ſogleich die Reue, es thut uns weher als dem Abgeſtraften, wir bieten freundlich die Hände, wollen uns gern herzlich vertragen, und werden am Ende ausgelacht, und das von Leuten, die ich gar nicht beſchreiben will, weil das Portraitmalen meine Sache nicht iſt. So hatten wir kaum den griechiſchen Mann, dem das kräftige Erziehungsſyſtem des Ausländers in die Glieder gefahren war, etwas beruhigt, und zu weiterer Stärkung in den Gaſthof eingeführt, als ein einziger Blick, ein nur etwas beſcheidner ausſehendes Entgegenkommen des angreifenden Theils alles vergeben und vergeſſen machte. In dem ſtark angefüllten Zimmer war ein Tiſch, wie durch Verabredung der übrigen Gäſte, für uns leer geblieben. Wir ſahen ihn für eine unbeſetzte Inſel an, nahmen ihn als unſer Eigenthum feierlich in Beſitz, wobei wir chriſtlicher verfuhren, als die meiſten Entdecker, deren Ankunft Unterdrückung und Grauſamkeit bezeichnen, gebrauchten die Waffen der Inquiſition nur gegen die unbekehrten Fliegen, die uns umſchwärmten; unter uns ſelbſt aber, beſchloſſen wir, von Stund an auf ewige Zeiten Friede und Eintracht herrſchen zu laſſen. Da

wir alle ziemlich hungrig angekommen waren, bemühten wir uns, das versäumte Mittagsmahl nach Kräften zu ersetzen, ein jeder nach seiner Art. Fast alle hatten mit weisem Blick in die Zukunft Vorkehrungen für diese Stunde getroffen. Die verschiednen Wirthschaftscommissionen überfüllten den Tisch mit Lebensmitteln aus allen Reichen der Natur, und der Eifer meiner Gefährten, die Herrschaft des Menschen über das Geschaffne zu beurkunden, ließ es zu keinem Gespräch kommen. Nirgends ist tieferer Friede zu finden, als bei angelegentlich Essenden, und wie der Magen schon oft als der große Hebel aller Erfindung und schaffenden Thätigkeit gepriesen worden ist, so hielt ich ihm auch jetzt stille Lobreden, als dem Vermittler der Ruhe und Einigkeit. Ich erkannte, daß die Völker die verträglichsten seyn müssen, die mit dem Genuß sich vorzüglich gern beschäftigen und hinlänglich zu genießen haben, und daß sie nur dann sich bewegen lassen, feindlich zu verfahren, wenn andere in ihre Vorräthe einfallen, oder frech genug sind, vor ihren Augen sich es besser seyn zu lassen, als es ihnen selbst geworden ist. Um nicht zu sehr in das Gebiet der Idylle zu streifen, enthalte ich mich, zu erzählen, was ein

jeder und wie viel er zu sich nahm. Wie dem einen die Quellen reichlicher flossen, als dem andern, und die Gabe des Verzehrens bei jedem verschieden organisirt und ausgebildet war, so war auch unter uns ein gewaltiger Abstand zwischen dem mit einiger Bestialität schlingenden und trinkenden Verbesserer des deutschen Unterrichtswesens, und der sittsam nippenden Jungfrau. Don Silvio, der Hebräer und der geschlagne Magister bildeten die Stufen der Eßleiter. Mir war die Verwaltung des so rein körperlichen Nahrungsgeschäfts durch die bescheidne Mäßigkeit, mit der ihm Thekla genügte, eine so ätherische Sache geworden, daß ich, der Einzige, der unversorgt angekommen war, die kurze Befriedigung wie ein Opfer betrachtete, das ich mit ihr der Natur darbrachte. Um aber auch den Hauptzweck des Reisens, Menschenkenntniß einzusammeln, nicht zu versäumen, auch, mit dem guten Wandsbecker Boten zu reden, um etwas erzählen zu können, umsegelte ich darauf die übrigen Tische, Stühle und Bänke, hörte mit Ergötzen die Bauern von Krieg und Frieden, Pfarrer und Schulmeister, Gesangbüchern und Kornpreißen, die Fuhrleute von Pferden, Wegen und Chaussee-

[illegible], den ziehenden Handelſtand von den [illegible]nigfaltigen Zollſyſtemen im deutſchen Bundesſtaate und den kaufmänniſchen Grundſätzen unſerer Verbündeten, der Britten, ſich kräftig, anzüglich und witzig, wie jedem der Genius lächelte, unterhalten; verſchmähte die gekrümmten Solokarten einiger blaurockigen Glücksritter, meiner Aufmerkſamkeit zu würdigen, und folgte der muntern Jugend, die bei dem fröhlichen Tanz einer Geſellſchaft Tyroler ihre Theilnahme durch lauten Jubel zu erkennen gab. Doch welcher Aufſtand, welche furchtbare Umwälzung der Dinge, da ich wieder zurück kam! Als hätten die feindſeligen Mächte nur geruht, nur neue Kräfte geſammelt, während ſie zur Atzung bei einander ſaßen, ſo hatte ſich plötzlich alles erhoben, um die kaum wiederhergeſtellte Ordnung zu zerſtören. Sir John, durch Speiſe und Trank in frohen Humor gebracht, und um der Geſellſchaft mit einem unſchuldigen Schwank Genugthuung für die vorigen trüben Augenblicke zu geben, hatte ſich den armen Iſaak zum Gegenſtand der Unterhaltung auserſehen. Da er dieſen die traurigen Ueberreſte der vortägigen Mahlzeit ſeufzend verzehren ſah, beeiferte er ſich, ſeine liberalen Ge-

stimmungen dadurch an den Tag zu legen; daß er ihn nicht ohne stark antreibende Mittel in die Gemeinschaft seines Wurstschmauses zu ziehen suchte. Alle Gegenerinnerungen, selbst flehende Bitten wären vergeblich gewesen, wie immer diejenigen, die sich zum Gesetzgeben berufen glauben, weder selbst ein eignes streng halten, noch ein fremdes achten und schonen; es wäre ein neuer Ausfall gegen die kirchlichen Einrichtungen, vielleicht gegen das Ehrwürdige selbst, das in allem ist, zu befürchten gewesen, hätten nicht einige kräftige, gesunde Naturen aus dem versammelten Publikum durch physische Bedeutsamkeit seine Bekehrungsweise alten Stils in die gesetzmäßigen Schranken zurückgewiesen. Indessen hatte Silvio nicht gefeiert. In der noch wenig begründeten Meinung, daß nur mein Dazwischensein ihn verhindere, über das Herz der schönen Begleiterin einen vollständigen Sieg zu gewinnen, verwandelte er die bisher sorgfältig abgewiesene Augensprache in einen zarten ästhetischen Wortwechsel, dessen Resultat, das Uebergehen der Bestürmten zu seinen Fahnen, ihm unausbleiblich schien. Ihr unschuldiger Name Thekla war das Losungswort. Mit raschen Schritten ging er auf Schiller über, und

als ſie das unbedachte Wort der Bewunderung ausſprach, riß er ſchonungslos den Lorbeerkranz von dem Haupte des Gefeierten, und verſicherte ſie, im Stande zu ſeyn, ſie in ganz andere Heiligthümer einzuführen. Die nordiſchen Nebelgeſtalten, die fahrenden Ritter, die Zauberherren, die Legionen des Urheidenthums gingen ſchaarenweis aus ſeinem, von vielem geiſtigen Getränk umflorten Gehirn hervor, und er zog um ſie einen magiſchen Kreis, um zuletzt mit dem Stab der romantiſchen Liebe die Befangne zu ſeinem ewigen Eigenthum zu weihen. Wie ſie verſchmähte, durch ſolche Wüſten in ſeinen Rosengarten einzugehen, beſchuldigte er mit gereizter Bitterkeit diejenigen, die durch ungewählte Lektüre ihrem empfänglichen Herzen ſo falſche Richtung gegeben hätten, und ſprach ein furchtbares Wort der Verdammniß über die deutſchen Schriftſteller aus, die man der weiblichen Jugend anzupreiſen pflegt. Hier konnte ſich der alte Herr, wieder ermuthigt und in ſeinem Innern zu ſehr beleidigt, um ſtill zu ſchweigen, nicht länger halten. Er duldete nicht, die verläſtert zu hören, an denen er ſich von Jugend auf gelabt und genährt hatte, mit denen er alt geworden war. Die gründliche

Ausbildung, die Vollendung, das einfach Große, das kindlich Fromme, die stille Herrlichkeit, in der die Schönheit des Alterthums und der christliche heilige Sinn in einem schönen Vereine verklärt erscheinen, alle die Vorzüge unsrer blühenden deutschen Dichterzeit machten den Greis zum enthusiastischen Jüngling. Mit Entsetzen vernahm ich, daß er die griechische Literatur in das Gefecht zog, und von ihr, als der Königin unter allen, den Sieg erwartete. Schon fürchtete ich, seine Heiligen mit ihm in den Staub sinken zu sehen, als Silvio, großmüthiger, als ich gemeint hatte, von dem unwürdigen Gegner abstand. Mit Unwillen und Verachtung erhob er sich von seinem Sitze, sagte lächelnd zu mir: „Dieses elende Griechisch, das ich nie habe lernen mögen, hat dem Pedanten allen Geschmack verdorben!“ forderte noch ein Glas Rum, vergaß, es zu trinken, nahm sein Gepäck und hüpfte in den Postwagen, der den großen Geist und seine irdische Hülle eine Zeit lang unsern Augen entzog, bis wir, zurückgekommen von Erstaunen und Unruhe, seinen Schritten zu folgen wagten. Lächelnd, aber nicht ohne Aengstlichkeit, gab mir Thekla den Arm. „Jener ist mir schrecklich, dieser un-

ausstehlich, sagte sie bei dem Heraustreten aus dem Gasthause. Wie froh bin ich, daß Sie mit uns reisen!" Ich gelobte ihr mit wenig Worten, ihre Ruhe nach Kräften zu sichern. Als wir unsre Plätze wieder eingenommen hatten, eilten die Rosse, die mit der Gelehrsamkeit versäumte Zeit auf ihre einfache Art zu ersetzen.

Fünftes Capitel.

Reise gen Meißen.

Von dem unbekannten Verfasser des Buchs Hiob an bis zu dem bekannten der arabisch-deutschen Posaune des heiligen Kriegs haben fast alle poetischen Geister die edle Natur des Rosses verherrlicht. Es giebt gewiß keine kräftige Seele, die nicht an diesem Thiere besonderes Wohlgefallen gefunden hätte, und zu reiner Deutschheit, mögen wir nun von den Persern oder den Pelasgern, Thrakern, Skythen, abstammen, scheint mir die Pferdeliebhaberei eine unveräußerliche Familieneigenschaft zu seyn. Ich erinnere mich mit vieler Rührung, wie mein guter Magister, dem unsre Leser ihre Theilnahme gewiß in seinen bisherigen

bedrängten Umständen nicht versagt haben, mir gestand, daß ihn oft ein Hufschlag aus der anziehendsten Arbeit an das Fenster gerufen, oder die Ermahnung des Streitrosses bei einem alten Dichter zu langen Abschweifungen verführt habe, die ihren Eindruck auf die herbegierige Jugend nicht verfehlten. Wenn ich auch nicht gerade meinen Mißmuth und die Unzufriedenheit mit den Menschen gleich dem Swiftschen Gulliver im Pferdestalle zu sänftigen und zu trösten geneigt bin, so kann ich es doch nicht verhehlen, daß die guten Eigenschaften des edeln Thiers mir auf Erden gar nicht hinlänglich anerkannt, vielmehr mit schändlicher Undankbarkeit belohnt zu seyn scheinen, und daß eine glücklichere Fortdauer der Pferde nach der Zeit ihrer Plage zu meinen Lieblingsträumen gehört, und zu recht gutmüthigen, da ich mir gar nicht Hoffnung machen kann, dort eins zum Reiten zu bekommen.

Da wir fast alle verdrüßlich im Wagen saßen, durch die Poesie und ihre Ergießungen eben so verstimmt, als früher durch die Pädagogik, hielt ich den unglücklichsten Geschöpfen ihres Geschlechts, den Postpferden, eine herzliche Lob- und Dankrede für die Schnelligkeit, mit der sie uns weiter

beförderten. Die raſche Bewegung unſers Körpers, er trage ſich ſelbſt oder laſſe ſich tragen iſt allemal eine Erzeugerin der Heiterkeit; die Pulſe heben ſich froher, und der Luftſtrom dringt belebender durch unſre Natur. Wer nicht anders als langſam reiten und fahren kann, verräth einen großen Zuſatz böotiſcher Maſſe in ſeiner Organiſation. Aber auch die Art, wie jeder ſeine Bewegung beſtimmt und regelt, giebt einen Maaßſtab an die Hand, um ſein ganzes Weſen zu beurtheilen. Ich habe Menſchen geſehen, denen das Schickſal des Kopfeintrennens gleichſam an die Stirne geſchrieben war; andere, die mit der unausſtehlichſten Gemächlichkeit die Sümpfe des Lebens ausmaßen und über den Koth, den ihre Füße durchwadeten, mathematiſche Gewißheit einzuziehen ſuchten. Viele benehmen ſich an böſen Stellen, wie Kinder, die zu weinen anfangen, anſtatt über den Graben zu ſetzen. Manche durchreiſen den ganzen Lebensweg wie Lohnkutſcher, Poſtillons oder Poſtpferde; ſie haben ihre beſtimmten Orte, wo ſie Schritt und wo ſie Trab fahren, ihre Stunden des Ausruhens und der Anſtrengung; zu einer ungewöhnlichen Kraftäußerung ſind ſie nur durch erhöhtes Trinkgeld

oder reichlicher aufgeschütteten Hafer zu vermögen.

Meine böse Neigung, in Vergleichungen mich gehen zu lassen, hatte eben die Gesellschaft an die Krippe gestellt, um die verschiednen Naturen zu beobachten. Ich führte sie dann in das Freie, spannte sie an den Frachtwagen des Lebens, und sann auf die zweckmäßigen Mittel, die Ueberspringenden, die Beißigen, die Trägen zu behandeln und in gleichen Gang zu bringen; als der Jude, dem ich mit den Füßen eine kräftige Hülfe gab, laut zu schreien begann. Bereuend und abbittend gerieth ich unvermerkt in ein Gespräch, das den armen bedrängten Handelsmann in meiner Beurtheilung weit über seine Treiber setzte. Unsre gelehrten Streitigkeiten waren bei ihm nicht verloren gegangen, und während wir Arges aus unserm Wissen geschöpft hatten, sann er trauernd auf die Möglichkeit, wie sein Volk sich dem nur irdische Zinsen tragenden Geschäft entwinden und in ein bürgerliches Verhältniß zurückkehren könnte. Er bewunderte die mannigfaltige Gelehrsamkeit der Christen, rühmte die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder, und sprach die Ueberzeugung aus, daß Israel bei uns Cedernholz kaufen

müsse, wie Salomo von Hiram, um der Wahrheit und dem Licht einen neuen Tempel zu bauen. Sein Sinn wurde immer freier, seine Unterredung belebter, die Augen feuriger, die Bewegungen gefälliger, je weiter die Unterhaltung fortschritt und je näher wir im Geist dem gelobten Lande kamen; und als er sich als Zweck und Ziel aller seiner Bestrebungen nur so viel wünschte, um seine Kinder in eine gute christliche Schule schikken zu können, da legten sich meine Hände in die seinen, der alte Herr drückte sie, wie den Bund segnend, fest zusammen, und eine warme Thräne aus Thekla's Augen, die darauf fiel, schien mir ein Thautropfen von Hermon zu seyn, um dem Entschluß und dem Versprechen himmlisches Gedeihen zu geben. Es gab einen schönen Familienaugenblick, wie er gutmüthigen Menschen, die sich kurz vorher noch ganz fremd waren, bisweilen zu Theil wird, wenn sich die rein menschlichen Gefühle aufthun, und in jedem die Stimme der Liebe das Wort der Einigung redet. Es war ein Vorschmack der Friedensfeier, in der die von Morgen und von Abend sich als Brüder erkennen, und die Schranken niederwerfen, die Vorurtheil, Leidenschaft und Götzendienst gebaut haben.

Auch auf Sir John hatte die Scene einen wohlthätigen Eindruck gemacht. Sein kräftiger, gerader Sinn erfaßte schnell die weltbürgerliche Ansicht solcher Vereinigungen, und darum konnte er sich nicht entbrechen, auch dem, was von uns geredet worden war, seinen Beifall zu geben. Aber mit der zu ihm wohnenden Derbheit und der hohen Zuversicht, für jeden Zweck die besten und eingreifendsten Mittel zu wissen, erklärte er sich über die Maasregeln, die zu nehmen wären, wenn Entfremdung und Abscheidung unter den Menschen aufhören sollte. Er verglich die Erde und ihre Bewohner mit einem Schiff mit seinem Segel und Takelwerk. Matrosen, Soldaten, Reisende, Befehlende und ein Regierer über alle. Mit einem Druck bewegt sich die ganze Maschine nach Ordnung und Gesetz. Vom Mastkorb bis zum Schiffsraum pünktliche Ausführung der Befehle, oder Züchtigung. Und wenn auch bei ruhiger See manche das Vorrecht haben, zu thun, was sie wollen; im Sturm müssen auch die Passagiere an die Arbeit, und über alle ruft der Capitain das große Wort durch das schallende Sprachrohr. Bei dieser Ausführung schien sich der Redner auf das Verdeck zu stellen. Er sah uns klet-

tern, Segel raffen, Waſſer pumpen, ertheilte Strafe und Belohnung, und ſchrie ſeinen Willen mit ſo lauter Stimme, als ſollten die Mauern von Jericho einfallen. „Kein Unterſchied mehr von Völkern und Religionen! Eine Nation und ein Herr!“ Dieſe Worte poſaunte er ſo fürchterlich, daß die Pferde ſtutzten, und der Schaffner herabſprang, um Mord und Todtſchlag auf der neu geſchaffnen Erde zu verhüten. „Aber was machen Sie, meine Herren? ſagte er beruhigter, als er uns alle und neben uns das Gepäck unverſehrt ſah. „Eine Weltordnung!“ rief ich ihm lachend zu. „Das iſt meine Sache,“ erwiederte er, mit ernſtem Amtsgeſicht, und beſtieg wieder ſeinen Sitz, das Fortfahren befehlend.

Silvio benutzte den Moment, wo die Gemüther beruhigt waren, und John zu ſchweigen begonnen hatte, um nun nach dem Sturm der Leidenſchaften ein ernſtes Wort der Vermahnung zu uns zu reden. „Das große Werk, ſprach er, das Ihre Einbildungskraft beſchäftigte, kann nur durch das Höchſte und Herrlichſte bewirkt werden; aber es iſt zu beklagen, daß diejenigen die Saumſeligſten ſind, denen es am erſten obliegen ſollte, für das Schöne thätig zu ſeyn. Der Lehrſtand,

fuhr er fort, ſich zu dem Magiſter wendend, hat einen Beruf, den er, mit Nebendingen und elender Ausländerei zerſtreut, nicht erkennt und nicht befolgt. Die gelehrt ſeyn Wollenden haben ihr Seyn und Schaffen im Volk durch das Einniſten in den hebräiſchen, griechiſchen und römiſchen Alterthümern vernirkt. Die praktiſchen Menſchen ſind von den Kuhpocken zu der peſtalozzi'ſchen Methode, und von dieſer zu dem Kirchenregiment und der neuen Kirchenzucht übergegangen. Es wird kein Heil ſeyn auf Erden, der wahre Sinn für das Gute, das Ureigenthümliche unſrer herrlichen Natur wird nicht wiederkehren, als wenn man Volk und Jugend zu den reinen, klaren Quellen zurückführt. Laßt uns die Edda und das Nibelungenlied auf Lehrſtühle und Kanzeln bringen, und die Menſchheit wird, wie von einer neuen Kraft durchdrungen, in blühender Jugend aufſtehen." Darauf kündigte er der Bibel ſo gut den Krieg an, als dem Homer. Seine kleine, dürftige Geſtalt bemühte ſich vergeblich, zu der Kraft und Tüchtigkeit eines deutſchen oder nordländiſchen Helden der Vorzeit anzuſchwellen. Er ſchwang das dünne Spazierſtöckchen, wie ein flammendes Schwerd, dem der benachbarte Iſraelit

Mühe hatte, ſich zu entrücken. Wir ließen den ſtolzen Recken in Ruhe, vorzüglich, um nicht dem undeutſchen John Gelegenheit zu geben, um der Uebertreibung willen über unſre vaterländiſchen Heiligthümer ſelbſt herzufallen. Ueberdieß waren wir wieder an die Elbe gekommen, ſahen in die dunkeln Waldgebürge mit ihren alterthümlichen Schlöſſern hinüber, freuten uns der ſchönen Dörfer und des muntern Weinbau's auf der rechten Seite, und dankten Gott in unſern Herzen, daß er unſre Vorfahren in das gute Land geſetzt und es ſo fleißig hat bebauen laſſen, ſeitdem ſie durch das Chriſtenthum zu dem ruhigen, vernünftigen Treiben auf Erden gekommen waren, ergötzten uns auch an der Schaafherde, durch die wir fuhren, und an den Rindern, die am Strom und am Bergabhang weideten, weit mehr, als an den Auerochſen, Büffeln und Bären, mit denen unſer deutſcher Urſohn ſich verſuchte. Die ſchöne neue Straße, am Elbufer aufgemauert und durch Felſen gebrochen, führte uns Meißen entgegen; der ehrwürdige Dom trat hoch über die romantiſche Umgebung hervor, wie einſt ſeine Erbauer und ihre Kraft über das Heidenthum und ſeine Nebel, und wir beſchloſſen, in eilfer Landwein

dem ſächſiſchen Heinrich und ſeinem kaiſerlichen Sohne Otto ein beſcheidnes, aber gut gemeintes Lebehoch zu trinken. Wie wir über die neue Brücke fuhren, erinnerten wir uns mit ganz andern Gefühlen des Brückenzerſtörers von Deutſchland, freuten uns aber bei der freien Umſicht auf die liebliche Gegend, daß alles Böſe auf der Welt zum Beſſern mitwirken muß, und fuhren, vom blaſenden Schwager gemeldet, von hübſchen Geſichtern freundlich gegrüßt, in die uralte und ſchön verjüngte Stadt ein, und bald bei dem ſtattlichen Poſthauſe vor.

Sechstes Capitel.

Meißen.

Es waren gar zu freundliche, liebe Leute in dem Poſthauſe zu Meißen; der Wein, von ihren Händen kredenzt, ſchmeckte ſo gut, und meine fröhliche Natur macht mich ſo bald heimiſch, wo es mir gefällt, daß ich faſt Luſt hatte, mich recht ordentlich häuslich niederzulaſſen. Dazu kam die Erinnerung an viele ſchöne Stunden, die ich in der Nachbarſtadt früher verlebt hatte, und der vaterländiſche Stolz, unter den Zinnen der alten

sächsischen Größe mich mitten in sächsischer Artigkeit zu befinden, gab mir eine Fülle von Behaglichkeit. Da traten schon die Rosse aus dem Thore, und der sorgsame Schaffner ermahnte, die Natur so schleunig als möglich zu stärken, da in der schon einbrechenden Nacht schwerlich es etwas Ordentliches geben möchte. Wir sahen den Wink für ein Gebot an, und gingen aufs neue an das wichtigste Geschäft des Reisenden, von dem ich nicht zum zweitenmal ausführlich handeln will, zumal eine Menge von Reisebeschreibungen uns von einer Freude der Tafel zu der andern führen, um den bei bescheidner Hausmannskost ruhig Daheimsitzenden den Mund wäßrig und die Meinung annehmlich machen, daß viele die Welt durchziehen, um nur endlich die schwierige Frage zu lösen, wo und wie man am besten essen und trinken kann. So genossen wir denn fleischlich, was dem Fleisch geboten wurde, und mußten darauf verzichten, die Herrlichkeiten der Stadt zu beschauen. Wäre uns auch Zeit übrig gewesen, ich hätte nicht einmal gewagt, meine Gefährten ohne Unterschied auf die vorzüglichsten aufmerksam zu machen. Die Fürstenschule konnte den abgesagten Feind der deutschen Erziehung, dem die deut-

sche Küche eben daß behagte, wieder in Zorn und Feuer setzen. Von der Porzellanfabrik schwieg ich, um Silvio nicht den Verdacht einer satirischen Bedeutung zu geben. Denn wirklich kam mir der schwächliche Mann vor, wie ein Ritter, aus jener glatten, zerbrechlichen Masse geformt. Er war auch eben in dem Preiß des Meißner Lachsfangs so begriffen, daß es mir wider alle Humanität zu seyn schien, seinen viel beschäftigten Geist auf andere Außendinge abzuziehen. So benutzte ich die verstattete Frist, mich mit einem nützlichen Allerlei aus Küche und Keller, als Amulet gegen die bösen Nachtgespenster, zu versehen, und kehrte erst zurück, als die Herrschaften sich von ihren Sitzen erhoben, die Tafel abbrachen, und zu der Weiterreise Anstalt machten.

Es ist mir immer in Salzmann's Carl von Carlsberg ein Anstoß gewesen und als wesentlicher Mangel erschienen, daß unter der Summe des menschlichen Elends nicht die Nothwendigkeit, zu bezahlen, wenn man genossen hat, als eins der elendesten angeführet ist. Wir andern, die wir dem traurigen Gesetz genügen konnten, unterwarfen uns dem Herkommen mit Fassung und Resignation. Allein der Israelit, den ich lieb

gewonnen hatte, erklärte mir unter vier Augen, daß er nach mehrmaliger Durchsuchung seiner Taschen während der Reise bis hierher und nach neuer gründlicher Erforschung alles dessen, was er bei und auf sich trage, zu der schrecklichen Gewißheit gekommen sey, wie er durchaus im Besitz keiner Münze, weder beschnittner noch unbeschnittner, sey. Daß er mir diesen kummervollen Vortrag mit ganz andern Worten und mit Gebehrden, die ich nicht zu schildern vermag, einem Trostlosen gleich machte, kann man sich denken. Mir wird es vielleicht vergönnt seyn, nun da die Noth vorüber ist und ich das Werkzeug der Hülfe werden konnte, vergangne Unfälle in scherzhaftem Ton zu beschreiben. Ich würde mich gewiß schämen, eines leichten Samariterdienstes Erwähnung zu thun, wenn nicht dieser klägliche Zustand Isaak's auf die folgenden Ereignisse bedeutenden Einfluß gehabt, und, wie immer das Große aus dem Kleinen entsteht, Dinge herbeigeführt hätte, ohne welche auch diese Reisegeschichte, zum Schaden oder zum Nutzen der Leser, nicht beschrieben worden wäre.

Der arme Mann nahm zwar mein Anerbieten, seine Zehrung zu übertragen, dankbarlich an,

machte mich aber zugleich mit der Möglichkeit bekannt, meine Auslage, die ihm das Vergrößerungsglas seines erkenntlichen Gemüths oder seiner Armuth in sehr übertriebnem Maaßstab zeigte, mit einiger Sicherheit zu decken. Vor der Abreise aus Dresden hatte er ein Loos zu der morgenden Tages zu ziehenden Leipziger Lotterie erkauft, über den Träumen von bevorstehendem Glück das Beutelchen mit vorräthigem Geld in den zurückgelaßnen Kleidern niedergelegt, das Schicksalschwangre Papierchen aber in freudiger Eile zu sich gesteckt. Jezt trug er mir die Wahl an, ihm das Loos abzukaufen oder es als Unterpfand für seine Schuld zu verwahren. So wie ich ihn bat, die leztere auf sich beruhen zu lassen, so kam mir auch der Einfall, der ganzen Reisegesellschaft, die ich, weil sie im Geistigen zu oft entzweit war, durch das Zeitliche enger in sich zu verbinden wünschte, den gemeinschaftlichen Ankauf zu gleichen Theilen oder auf Aktien anzubieten. Wäre der Tisch, an dem ich meine Bill vorbrachte, nicht mit geleerten Flaschen besezt gewesen, so wäre sie schwerlich durchgegangen. Jezt hatte der Rebensaft alles anders gestimmt. Ich erfreute mich eines glänzenden Siegs in bei-

den Häusern, und mit einem englischen Fluche versicherte John, auf Leben und Tod, auf Gewinnen und Verlieren alles mit uns wagen zu wollen, und warf einen Thaler auf den Tisch. Seinem Beispiel folgte Silvio, der dem Vorschlag eine unverdiente Lobrede hielt, und dabei von Schicksal und poetischer Gerechtigkeit sprach, was ich zum Theil nicht verstand. In verschiednen Münzsorten und nach mühsamem, durch eine schlechte Brille übel unterstütztem Zählen ging auch des Magisters Beitrag aus ledernem Beutelchen in den Glückstopf über. Zu thun, wie der würdige alte Mann, konnte nun auch Thekla sich kein Bedenken mehr machen. Ich zeichnete die Aktien auf, und bekam den Auftrag, das Loos in meinem Gewahrsam zu behalten, und nach der Entscheidung die zu hoffende Vertheilung zu bewerkstelligen, theils um der Ehre des Einfalls willen, theils weil ich im Lande einheimisch und darum eine sichere Person war, endlich auch, weil ich die ganze übrige Summe zu übernehmen versprach. Aber wie soll ich beschreiben, was ich fühlte, was mein innerstes Herz mit Rührung durchdrang, als nun das gute Mädchen zu mir trat, und noch einen Thaler mir in die Hand drückte,

„Für den armen Juden, ſagte ſie leiſe, damit er auch mitſpielt, und für ſeine Kinder, wenn wir etwas gewinnen. Ich hoffe, Gott wird Segen zu dem guten Vorſatz des dürftigen Mannes geben.“ Ihr Strickbeutelchen hatte mir mit zeitlichen Gütern nicht ſehr geſegnet geſchienen. Ob ich unwillkührlich einen bedenklichen Blick nach der ſchwarzſammetnen Schatzkammer warf, oder was an mir ſich zeigte, das ſie beruhigen zu müſſen glaubte, ſie gab mir die Verſicherung, bis Leipzig für ihre Bedürfniſſe hinlänglich verſorgt und dort reichlich alles deſſen gewiß zu ſeyn, was ſie brauche. Ich konnte nur mit einem Druck der empfangenden Hand antworten, und mein Herz, das ſich von Stunde zu Stunde näher und näher zu ihr hingeneigt hatte, die innigſte Liebe und Bewunderung des lieblichen, guten Weſens ging in dieſem Augenblick zu ihr über. O möchteſt du mein ſeyn können, du holdes, liebevolles Kind! rief es in meiner Seele, und daß meine Augen es herausſagten, merkte ich an dem ſanften Erröthen, mit dem ſie ihre Hand aus der meinigen zog, und ſich ſtill wendete, ihr kleines Reiſegeräth zu ordnen. Die Uebrigen waren zu laut, um etwas zu bemerken.

Wohl nie ist ein Thaler mit solcher Hochachtung empfangen und mit so heiliger Sorgsamkeit bewahrt worden, als dieser Note meine Verhängnisses. Mochte aus dieser Stunde werden, was es wollte, mochte mein Verhältniß zu dem Mädchen mit dem Ende der Reise abbrechen, oder neue schönere sich daran reihen, ich konnte von dem theuern Unterpfand nicht scheiden. Ich eilte hinaus, um einen andern an seine Stelle in die Glückscasse zu geben. Hundertmal küßte ich das harte, kalte Königsbild, als hätte es die Züge der Königin meines Herzens, als kämen aus den silbernen Lippen die goldnen Worte wieder, die ich gehört hatte, und meinte, ein Erwiedern des Kusses zu fühlen, das ich von den Rosenlippen nicht hoffen durfte. Um das unschätzbare Schaustück nie zu verwechseln, zog ich schnell ein Briefchen hervor, das ich in einer Seitentasche fand, wickelte meinen Schatz ein, und — o wunderbare Andeutung meines Schicksals! — erkenne an der Aufschrift der papiernen Hülle im Helldunkel der Hausflur den Absage- und Scheidebrief, den mir jene früher Verehrte, die mich so hart verwundete, so bitter täuschte, mit aller Bitterkeit eines stolzen weiblichen Herzens geschrieben hatte.

Ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται, (der mich verwundete, wird mich auch heilen!) rief ich mit dem Tragiker in festem Glauben an die günstige Enthüllung meines Schicksals. Ich lief im Hause umher, als wollte ich durch die Nebelwolken durchbrechen, die noch vor dem Ziele lagen, gelangte im Sturmschritt des Siegtrunknen an die hell leuchtende Meta des Postwagens, und freute mich der Dunkelheit, die meine tollen Bewegungen den Leuten verborgen hatte, jetzt mich den Blicken der Gefährten, und dem gefürchteten Anschauen der heiß Geliebten entzog.

Siebentes Capitel.

Weg von Meißen bis Klappendorf.

Von Meißen aus fährt man zwei Stunden auf schönem Wege zwischen der Elbe und mit Wald bedeckten Bergen hin, die man den Keilbusch nennt. Da dieses Buch nicht allein zu flüchtiger Unterhaltung, sondern auch zu Nutz und Frommen der fleißigen Nachwelt dienen soll, so bin ich ernstlich bemüht, alles anzuführen, was in künftigen Zeiten der Freund des Alterthums auf die

Schönheiten und übrigen Vorzüge dieser Gegenden aufmerksam machen kann. Wenn dann ein eifriger Forscher mit meiner Anweisung in der Hand sie durchirrt, so denke er mein und meiner stillen Träume, er sende einen Seufzer den unzähligen nach, die aus meinem Herzen in das Weben des Abendwindes sich verloren. Sollte er aber bei dem Nachgraben nach Denkmälern aus unserer Zeit ein spitziges Werkzeug aus Stahl verfertigt finden, so meine er ja nicht, daß es eine Todeswaffe, ein Mordwerkzeug der Väter war, er denke nicht so Arges von uns friedlichen Menschen, sondern glaube der Versicherung, die ich feierlich hier niederlege, daß es nichts anders als eine Stricknadel ist, die Thekla, zerstreut wie sie war und in die Gegend hinausblickend, hier aus dem Wagen fallen ließ, und die ein neidisches Schicksal meinen suchenden Augen und Händen verbarg. Bin ich dann längst von der Menge vergessen, ist dann mein ganzes Leben mit seinem Glück und Unglück in der Summe so vieler andern untergegangen, so ehre er unser Andenken durch Schrift und Lied, möge ihn der allgewaltige Genius zu dichterischen Ergießungen mit und ohne Sinn, oder zu ernsten Untersuchungen im Gebiet der

Geschäftsamkeit treiben. Einst wird gewiß ein schöner Name den Ort bezeichnen, wo die Stricknadel ruht, und der Mund des entzückten Finders oder der reizenden Finderin den Rost küssen, der das Alter der unschätzbaren Reliquie verkündet.

Ich träume in die Zukunft, wie meine Gefährten, obschon in ganz anderer Beziehung und Richtung, es thaten. Die Hofnung des Gewinn's, den das verhängnißvolle Loos versprach, beschäftigte die Habgierigen ausschließlich. Weder zur Rechten, noch zur Linken, war ein Gegenstand für sie des Anblicks und einiger Aufmerksamkeit werth. Nur gerade aus, nach dem Orte, wo die Reichthümer sich aufthun sollten, ging ihr Denken und Streben. Ueber die beste Anwendung des zuversichtlich Erwarteten sprachen sich die verschiedensten Meinungen aus, und selbst der würdige Alte erhob seine Stimme lauter, durch den Gedanken an eine bevorstehende Bücherauktion in Leipzig und an die Möglichkeit, von ihren Schätzen etwas zu erbeuten, in leidenschaftliche Bewegung versetzt. Der Wahrheit treu gestehe ich, daß auch meine Phantasie in süßen Erwartungen schwelgte, und daß eben sie mich abhielt, alles zu hören und zu beachten, was um

mich beſprochen und verkündigt wurde. Meine ſchweigende Nachbarin war mir nicht mehr zur Seite in dieſem Gewirr und Getös der Erregten. Die Flügel der zaubernden Liebe hatten ſie weit weggetragen in ein ſchönes Thal, in die einſame Wohnung, wo ich nur ihr und ſie nur mir lebte, wo der Kranz der lieblichſten Eintracht uns umſchlang, und der Segen des Himmels immer neue Quellen unerſchöpflichen Glücks durch unſern Weg ſtrömen ließ. Die Zeit, wo dieſes freundliche Auge in das meinige lächeln, dieſer ſanfte Blick den meinigen erheitern würde, die Zeit der Verbindung zu einem ungetrennten Leben war mir ſchon da, und wie zur Zuſage, daß mein Herz ihr immer treu, unwandelbar ihr ergeben ſeyn werde, faßte ich ihre Hand. Erſchrocken zog ſie ſich zurück. Was ſie in ſich geſonnen hatte, weiß ich nicht. Aber meine Berührung erinnerte ſie an die gegenwärtige Ordnung der Dinge, und ihre Entfernung von meiner Seite, ſo weit ſie der enge Raum verſtattete, war mir der bitterſte Verweis, um ſo ſchmerzlicher, je weniger ich in dieſen Räumen mich ihr genähert hatte. Kannſt du dir das Gefühl des Armen denken, der im Traum die Fülle des Guten ſah, und nun in der

Dürftigkeit, in der Noth zu den alten und neuen Sorgen des Lebens erwachte, oder des Fieberkranken, dessen lechzende Zunge Ströme des erquickendsten Getränks labten, und der plötzlich aufgerufen, die brennende Qual des Durstes peinlicher empfindet, so weißt du, wie mir in diesem Augenblicke zu Muthe war. Das Geschrei der Uebrigen war mir wie ein lästiger Krankenbesuch, der mein Todesbette umrauschte. Der eine erklärte mich für einen gefährlichen Patienten, in der Meinung, daß ich seine Unglücksworte nicht vernehme; der andere glaubte versichern zu können, daß mein Uebel mehr in der Einbildung als in der Wirklichkeit liege; andere ermahnten, andere trösteten, die unangenehmsten betasteten mich. Nur der Arzt fehlte, der mich heilen, der mit freundlich dargebotner Hülfe allen Leiden ein Ende machen konnte. So nahm ich das Reden und Schreien dieser Leute um und auf mich ein. Halbe Worte, verstörte Blicke, ungewisse Bewegungen waren meine Antwort, und ich kam nicht eher zu mir, als da Silvio mit dem Riechbüchschen, John mit der Rumflasche meinem Angesicht, der Hebäer und der Magister von beiden Seiten mit fester Hand meinen Pulsen, aber,

was mehr half als alle äußere Bemühungen, die theilnehmende, fast ängstliche Frage Thekla's, ob ich krank, ob mir etwas zugestoßen sey, meinem Herzen mitleidig sich näherte.

Es kann dem Menschen, wenn er in sehr schmerzlicher innerer Bewegung, in großer Seelenunruhe ist, nichts Besseres begegnen, als ein kleiner äußerer Unfall, der ihn von trüben Gedanken abzieht, und seiner Thätigkeit, statt in der Tiefe des Gemüths zerstörend und verwundend zu wirken, in der Umgebung eine Befriedigung oder Ermüdung anweist. Noch waren meine besorgten Freunde mit wahrem Feuereifer beschäftigt, mein Ich und seine irdische Hülle wieder zu der vorigen Harmonie zu bringen, aus der sie durch zu kühne Sprünge der Phantasie gefallen waren, schon war der Augenblick nahe, wo es sich entscheiden mußte, was unter den Gelehrten noch nicht ausgemacht zu seyn scheint, ob die wahre Seelensprache aus dem Munde, den Händen, dem Herzen oder dem Magen tönt, als trotz des lange vorher warnenden Posthorns, trotz des gebietenden Rufs unsers Schaffners ein Frachtwagen sich so in unser königliches Fuhrwerk einsenkte, daß an eine baldige und friedliche Aus-

wickelung nicht zu denken war. „Wir ſind auf den Strand gefahren," rief John, und warf die Flaſche, die mir Stärkung verheißen hatte, ſchnell in die Seitentaſche ſeines unförmlichen Ueberrocks. Silvio nahm Zucker mit Cölniſchem Waſſer. Strand und Waſſer waren ſo verwandte Begriffe in des Juden Haupte, daß er uns in die Elbe geworfen und in Gefahr, zu ertrinken glaubte. Wir waren in dem Hohlwege von Zehren, weit weg von dem Waſſer, aber mit dem Ueberbringer engliſcher Waaren in ſo innige Gemeinſchaft gekommen, daß nur mächtige Winden eine kleine Auseinanderſetzung bewirken konnten. Kaum war ſie vollbracht, als er in guter Ruhe ſeinen Weg fortſetzte. Wir erfuhren mit Schrecken, daß unſer Schiff einen Schaden erhalten hatte, deſſen Heilung wenigſtens eine Stunde Zeit erforderte. Manchem Feldherrn iſt es begegnet, daß er genauere Kenntniß der Gegend erſt dem Unglück verdankte, geſchlagen zu werden. Auch wir hatten gar nicht an die Möglichkeit gedacht, für uns ſelbſt handeln zu müſſen. Was nützte Klagen und Berathen? Durch das Uebergewicht meiner Ortskenntniß und durch die Vorſtellung, wie uns der ſeltne Vortheil geworden ſey, auch

geworfen noch vorwärts gehen zu können, überſtimmte ich die, welchen das Verweilen bis zu der neuen Tüchtigmachung des Wagens beſſer ſchien, hob das erſchrockne Mädchen aus dem einſinkenden Sitze, überzeugte mich noch einmal von dem Vorhandenſeyn des Thalers und des Lotterieloſes in meiner Taſche, und eilte nun aus der Tiefe dem Berge zu, der das nie heißer erſehnte Klappendorf beherrſcht, Thekla am Arme, die keuchende Geſellſchaft hinter meinen Schritten. Es war eine Mondnacht, die einen Siegwart zum Verſchmachten, einen Werther zum Erſchießen reizen konnte. Schmachtend und verſchoſſen, wie einer es nur ſeyn kann, fühlte ich nie mehr Luſt, leben zu bleiben, als jetzt, wo das liebliche Kind ſich unbeſorgt meiner Führung vertraute. Sie ſchien ſich gar nicht zu wundern, daß ich ſo ſchnell wieder hergeſtellt war, hüpfte mit ergötzlichem Muthwillen von Stelle zu Stelle, und zeigte bei dem fröhlichen Vorauseilen keine Beſorgniß, als daß die andern uns nicht ſehen und des Wegs verfehlen möchten. Es iſt aber keine gefährlichere Sache in der Welt, als das Langſamgehen, beſonders bei Menſchen, die ſonſt geſchwind ſind. Das Sinnen hat da ſo viel Zeit,

aus dem tiefſten Gemüth bis zum Munde zu ſteigen, kein Wort wird überhört, und das Antworten iſt ſo außer aller Entſchuldigung nothwendig, daß es nur in auſſerordentlichen Fällen rathſam, wenn es aber durch ſtillſchweigenden Vertrag herbeigeführt iſt, einzig entſcheidend ſcheint. Ich ſetze dabei voraus, daß die Langſamgehenden nur zwei der Zahl nach ſind, daß ſie etwas Ordentliches mit einander reden können, und daß ſie der Mittheilung nicht abgeneigt ſind. Was aber auf ſolchen ſtillen Wanderungen und namentlich bei Mondſchein und nach Herzensbewegungen, wie ich ſie empfunden hatte und mancher vorſchnell bei meiner Begleiterin vorausſetzen mag, ganz heimlich und ſüß geſprochen worden iſt, das ſoll kein zartdenkender Menſch fragen, und wer es ausplaudern kann, mit dem ſoll niemand, auch gleichen Geſchlechts, wieder allein gehen. So einer iſt beſtimmt, immer als Bote durch das Leben zu laufen, die vertrauten Geheimniſſe ſechsmal verſiegelt auf dem Rücken zu tragen und den Mund nur zu Speiſe und Trank zu gebrauchen. Um aber denen die Freude zu verderben, die überall Arges denken, weil es bei ihnen nicht fein ausſieht, oder die das Ueble am

Liebſten leſen, weil ſie es am häufigſten ſehen und erfahren, füge ich noch hinzu, daß unſer Geſpräch äuſſerſt ernſt und doch ſo angenehm war, daß wir gar nicht müde wurden, zu fragen und zu antworten, und dazwiſchen ein wenig zu ſinnen, auch wohl uns von der Seite anzuſehen, und die Rede immer heitrer und zutraulicher wieder anzufangen. Auch iſt dieß bei mir der erſte und lezte Weg bei Mondſchein in dieſer Art und in ſolcher Begleitung geweſen. Denn die nachherigen haben nur zu der Fortſezung des erſten gedient, weil die Liebe nichts von Raum und Zeit weiß. Mit andern Leuten aber, denen ich wohl herzlich gut war, aber doch nicht ſo innig und einzig, wie dieſer, habe ich das Gehen um dieſe Stunde vermieden, weil ich in mir gar keine Veranlaſſung dazu fühlte, und ſollte mir einmal der ungeſchickte Einfall kommen, ſo werde ich ihm nicht folgen, weil ich weiß, wie man in das Reden hinein und immer tiefer hinein kommen kann, und ſo tiefe Verwickelung am Ende mehr zu Noth und allerlei Uebelſtand, als zu freudigem Ausgang führt.

Verſchweigen kann ich indeſſen nicht, was meine Leſer doch zulezt erfahren müſſen, und was

ihnen lieber seyn wird, jetzt zu vernehmen, daß es auf diesem Wege zwischen dem Gasthof, zum Herrn Gevatter genannt, und dem weltberühmten Dorfe Klappendorf war, wo ich die Herkunft und die Verhältnisse und selbst die Ursache der Trauer meiner Schönen erfuhr. Ich hatte eine rechte Freude darüber, daß ihr Vater ein wackrer Landprediger gewesen war, der sie in der Stille und mit vieler Sorgsamkeit erzogen und unterrichtet hatte, und war mit der frommen Tochter schmerzlich betrübt, daß der gute Mann vor vier Wochen gestorben war. Dann war ich wieder froh, daß ein naher Verwandter, der auch der alte Freund des Vaters war, sie zu sich nach Leipzig eingeladen hatte, wo sie im Kreise seiner Familie leben und die kränkelnde Frau im Hauswesen unterstützen sollte. Ueber ihre guten, dankbaren Aeusserungen, über ihre unschuldige, gemüthliche Beurtheilung der Lebensverhältnisse, über alles, was sie sagte und thun wollte, war ich immer froh, und über ihre gänzliche Trennung von dem Ort meines Treibens und über ihre Freude, bald in Leipzig wieder bei den Ihrigen zu seyn, immer betrübt, und so wechselten die Gefühle und ihre Aeusserungen, bis wir in Klap-

pendorf ankamen. Hier sahen wir, daß Sir John mit Don Silvio auf einem Nebenwege bei uns vorbei gesegelt wär, ohne in dem Eifer der Unterhaltung von uns bemerkt zu werden. Unser Eintreten weckte ihren Witz, und ich sagte, das noch gerührte und betretene Mädchen dem furchtbaren und durch die ersten Funken entsetzliche Ergießungen drohenden Krater der Anspielungen und Bemerkungen auszusetzen, als das Erscheinen des Magister und Isaak's, ihre freudigen Begrüssungen, und der Jubel der allgemeinen Wiedervereinigung das Gespräch glücklicher wendete.

Achtes Capitel.

Klappendorf.

Außer dem berühmten Klappendorfer Schulmeister und seiner Tochter, die dem sinnigen Leser aus Gustav Schilling's Lustlager bekannt seyn werden, und die gewiß einst die schwere, aber unendlich wichtige Streitfrage veranlassen, ob dieses und kein anderes Klappendorf zu verstehen sey, da die übrige Zeitgeschichte von beiden schweigt; ich sage, außer diesen beiden Heroen des Orts,

die, wie die erſten Männer der römiſchen Vorzeit, mit ihrem Leben und ihren Thaten mehr der Sage und Dichtkunſt, als der Wirklichkeit angehören, ſind mir eine Menge freundliche, gefällige Leute in dem Dorfe bekannt, und ganz Europa hat Gelegenheit, ſie näher kennen zu lernen, ſeitdem eine Poſtſtation daſelbſt errichtet worden iſt. Ich würde nach meinen Grundſätzen von der Pflicht der Dankbarkeit einen Mann, der ſich um unſere Geſellſchaft nach ſo großen Gefahren und Anſtrengungen ein unſterbliches Verdienſt erwarb, mit Vor- und Zunamen in dieſe Schrift einführen, wenn ſeine Beſcheidenheit nicht öffentliches Lob verſchmähte, und die ausgeſprochne Maxime ſeines Lebens nicht das große Wort wäre: Vive tibi, longe nomina magna fuge (Leb' dir ſelbſt, und weit fliehe den glänzenden Ruhm.) In der größten Verlegenheit, in die Thekla und mich die fragenden und deutenden Blicke John's und Silvio's verſetzten, ſelbſt von dem guten ſchwarzen Herrn mit einigem Mistrauen beobachtet, und ernſtlich beſorgt, dieſe unſchuldigen Wohnungen vor dem Sittenverderbniß der böſen Nachrede, wie mich vor den ſtechenden Zungen zu bewahren, beſchloß ich, die Zeit bis zu

dem Wiedereintreffen unſers in der Entfernung langſam geneſenden Poſtwagens mit einer Ergötzlichkeit beſſerer Art auszufüllen. Meine ſtille Anfrage bei jenem Mann, den ich nicht nennen darf, ob es nicht möglich ſey, ſo ſpät in der Nacht eine Bowle Punſch zu erlangen, fand die freundlichſte Erwiederung. Die ſchnellſte Ausführung folgte der gütigen Zuſage, und die angenehmſte Ueberraſchung ging mit dem Duft der dampfenden Schale über den Angeſichtern aller in mancherlei Geſtalten auf. Auch die feindſeli ſten Gemüther erweichen und ſänftigen ſich bei Speiſe und Trank. Wenn ſchon die Schwerder gezogen, alle Rüſtungen zum Kampfe vollendet ſind, ſo bedarf es nur eines frohen Gelags der Häupter, und die Verſöhnung iſt geſchloſſen, die Krieger folgen dem Beiſpiel der Führer, warme Umarmungen ſind das ſchöne Zeichen der friedlichen Ausgleichung, und kehrt ja ein kleiner Streit zurück, ſo giebt es keine Verwundeten und Todten, als Gläſer und Flaſchen, keine Verheerung, als ein durch einander geworfenes Zimmer. So bei uns. Aus dem Munde John's, der ſo eben einem Vulkan gleich ſich über uns aufthun wollte, rauchte plötzlich nichts, als die ſchnell angezündete Cigarre.

Silvio verwandelte das beißende Sinngedicht, deſſen Geburt ich zitternd in den kreiſenden Geſichtszügen bemerkte, in ein alterthümliches Trinklied. Er beſchwor den Juden, das Horn des Auerochſen zu füllen, und mit ihm in Walhalla Wodan's Feſt zu begehen. Den ermüdeten Magiſter verſetzte ich aus dem ſanften Schlummer, der ihn übernehmen wollte, in das Alterthum, indem ich ihn zum König des Sympoſion ernannte. Auch Thekla freute ſich, die gefürchtete Stunde in eine fröhliche verwandelt zu ſehen; ihre Augen dankten meinem Einfall, und die ſchönſten Hände von der Welt übernahmen das Geſchäft, die mit edelm Wetteifer dargereichten Gläſer zu füllen. Sie war die Heldin des Tags, und durfte um des allgemeinen Friedens willen die Roſen nicht verſchmähen, die man ihr ſtreute, und ihre Locken dem Kranz nicht entziehen, den man in ſie wand, wenn auch in jenen einige Dornen, in dieſem einige übel gewählte Blätter waren.

Ich hoffe, noch einmal die Ehre zu haben, meine geehrten Leſer bei mir verſammelt zu ſehen, und ich bitte ſie, dieſe allgemeine Einladung als einen Vorläufer der beſtimmten für jetzt gütig anzunehmen. In der frohen Hofnung, ihnen

dann einige vergnügte Stunden zu bereiten, versichere ich ohne Ruhmredigkeit, daß ich, wenn auch nicht Künstler von Profession, doch ein nicht ganz unglücklicher Dilettant im Wirthmachen bin. Außer dem großen Feste aber, das später aus diesem entstand, und an dem ich allerdings mich selbst übertroffen habe, ist es mir nie so gelungen, alles in Laune zu setzen und zu erhalten, als diese Nacht in Klappendorf. Ich habe mich an die Sitte unserer Tage, lobpreißende Bülletins über sich selbst herauszugeben, noch zu wenig gewöhnen können, es ist wirklich noch so viel von kleinstädtischer Bescheidenheit in mir, daß ich ungeachtet aller Mühe, um meines Fortkommens und meines Rufs in der Welt willen diese Schwäche wegzuarbeiten, noch jetzt nicht rein herausſagen kann, was ich irgendwo Verdienstliches gethan habe. Indessen fehlt es mir, wie gewiß die meisten schon bemerkt haben, nicht ganz an der Fertigkeit, auch ohne Eigenlob manches zu verstehen zu geben, so daß sich das Uebrige von jedem, der die feinen Winke nicht übersieht, leicht errathen läßt. Wenn ich daher, um ein Beispiel von gegenwärtigem Fall zu entlehnen, versichere, daß allen der Punsch ziemlich zu Kopf stieg und daß unzählige Gesund-

heiten mich in das Leben hätten zurückrufen müſſen, wenn ich vorher unglücklicher Weiſe darum gekommen wäre, ſo wird das dem Klugen hinreichend ſeyn, um die Fülle des von meiner Wenigkeit Geſpendeten zu ermeſſen. Die wahre Freudegeberin allein war über ein Glas nicht zu bringen, und ich noch unendlich froh, daß ſie es ſittſam erröthend mir zu Ehren leerte.

So ſehr ich mich von der böslichen Abſicht frei ſprechen muß, als hätte ich durch die Oefnungen, die ein warmes Getränk in den Herzen der Menſchen zu machen pflegt, mich in die Geheimniſſe meiner Gäſte einſtehlen wollen, ſo wenig kann ich leugnen, daß die Aufrichtigkeit, mit der unſer Seemann und der zarte Barde von ihrem Leben und den ſonderbaren Verwickelungen, die ihre Ausbildung bis zu dieſem Grade vollendet hatten, mehr als hinlängliche Auskunft gaben, zu meiner Aufheiterung eben ſo ſehr beitrugen, als ſie meine Menſchenkenntniß bereicherten. Von Sir John habe ich dem Leſer ſchon einiges verrathen. Er wird ſich begnügen, über die Geſchichte ſeiner Entſtehung jene zuverläßige Nachricht durch mich erlangt zu haben. Ein Mann, bei dem die Schickſale des vielgeprüften Dulder

Odyſſeus ſich an der ſtarren Kraft eines Telamoniſchen Ajax meſſen mußten, konnte nicht anders als durch die ſonderbarſten Erfahrungen gegangen ſeyn. Wer viel überwunden hat, glaubt zum Herrſchen beſtimmt zu ſeyn, und da die Ausſicht auf einen Thron mit dem Abſchluß der jüngſten Geſchichtsperiode verſchloſſen war, ſtand ſein Beſchluß feſt, wenn er nicht befehlen ſollte, wozu ihn ſeine inwohnende Stärke und das dazu gewonnene Uebergewicht über die Menge eigentlich berufe, doch wenigſtens keiner andern gehorchen zu wollen. Es konnte nicht anders ſeyn, als daß er den Völkern zürnte, weil ſie von Freiheit ſprachen, die er nur in den Händen eines Gewaltigen und nahmentlich in der ſeinigen wünſchte, und den Fürſten, weil ſie ſich an ſeinen Platz geſetzt hatten. Er wäre — ſo lernten wir mit ihm glauben — gewiß der ausgezeichnetſte König, der kühnſte, unüberwindlichſte Feldherr, das gebietendſte Kirchen- oder Schuloberhaupt geworden, wenn nicht die verkehrte Ordnung der Dinge, die keinen an ſeine rechte Stelle kommen läßt, überall zum großen Schaden der Welt unumſtößliche Hinderniſſe in den Weg geworfen hätte. So blieb ihm nichts übrig, als nach Amerika zu gehen, um im

Süden ſich an die Spitze der Inſurgenten zu ſtellen, oder im Norden frei zu ſeyn. Wir hüteten uns wohl, einigen Zweifel an ſeiner augenſcheinlichen Beſtimmung zu äußern, oder gar durch Widerſpruch ſeinen Zorn, den leicht aufflammenden und zerſtörenden, zu reizen. Froh, ihn hier an der Spitze der Trinkenden zu ſehen, und ſeiner ſtarken Natur alle denkbare Freiheit geſtattend, ſicherten wir nur die vielfältig angefochtnen Gläſer von Zeit zu Zeit vor ſeinen Händen, die von Rubens Neptun entlehnt zu ſeyn ſchienen, und bemerkten dankbar, daß Thekla den Punſchnapf, der ſeiner Vernichtung jeden Augenblick einem alternden Königreich gleich entgegenſah, immer mehr unter die Aegide ihres ſanften Schutzes nahm. Der Aufforderung, ihn nach der neuen Welt zu begleiten und unter ſeiner väterlichen Leitung glückliche Kinder zu ſeyn, widerſtanden wir mit Mühe, und gewannen endlich Friſt und Geſtundung durch das Verſprechen, nach der Entſcheidung der Leipziger Glücksgöttin beſtimmten Entſchluß über dieſe wie über viele andere Angelegenheiten faſſen zu wollen.

„O ſchöne Zeit, rief jetzt Silvio begeiſtert, in der meine Hofnungen blühen! Aus der elenden,

vertrockneten Wirklichkeit, aus einer Zeit, die sich überlebt hat und in dem Gemeinen untergeht, werde ich dann, wenn die bisher zu kärglich mir zugemessenen Glücksgüter dem Ausführung verstatten, worüber schon lange meine innerste Seele brütet, in das Reich der Ideen übergehen, das in zauberischer Wundergestalt aus meiner Einbildungskraft sich erzeugt. Nicht in der neuen Welt, die Selbstsucht und Eigennutz zu lange als ein Eldorado preißt, in der alten, der uralten liegt meine Wohnung, die Heimath aller nach dem Höhern strebenden Geister. Sey es die Provence, jener Garten Gottes, in dem Rittersinn und wonnigliche Liebe die zartesten, gemüthlichsten Lieder tönten, oder das nordische Nebelgebirg, in dem die letzten Helden fielen, und sollte ich am Fuße des Hekla und an dem sprudelnden Geiser wandeln, mein Paradies ist das Lied, meine Seligkeit, wie Ossian in die hallenden Saiten zu greifen, und von Stürmen umweht, von horchenden Wolkengeistern belauscht, die Vorzeit und ihre Thaten zu singen. Ich werde mich hinbegeben, wo alles noch die graue predigt, und auch selbst ungeliebt die Hand, das Auge, das Herz feiern, das mir die Wunden gab." Diese dichte-

rischen Uebersprünge begleiteten die feurigen Pfeile seiner auf Thekla gerichteten Augen. Ich bin nicht eifersüchtig. Aber sie mußte es so machen, wie sie es that, und was jeder bei einem zartfühlenden und gutdenkenden Mädchen, die einen närrischen Kauz von unglücklichem Liebhaber vor sich hat, mit Vergnügen mit angesehen haben wird, sie mußte mit einer so liebenswürdigen Feinheit die Abweisung ihm, den Trost mir geben, um mich von der schrecklichen Befürchtung zu befreien, wo nicht Mitgefühl, doch Mitleiden könnte etwas für den vergehenden Schäfer thun. Sie trank lächelnd auf das Wohl seiner künftigen Geliebten. Ergriffen von Gefühlen stürzte er den vollen Becher in den dem Gesang geweihten Mund, und gönnte uns den Genuß, die Lieder seiner Jugend, alle an unbekannte, nie gesehene, nur von Phöbus und den Musen geschaffne Gegenstände seiner Inbrunst gerichtet, mit schmerzlichsüßer Empfindung zu hören. Er war nun so in den Zug des Singens gekommen, daß wir nur in kleinen Unterbrechungen, in denen er erklärte, andeutete, aufhellte, was uns sonst unverständlich gewesen seyn würde, Bruchstücke aus seiner frühern Geschichte vernahmen. Die zarten Triebe

seines Herzens hatten ihm die finstern Studien verleidet, denen harte Gewalt schonungslos ihn bestimmt hatte. Er warf den todten Kram von sich, wie das heitre Frühlingsleben der Dichtkunst die ersten Blüten hervorgelockt hatte, und wie auf weiter Aue bewegte er sich seitdem auf dem Lebenspfad, pflückend und genießend, wo es ihm sproßte, duldend und entsagend, wenn ein sengender Sirokko seine Freuden verheerte. Ich wünschte mit wahrer Theilnahme, daß so bald als möglich ein Elysium, Walhalla, oder wie er es am liebsten nennen wollte, um seine werthe Person erstehen möchte, entriß mich den immer tiefer geholten Klängen seiner Kehle, um den zu allgemeiner Störung furchtbar schnarchenden Hebräer in eine bessere Lage zu bringen, legte die zerstreuten Nachtmützen und Mäntel zusammen, und wollte eben, der vielen Sorge müde, vor der Thüre unter offnem Himmel Athem schöpfen, als das fröhliche Posthorn Silvio, der unerschöpflich fortfuhr, zu begleiten anfing, die Ankunft des zu neuem Leben erstandnen Wagens nebst Zubehör der entzückten Menge zu verkündigen. Ohne unnöthige Weiterungen erfüllte der Schaffner, dem wir die schnelle Vollendung der schwierigen Aus-

besserung verdankten, unsere Bitte, mit den wenigen Gläsern, die sich auf dem Boden der Punschschale verhalten hatten, seine ermatteten Glieder zu laben, und eilte dann desto mehr, die Abfahrt nach unsern Wünschen zu betreiben. Mit Rührung schieden wir von Klappendorf, und freuten uns der Versicherung Silvio's, daß es in seinen ehestens erscheinenden Gedichten die öffentliche Unsterblichkeit erhalten sollte, die ihm in meinem Herzen schon geworden war. Nicht unlieb war es uns, daß er unsere Alltagsnahmen in schönere aus seinem Staate zu verwandeln und dadurch uns vor nicht immer dankenswerther Berühmtheit zu sichern versprach.

Neuntes Capitel.

Weg von Klappendorf gen Oschek.

Von dem Magister Hippönos haben wir in der Punschgesellschaft auch nicht ein Wörtchen gehört. Das kommt daher, daß er keins gesprochen hat. Obschon mit dem Amt des Vorsitzens und Ordnunghaltens bei dem Gastmahl belastet, hielt er es für das Klügste, da alles einen heitern Gang hielt, in die Untergebnen nicht voreilig hineinzu-

regieren, und den bewegten Kräften Entwickelung und Aeußerung zu gestatten, bei einer Mäßigkeit und Ruhe für den Augenblick sich Gewicht und Besonnenheit vorbehaltend, wo eine Störung die Handhabung der ihm übertragnen Gewalt nöthig machen dürfte. Zum allgemeinen Glück brauchte er sie nicht geltend zu machen, und mit der Resignation eines republikanischen Diktator legte er bei dem Einsteigen die Würde wieder nieder, von der er nichts als die vorübergehende Ehre gehabt hatte. Seine ehemaligen Unterthanen, die beide nicht geeignet schienen, von ihm lange oder wenigstens anders sich regieren zu lassen, als er gethan hatte, verfielen in kurzem in tiefen Schlaf, und nur einzelne gebrochne Laute verriethen, daß dieselben Träume, die das Getränk aus der dunkeln Kammer der Unterwelt hervorgerufen und zum Theil zu unserm Anschauen gebracht hatte, auch die Schnarchenden umgaukelten. Unser Isaak, der, wie wir wissen, schon früher von Morpheus gestärkt worden war, wollte nun ermuntert mir langen Dank abstatten, und übergab, daran verhindert, dieses Amt dem schönen Mädchen, die Gott gewiß zu meiner Braut bestimmt hätte. Ich selbst, überzeugt, daß es noch

nicht Zeit ſey, davon etwas laut werden zu laſſen, übrigens gar nicht abgeneigt, an ſeine Prophezeiung zu glauben, nahm mir die Freiheit, den Magiſter zu bitten, während ſeine beſtändigen Widerſacher ruhten, von ſeiner Lebensgeſchichte uns ſo viel mitzutheilen, als gutmeinende Fremde nach ſo kurzer Bekanntſchaft davon erfahren dürften, im Voraus gewiß, daß auf keiner Seite etwas Schlechtes ſtehen könnte, wie in dem ganzen frommen Angeſicht keine üble Furche gezogen war. Mit der Heiterkeit, die mäßiger Genuß denen giebt, die das Genießen nicht zum alltäglichen Handwerk gemacht haben, mit dem Vertrauen, das durch ſo eine Bitte nicht beängſtigt, ſondern wie durch freundliches Zuvorkommen ermuntert wird, aber auch mit einer Feierlichkeit, die uns Wichtiges in dem Leben ſelbſt und in dem Zweck dieſer Reiſe verkündigte, begann er ſeine Erzählung, aus der ich dem Leſer wiedergebe, was er ſelbſt auszuplaudern mir verſtattet hat.

Aus dem Leben eines armen deutſchen Gelehrten.

„Daß an dem Nativitätſtellen nichts iſt, hob er an, hat ſich an mir hinlänglich erwieſen. Mein

Vater, der sich mit der geheimen Wissenschaft viel beschäftigte, hatte der guten Mutter, die wenige Wochen nach meiner Geburt starb, in der ersten Freude und zum Trost ihrer Leiden verkündigt, daß ich ein großer Gelehrter, ein berühmter Mann, und ein glücklicher Mensch werden müßte, wenn nur ein wahres Wort in den Sternen zu lesen wäre. Aus dem allen ist nichts geworden. In der Gelehrsamkeit habe ich über die Vorhallen des Tempels nicht kommen können, so sehr ich mich anstrengte, und das von der Natur nicht vernachläßigt, weil Kummer aller Art, Kränklichkeit aus Noth, Verachtung und Anfeindung der Menschen mir Kraft, Muth und Mittel raubten. So ist denn natürlich auch meine Berühmtheit nicht über das Städtchen hinausgegangen, wo ich die barfüßige muntre Jugend in Wissenschaft und guten Sitten unterrichtete. An Glück des Lebens hat es Gott sey Dank! nicht gefehlt; ich habe Stunden verlebt, deren Andenken mir noch heute Thränen der Rührung entlockt, und bis diese Stunde bin ich ein heiterer, zufriedner Mensch, so arm und gebeugt ich aussehen mag. Aber was man so gewöhnlich Glück nennt, alles das Aeußere, wie es immer Namen hat, das muß

mir wohl nicht gut gewesen seyn. Sonst wäre mir gewiß davon ein Veilchen zugefallen. Mein Leben hat drei Perioden, um es recht kurz zu machen. Die erste geht bis zum zwanzigsten, die zweite bis zum vierzigsten Lebensjahr, die dritte ist die trübste, schwerste gewesen, und ich freue mich auf den Abschluß derselben, wenn mir Gott vielleicht bald den Friedensboten sendet, damit ich mit frischen Kräften von vorn anfangen kann. In den ersten zwanzig Jahren habe ich getrieben, was man treiben muß, um gelehrt zu werden, das heißt, ich habe alte Sprachen gelernt, eine Menge Bücher gelesen, in denen ich nicht viel von den Sachen verstand, dabei von harten, ungerechten Lehrern und ungezognen Mitschülern viel ausstehen müssen, und, was mir Unterricht der Schwächern, aber Begüterten, den mir der Lebensunterhalt nöthig machte, an Zeit des Tages raubte, durch nächtlichen Fleiß ersetzt. Am Schluß meiner Lehrjahre, die mir, das können Sie sich wohl denken, blutsauer geworden waren, versicherten manche Leute, die mich lieb hatten, weil ich auch keinem Kinde etwas zu Leid thun konnte, ich hätte schöne Kenntnisse und müßte nun ein besseres Daseyn erwarten. Aber bei der öffentli-

chen Prüfung wurden die mir vorgezogen, die ich selbst vorbereitet hatte, weil sie mich, den Eingeschüchterten, zu überschreien vermochten, und weil ich wohl mit meiner abgezehrten Gestalt und der gekrümmten Stellung, die ich besonders dem Nachtstudiren verdanke, eine sehr traurige Figur machte. Indessen hatte ich doch das Glück oder Unglück, sogleich als Hofmeister in ein adliches Haus auf das Land zu kommen. Ein Glück nenne ich es, weil ich meinen Verdienst — ich war nicht gewohnt, für mich etwas zu brauchen, satt wurde ich am Gesindetische, und mein Examenanzug hielt zum Erstaunen lange — also das ganze bischen Lohn meinem alten Vater zuschicken konnte, der nun über die Sterne, und nicht mehr nach ihnen sah. Ein Unglück aber war der Aufenthalt in der entlegensten Provinz, wo sich nicht das geringste Hülfsmittel zum Fortarbeiten fand, wäre mir auch Zeit dazu übrig geblieben, die Verachtung der Aeltern und daher der wilde Ungehorsam meiner Zöglinge, die Tyrannei einer veralteten Französin, und das Leben unter ungebildeten Dienstboten, in deren Mitte ich der untauglichste schien. Ich konnte recht wahr von mir sagen: Graben mag ich nicht, oder vielmehr, kann ich

nicht, auch ſchäme ich mich zu betteln. Körperlich ganz ungeſchickt und krank dazu, geiſtig gedrückt, ohne etwas Gutes wirken zu können, und ohne Ausſicht auf eine Anſtellung, that ich meine Pflicht mit Seufzen, und bat Gott am Todesbette meines Vaters, mich bald nachgehen zu laſſen, weil ich doch auf der Welt nicht viel zu brauchen wäre. Es war ein böſes, nicht blos ein unverſtändiges Gebet, und wie oft habe ich es ſpäter bereut, wenn er mir doch ſo Manches gedeihen ließ, was ich auf Hofnung ſäte. Aber ſollte man Menſchen, die guten Willen haben, und ihr Werk ſtill und anſpruchslos für ſich hin treiben, ſo quälen und plagen, daß ſie zu ſolchen läſterlichen Worten gedrungen werden? Wohl den Männern, die eine beſſere Erziehung der Jugend, beſonders in dem vornehmern Stande, wo es am meiſten am Rechten fehlte, und mit ihr auch eine freundlichere Behandlung der Lehrer herbeigeführt haben! Ich bin vier ganzer Jahre in einer wahren Hölle geweſen, weil alles feindlich gegen mich war, und das hatte ich am wenigſten verdient. Je mehr ich niedergetreten wurde, deſto mehr erwachte ein Gelehrtenſtolz in mir, den ich vorher nicht kannte. Ich fühlte doch, daß ich zu etwas Beſ-

ſeem beſtimmt war; auch erfüllten die Schriften, die meine Jugend begleitet und herangezogen hatten, meine Seele mit höhern Ideen, und die Wirklichkeit machte einen zu gräßlichen Contraſt. Stellen Sie ſich vor, mit welchen Gefühlen ich von Thukydides, Plato, Demoſthenes in das Zimmer der Franzöſin ging, die mich, ſo wenig liebenswürdig ich war, dennoch mit ihrer knöchernen Hand und ihrem ausländiſchen Herzen beglücken wollte, und, wie ich aus unüberwindlichem Widerwillen nicht einſtimmte, allen Ingrimm der fehlgeſchlagnen Abſicht empfinden ließ. Da ſie von der ihr einzig zugethanen Herrſchaft kräftig unterſtützt wurde, blieb mir zuletzt nichts übrig, als meinen Abſchied zu nehmen, und ſo ging ich, mit bittern Kränkungen entlaſſen, ungewiß, was nun anzufangen ſey, mit dem ganzen Reichthum weniger Thaler, die ich ſeit des Vaters Tode erſpart hatte, nach einem kleinen Städtchen, wo einer meiner ehemaligen Schüler auf der Univerſität eine einträgliche Stelle hatte. Es war der erſte Morgen, an dem ich im Freien die Sonne aufgehen ſah, und Friſche und Fröhlichkeit kam mir in Glieder und Gemüth. Die Vöglein umſchwärmten mich ſo munter, daß ich anfing, zu

singen und mich meines Gottes zu freuen. Strick entzwei! rief ich, und sprang wunderlich umher, mit Thränen in den Augen. In zuversichtlichem Glauben, daß ich an dem großen Tische, den der gute Herr da oben allen seinen Geschöpfen gedeckt hat, auch nicht verhungern würde, schritt ich fast kräftig vorwärts, und kam an dem Orte vergnügt an, der mich bis jetzt erhalten hat. Der Mann, auf dessen Protektion ich gerechnet hatte, that nun freilich nichts für mich. Aber der Gastwirth, bei dem ich meine Wohnung genommen hatte, bewunderte meine schöne Handschrift, und so kam ich plötzlich in Arbeit. Seine und des Müllers Kinder wurden meiner Führung anvertraut. Dabei verwaltete ich das Amt des Buchführens und Rechnungschreibens. Einige griechische Bücher, die in dem Oertchen sich hier und da fanden, waren das Labsal meiner Seele in Stunden, die ich dem Schlaf entzog. Eine gefährliche Krankheit, die mir beinahe das Leben geraubt hätte, eine Folge der Hofmeisterzeit, entschied mein künftiges Schicksal. Sie werden wohl die Geduld verlieren, die Kleinigkeiten meines Lebens zu hören. Aber Sie haben mich einmal offenherzig gemacht, und in der großen Weltordnung ist ja nichts klein,

und wenn es nun gar das Glück und die ganze irdiſche Reiſe einiger nicht argen Menſchen betrifft, ſo werden Sie wohl noch die wenigen Augenblicke bis zu der nächſten Station mir zur Vollendung meiner immer einfachern Geſchichte gönnen."

Wir baten ihn herzlich, fortzufahren, und meine Leſer mögen es mir zu Gefallen thun, mit anzuhören. Sollte einem oder dem andern die Zeit dabei zu lang werden, ſo kann er ja ſchlafen, wie John und Silvio. Nur das Dareinreden kann ich nicht leiden, und würde es mir auch bei jenen, wären ſie munter geweſen, verbeten haben. Unſer Magiſter alſo fuhr fort, wie folgt.

„Ich lag ſchwer krank in meinem ſtillen Kämmerlein, und, wenn mir auch das Nothwendige mit chriſtlicher Liebe gereicht wurde, ſo konnten doch die guten Leute bei ihren vielen Geſchäften nicht Zeit haben, ſich oft um mich zu bekümmern. Ein armes Dienſtmädchen, die ich bis dahin nicht weiter beachtet hatte, als daß ich ihr die Briefe an ihre Aeltern ſchrieb, die ſie mir vorſagte, ein ſtill frommes, fleißiges Mädchen, wurde freiwillig meine Wärterin. Jede Stunde, die ihr verſtatten

wurde, brachte sie neben meinem Lager zu, und ihrem treuen, Aufopferungsvollen Beistand verdanke ich mein Leben. Als die Besinnung und Körperkraft mir wiederkehrte, erkannte ich erst die Menge ihrer Wohlthaten. Selbst ihr erübrigtes Lohn — das erfuhr ich weit später durch fremde Menschen — hatte sie aufgewendet, um mir manche Erquickung und Bequemlichkeit zu bereiten. Bezahlen konnte ich sie nicht, und wer wird Menschenliebe, Samariterdienste bezahlen wollen? Wir hatten beide nichts, als frommen Sinn, und Lust, zu arbeiten. Kurz ich fragte sie, ob sie mit mir arm und mühselig, wie es zu erwarten war, leben wollte, und sie sagte zu, als ob sie sich noch durch den wenig versprechenden Antrag gehoben fühlte, mit Rührung und dem herzlichen Versprechen, mit allen Kräften zu der Vermehrung meines Wohlbefindens thätig zu seyn. Sie hat ehrlich Wort gehalten, und — lassen Sie mich alten Mann immer eine Thräne weinen — ihr ist es allein zuzuschreiben, daß die zweite kurze Hälfte der andern Periode meines Lebens mir ein Himmel auf Erden war. In jener Zeit kam mit einemmal alles Glück zusammen. Die Leute im Ort hatten mir immer mehr Kinder

zugeschickt, während der alte Rektor der Stadtschule krank war, und nach seinem Tode wurde mir das Stellchen übertragen. Das habe ich mit Lust und Liebe bis jetzt verwaltet, und, so spärlich das Einkommen war, bei unsern wenigen Bedürfnissen hat es immer zugereicht. Dazu habe ich für andere, die mit den Sprachen nicht gut zu recht kommen konnten, immer allerlei gearbeitet, auch Buchhändlern Bücher gemacht, wenn sie welche haben wollten, und da ich mich nie zum Betrug oder zum Dienst der ungesitteten Lesewelt hergegeben habe, ist mir der Gewinn wie ein Segen Gottes gewesen. Ohne solche Zuschüsse wäre ich auch nicht im Stande gewesen, den Sohn, das einzige Kind, das mir mein Weib gab, studiren zu lassen. Der junge Mensch hat mehr gelernt, als ich, sein einziger Lehrer bis zu der Universität, erwarten konnte. Außer ihm sind mir eine ganze Schaar hübscher Jünglinge zur Freude und Ehre aufgewachsen, und mancher, der dann bei ganz andern Männern seine Bildung vollendet hat, giebt mir Beweise seiner Anhänglichkeit, daß ich Gott bitte, mich nur nicht am Ende auf die wenige Arbeit stolz werden zu lassen.

Ich bin ein glücklicher Gatte und Vater gewesen, wie es wenige giebt. Zu lange darf es auf Erden nicht ganz gut seyn. Meine treue Freundin, das gute Weib, das mir so ergeben war, daß sie sogar lateinisch und griechisch lesen lernte, um mich bei meinen Arbeiten zu unterstützen, wurde mir vom Himmel genommen. Was ich getragen habe, kann und mag ich nicht sagen. Ich lebte nun wieder allein. Aber ihr Stübchen ließ ich, wie sie es immer gehabt hatte, und in dem arbeite ich noch, wie ich es zuvor immer that, um aus ihren freundlichen Augen Lust, Munterkeit und Leben in die todte Schrift zu bringen. Der Sohn wuchs neben mir so heran, lernte fleißig, und tummelte sich auch frisch herum, was ich gern sah, damit er anders unter den Menschen da stehen könnte, als ich unkräftiges Männlein. Ich war ihm ganz Freund, und er hatte zu keinem Vertrauen, als zu mir. Er wußte, daß er mir alles sagen konnte, und eine Lüge war aus dem Gesichte, das er von der Mutter geerbt hatte, nicht herauszubringen. Als die Zeit kam, die Universität zu beziehen, gab ich ihm das Geleit, empfahl ihn Gottes Bewahrung, und ging so traurig heim, als

wäre ich zum zweitenmal Witwer geworden. Dort ſtudirte er zwei Jahre mit Ehren. Da kam der Krieg, und, was ich von ihm erwartet hatte, halb mit Angſt, halb mit Freuden, er erklärte mir ſeinen Wunſch, als Freiwilliger mitzugehen. Ich konnte es ihm nicht wehren, mochte auch das väterliche Herz ſich ſträuben. Wer die Griechen geleſen hat, denkt nun einmal ſo. Es geht ihm nichts über das Vaterland, und wenn er auch Noth und Kummer darin hat, und die Liebe zu ihm die theuerſten Opfer koſtet. Er iſt gegangen, hat gefochten, als ſtände er bei Marathon; aber die Alten hatten kein Schießgewehr. Die letzte Schlacht hat ihm einen Fuß geraubt. Lange lag er krank an der Wunde in Feindes Land. Nun iſt er auf dem Wege zu mir, verabſchiedet und um die Hofnungen ſeiner Jugend gebracht, aber voll fröhlichen Muths, ſtolz auf ſeine Krücke, und mit Reichthümern in Kopf und Herzen. Nun will ich mir eine Freude auf meine alten Tage machen, und ihn von Leipzig einholen. Ich hätte die theure Reiſe ſo nicht machen können. Da habe ich auch meiner Seits ein Opfer gebracht. Mein beſtes griechiſches Buch, den Theſaurus von Stephanus, habe ich verkauft, um die Sache be-

ſtreiten zu können. Hat der ſein Glied hingegeben, ſo werde ich nicht ſchonen, was ich nur ſo zum gelehrten Staat brauche. Wenn ich nur erſt bei ihm bin, dem lieben Jungen. Weh wird es mir wohl thun, ihn ſo verſtümmelt zu ſehen. Aber ich preiße doch Gott, daß ich ihn an der Seele geſund wieder bekomme, daß er nun bei mir lebt, bis die Zeit kommt, mir die Augen zuzudrükken."

Es iſt eine eigne Sache mit dem Gerührtwerden. Manche Leute könnten alle Schmerz- und Jammergeſchichten vom Anfang der Welt an erzählen, ſie könnten den Pinſel und den Grabſtichel dazu nehmen, wenn die Sprache ſich ihren Schilderungen verſagt, und nun mit der Phalanx aller zuſammengeraffſten Künſte auf mich eingehen. Ich bleibe ſo ruhig, wie vorher; ja die kindiſche Eitelkeit, der widrige Dünkel, der durchaus einen Sieg über mich gewinnen will, erfüllt mich vielmehr mit Verdruß und Ekel, und ich potte des ſelbſtgefälligen Lächelns, das ſich belohnt, ehe ihm vom fremden Gefühl der Preiß zuerkannt worden iſt. Mein guter Magiſter vermochte mehr über mich, weil er ſich keine Gewalt zutraute. Seine einfache Schilderung, das eigne

Ergriffenseyn, das sich in Ton und Rede ausdrückte, während die Nacht uns seine Gesichtszüge und Gebehrden verbarg, die Noth des menschlichen Lebens, die ihn so hart geprüft und doch dem gläubigen Gemüth Heiterkeit und freien Blick in die Zukunft nicht geraubt hatte, das alles ergriff mich so innig und so stark, wie es keine Beredsamkeit und Dichtkunst vermocht hätte. Wer den Homerischen Odysseus begleitet, wer mit Sophokles Philoktet auf der wüsten Insel geklagt hat, an dem geht alles Klimpern der heutigen Dichterlinge verloren. Ein spartanischer König antwortete dem Marktschreier, der ihm den Gesang der Nachtigall nachahmen wollte, nichts als: ich habe sie selbst gehört. Das fällt mir oft ein bei dem Zwitschern und Pfeifen, das meine Ohren beleidigt, und ich gehe zu den Sängern der Natur zurück, von denen die meisten nichts gehört haben.

Mein Herz war so voll, so beklommen, ich zürnte den Menschen, die die besten unter ihren Brüdern drücken und quälen, daß sie sich aus der Welt hinaussehnen möchten, ich dachte, wie so viele, auf die ihr Vaterland stolz seyn könnte und die eine dankbare Nachwelt ehren wird, in Dun-

keit, in zu niedrigem Beruf und unter hartem Joch der Gemeinheit verschmachten, während das Elendeste gedeiht und sich bläht. Die innere Bewegung trieb mir Thränen in die Augen, und um dem Schmerz in der freien Natur Luft zu machen, um mein Gefühl durch einen hofnungsvollen Blick in die Sterne hinein zu erheben, und in der ewigen Ordnung ihrer Bahnen die Zusicherung einer gerechten Ausgleichung zu lesen, zog ich die Vorhänge des Wagens zurück, und meine Seele ging mit allem Wünschen, Warten und Sehnen in nassen Blicken nach dem Himmel und zu dem hin, dessen Stuhl der Himmel ist. Da überflog die Morgenröthe den Saum der Wolken; über dem grauen Nebelmeer, das auf der Erde wogte und wallte, öffnete sich göttliche Klarheit; einzelne Lichtfunken, wie ausgesendete Vorboten der aufgehenden Herrlichkeit, sanken in die trübe Masse; einen Augenblick schienen sie von ihr verschlungen zu vergehen; aber sie leuchteten und blizten nach allen Seiten, sie durchdrangen und überwältigten die feindlichen Dünste der Nacht, die Königin trat am Firmament hervor, und die Nebelgestalten flohen zerstreut und besiegt in den einsamen Versteck der Wälder und Gründe. Mei-

ne Augen kehrten zu Thekla zurück, um sie zu meinem Entzücken einzuladen, und ich sah ihr Angesicht von dem Abglanz der leuchtenden Röthe wie verklärt; ihr in Thränen schwimmendes Auge lächelte in die neu geschaffne Natur hinein, ihre ganze Gestalt war wie emporgehoben von der Größe, die von oben herniederstieg, uns zu umfangen; ich feierte mit ihr, kein Wort störte die Inbrunst, die in unsern Herzen war. Da erhob sich eine schöne menschliche Stimme. Ein Reiter, der hinter unserm Wagen war, sang sein Morgenlied, und wir hörten, daß er ergriffen war, wie wir. Nicht mit dem Munde einstimmend folgten wir ihm von Ton zu Ton, und da er geendet hatte, reichte ich Thekla meine Hand; meine Blicke baten: Du sanfter, frommer Engel, gehe mit mir! Die Zusage war in ihren Augen. Wie von Vaterliebe hingerissen und zum Segnen berufen legte der gute Alte seine Hände über die unsrigen, die verschlungen und verbunden sich nicht trennen wollten, als sollte von diesem Augenblick an die Lebensreise begonnen werden, und als fürchteten wir, ein unglücklicher Zufall könnte unsre Wege von einander führen. Der Hebräer freute sich des Bundes, und sprach in froher Theil-

nahme morgenländiſche Worte mit gebrochner Stimme. Da fuhren wir in Oſchak ein und weckten die Schläfer.

Zehntes Capitel.

Oſchak.

Es war ein ſonderbarer Contraſt zwiſchen den verdrüßlichen, durch halben Schlaf verſchobnen Geſichtern meiner aus dem Meer der Faulheit auftauchenden Gefährten, und der ſtillen, unausgeſprochnen, ja unausſprechlichen Heiterkeit, die mit der friſchen Morgenluft wie Himmelswehen durch unſre Gemüther und über alle unſre Mienen und Bewegungen ging. Ich fühlte es mit Entzücken, daß ich die Beſtimmung meines Lebens gefunden hatte; ich ſtand an dem großen Scheidewege, der das unſichre Herumtreiben, die ſtürmiſchen Freuden, die leidenſchaftlichen Wünſche von der gleichmäßigen Bahn des ruhigen Wirkens und Strebens mit ihrer innern Seelenbefriedigung trennt; ich glaubte, nach ermüdender Irrfahrt an der heimathlichen Grenze angekommen zu ſeyn, wo mir Liebe und Freundſchaft

Hütten gebaut hatten; noch einen Blick warf ich in die Vergangenheit, und ohne Schmerz nahm ich von ihr Abschied, eine neue beßre Zeit zu beginnen. So still, wie ich, waren auch die, die mit mir die Bundesweihe gefeiert hatten. Meine reinsten, schönsten Empfindungen trug ich in Thekla über, aber geläuterter, verklärter waren sie von der Liebesflamme eines unschuldigen weiblichen Herzen. Die beiden Alten waren wie von freudigen Ahnungen ergriffen, als müßte mit unserm Schicksal sich das ihrige umwandeln und neu gestalten; so waren sie in unsre Gefühle eingegangen, so hatte Austausch des Vertrauens, Rührung und Freude, Schmerz und Hofnung sie zu einem Theil unsrer Geschichte gemacht, der sich ohne verwundende Gewalt nicht mehr trennen ließ. Wir waren eine Familie geworden ohne Zusage, und die Rohheit der beiden Uneingeweihten schien die Unruhe des äußern Lebens zu seyn, deren dumpfes Getös die Glücklichen in der Hütte des Friedens hören, ohne ihr Eindringen und Störung zu gestatten.

Ich fürchte sehr, die Leser werden mir zürnen, die immer nur Begebenheiten, Verwicklungen, Abentheuer verlangen, und mit der innern Her-

genswelt nicht gern etwas zu schaffen haben, weil sie nie mit ihrer Erforschung sich beschäftigten, oder in ihr keine lieblichen Ansichten fanden. Aber auf die Gefahr, es mit einer Partei zu verderben, habe ich der andern, die ich die meine nennen möchte, nichts verschweigen mollen, was zu reiner, anschaulicher Darstellung des Ganzen nothwendig schien. Das Leben ist bewegt genug durch Irrthum und Unglück, daß die Phantasie nicht Ursache hat, seiner schöpferischen Gewalt vorzugreifen, und trübe Wolken über den heitern Himmel seliger Ruhestunden zu führen. Laßt uns das Gute genießen, wo es uns auf der Erde gegeben wird! Das Böse hat leider seine Zeit, ohne auf unsern Ruf zu warten.

Daß es unter uns während des Frühstücks, das Thekla mit eigner Anmuth austheilte, so außerordentlich still zuging, verdankten wir unsrer Stimmung, und auf der andern Seite der physischen Abspannung Don Silvio's, wie der finstern Grämlichkeit des Seehelden. Einige derbe Verwünschungen des Herumwerfens auf dem Postwagen waren die einzigen Lebenszeichen, die er aus Rauchwolken von sich gab. Der schwächliche Dichter sah aus, als müßte er unter der Geburt

eines schwierigen Sonetts vergehen, und kein guter Genius wollte ihn der wohlklingenden Bürde entladen, die Welt mit dem Schmerzenskinde zu erfreuen. Ich hatte indessen Zeit, meiner Lieben von einem Jugendfreunde zu erzählen, mit dem ich einige Jahre durch die blühenden Auen der Wissenschaft gegangen war, und der von früher Krankheit hingenommen vor den Mauern dieser Stadt schläft. Eine schöne Gedächtnißfeier des guten Jünglings war die Thräne, die sie ihm weinte, mir eine süße Verkündigung der Gemeinschaft zu Freude und Schmerz. „Ach manche Blume wird neben uns und für uns aufblühen, und der Sturm wird sie brechen, ein giftiger Hauch sie zerstören. Dann laß uns den Muth nicht verlieren, und, einen Blick vom Grabe des Vergänglichen nach oben gerichtet, weiter gehen, bis eine Erde auch uns umschließt!“ Das sagte ich, faßte ihren Arm, und ging mit ihr dem langsam folgenden Wagen voraus.

Eilftes Capitel.

Weg von Oſchaz gen Luppa.

Wir haben dieſen Morgen einen ſingenden Reitersmann gehört, und an ſeiner Andacht von Herzen Theil genommen. Wir waren kaum vor der Stadt, als er ſich wieder uns näherte, und wir freuten uns, nun auch den Mann kennen zu lernen, deſſen Stimme uns ſo wohlgethan hatte. Es war ein wackrer junger Krieger, ſchlank aufgewachſen, ſtattlich zu Roß, ſo ein friſches Blut, das man nur gern anſieht, um muthig und fröhlich zu werden. Die blonden Locken, und das blaue Auge, das gutmüthig und doch feſt und zuverſichtlich in die Welt hinausſah, verkündigten deutſche Abſtammung. Der Mann, wie er war und ſich zeigte, flößte meiner Bruſt Stolz auf mein Vaterland und Hofnung für ſeine Zukunft ein. Dergleichen Leute haben wir zu Tauſenden, ſage ich dann immer zu mir ſelbſt, und alle wiſſen und fühlen es, was die liebe deutſche Heimath iſt, und die drüben — die Himmelsgegend, wo ſie wohnen, gilt mir in dem Punkte gleich — wollen uns unſre Ehre nicht gönnen, wollen uns Männer bevormunden, wie unreife Kinder, die

ohne Hofmeiſter nicht gehen können. Dann hebe ich das Haupt ſtolzer empor, ſehe kühn um mich her, wo die Gefahr und der Kampf herkommen mag, und gehe mit ſtärkern Schritten vorwärts, wie zum Sturm gegen alle Knechtſchaft und Ausländerei.

Mit dem Reiter nun war ich im Augenblick ſo bekannt, als wären wir Jahre lang beiſammen geweſen. Ich wußte voraus, daß wir eines Sinnes waren, und mit dem erſten Gruß entſpann ſich auch ein Geſpräch, das mir vollkommne Beſtätigung gab. Wir kamen auf allerlei Sachen, bei denen es dem deutſchen Manne warm um das Herz werden muß, und Thekla ging dabei ſo raſch und ſtolz neben uns her, daß ich an Thusnelda dachte, die den Römern ſelbſt gefangen und von Herrmann getrennt Scheu und Ehrfurcht gebot. Unterdeſſen kam der Wagen nach, und unſer Magiſter ſteckte das freundliche Haupt mit dem ſchwarzen Sammetmützchen zum Schlage heraus, den Kriegsmann auch zu beſchauen. Wie ſchnell der vom Pferde ſprang, meiner Führung es übergab, nach dem Wagen lief, und die Arme hineinſtreckte, den alten Herrn kräftig zu umhalſen, das erzähle ein anderer. Wir ſahen erſtaunt,

uns freuend und lachend dem komiſchen und rührenden Schauſpiel zu. Der Liebling unter allen Schülern hatte den Lehrer wiedergefunden, mit deſſen Sohn er zu treuer Freundſchaft verbunden erſt den Muſen auf die griechiſchen Höhen, dann dem Kriegsgott in Blut und Staub gefolgt war. Das erfuhren wir in wenig Worten, und jubelten mit, als hätten wir, wie dieſer Glückliche, zu den Füßen des Magiſter Hippönos auf hölzerner Schulbank einſt Klänge aus heiligem Alterthum gehört. Der junge Mann wußte ſo viel von dem Feldzug, dem Vater ſo viel Gutes und Rühmliches von dem Sohne zu erzählen, daß ich froh war, mit des Schaffners hoher Genehmigung meinen Platz im Wagen bis zu der Station ihm überlaſſen und dadurch zwei glückliche Menſchen ihrer Freude über einander hingeben zu können. Ich war großmüthig genug, meiner Freundin Nachbarſchaft dem deutſchen Kriegshelden nicht zu misgönnen, und ritt neben her, mit wohlgefälligem Lächeln den Gefeierten betrachtend, der zwiſchen Weisheit und Schönheit wie eine Perle in feinem Golde ſaß. Dabei ergötzten mich auch die andern mit den Aeußerungen, die ihr Innres zu Tage förderten. Sir John ärgerte ſich au-

genſcheinlich über den kräftigen Mann, über den deutſchen Muth, der ſich in ſeinem Weſen meldete, und dem eine Narbe im Geſicht und das Kreuz auf der Bruſt Zeugniß gaben, er grollte mit unſerm Lande, weil es mit dem Hohn und der Verachtung nicht gut gehen will, wenn Geiſt und Tapferkeit unter einem Panier die Vorhut haben; aber er konnte ſich auch der Achtung nicht erwehren, die ein ehrenwerther Gegner gebietet, und benahm ſich mit ſtolzer, aber freundlich anerkannter Höflichkeit. Don Silvio wurde ſichtbarlich länger, ſeitdem der Krieger ihm gegenüber ſaß. Er dehnte und reckte ſich, ſchob den thurmhohen Hut bis an den Scheitel hinan, verſuchte die Kraft ſeiner Arme an dem Reiſeſtocke, und rückte ſo unruhig auf dem Sitze umher, daß mir vor heftigern Paroxysmen eines poetiſchen Heldenfiebers angſt und bange wurde. Der arme Iſraelit ſchien mir an die Zeiten Davids zu denken, des Jünglings, der bräunlich und ſchön ſeine weiland tapfern Vorfahren zum Siege führte. Ohne ein Wort von ſeinen Thaten zu ſagen, nur durch die ausgeprägte Männlichkeit der Geſtalt und des Benehmens, durch Sicherheit der Haltung, in der gutmüthige Freundlichkeit und Bewußtſeyn

inwohnender Stärke ſich zum ſiegenden Ganzen vereinigten, durch den Vorzug dieſer Eigenthümlichkeit gewann der junge Mann allgemeine Anerkennung. Sein bejahrter Mentor war außer ſich. Wie der Künſtler vor ſeinem gelungnen Werke ſteht, und es anſchauend die Himmelskraft preißt, die Gedanken weckte, die Mühe der Arbeit durch Begeiſterung überwand, und alles zur Vollendung führte, ſo weidete ſich der Blick des Greiſes an dem gelungnen Zögling. Er war ſo ganz innig und von Herzen mit ihm zufrieden, ſein Einwirken auf körperliche und geiſtige Ausbildung war ſo belohnt, daß er einen nach dem andern anſah, wie fragend, ob wir nicht daſſelbe ſagen müßten, und ungeachtet der Verſchiedenheit der Hände und ihrer Züge mußte er die Unterſchreibung des von ihm ausgeſtellten Zeugniſſes bei allen erkennen. Es war ein trüber Augenblick, den er ſich nicht erſparen konnte, da er auf ſein Verlangen die nähern Umſtände der Verwundung ſeines Sohns hörte. Aber es war ſo viel Erhebendes und Beruhigendes zugemiſcht, daß ſich auch dieſer Mislaut in der ſchönen Harmonie ſeiner Seele verlor. Mir iſt der Weg von Oſchatz nach Lupa unvergeßlich geworden. Ohne mich in das

Gespräch zu mischen, hatte ich im Hören und Betrachten reinen Herzensgenuß, und selbst die ungeschicktern Formen der Umgebung trugen dazu bei, die Hauptpartie zu heben, und das Ganze zu einem interessanten Gemälde aus dem menschlichen Leben zu vollenden. Ungern stieg ich wieder vom Pferde, als der Fremde sich von uns trennen mußte, um auf einem Seitenwege nach dem Ort seiner Bestimmung zu gelangen. Auf die Bitte, bei uns zu bleiben, gab er uns das Versprechen, vielleicht bald nicht ohne angenehme Begleitung zu uns zurückzukehren, und wie die liebsten Erscheinungen so schnell zu verschwinden pflegen, als sie kommen, in einigen Minuten entzog ihn der schnelle Lauf des Rosses unsern Augen, und wir fuhren schweigend, fast traurig gen Luppa.

Zwölftes Capitel.

Luppa.

Die Herrlichkeiten des Posthauses zu Luppa kann ich nicht beschreiben. Denn der Strudel riß mich nach dem Gasthofe hin, wo alles sich zu einem

glänzenden Feste schmückte. Schon waren mehrere langgestreckte Staatswagen, mit weißer Leinwand überzogen und mit Bändern und Laubwerk verziert, an den Pforten desselben angelangt. Aus allen Fenstern schimmerte die Pracht des höchsten ländlichen Kleiderluxus. Die Nachwelt würde erstaunen, wollte ich mit homerischer Genauigkeit die gediegnen Schönheiten, die ich sah, und den Farbenschmelz malen, der sie umstrahlte. Wir waren von dem Anblick des Ganzen so geblendet, daß das Einzelne unsern Blicken entfloh. Endlich wagten wir die Frage, wen oder welches erfreuliche Ereigniß diese Vorbereitungen feierten. Eine Küchenmagd verwunderte sich, daß wir allein von dem allen nichts erfahren hatten, was schon seit Tagen die Pflüge und Dreschflegel in Ruhestand, die Backöfen in Glut, die Gemüther in Bewegung setzte. Sie wendete sich mit Unwillen und Verachtung von uns, und wir standen stumm als gemeine böotische Naturen mitten in der Poesie der Dorfschenke. Ein gewaltiger Stoß in das Nachtwächterhorn weckte uns aus dem Träumen. Zwei heis're Trompeten schmetterten in das allgemeine Jauchzen, Roß und Reisige flogen nach dem Ausgang

des Dorfs, und die entzückte Jugend begleitete schreiend und im Freudetaumel sich stoßend und schlagend den flittergoldnen Zug. Bald kehrte dieser zurück. Die Königin des Fests zog ein. Auf einer lichtblauen Kalesche, die vom alltäglichen Stationendienst zum Rang eines Triumphwagens erhoben worden war, stand eine weibliche Figur von ungewöhnlicher Größe und patagonischem Knochenbau. Ein rothes Tuch, nachläßig und doch kunstvoll umgeworfen, barg die kräftigen Arme, deren Farbe mit der Hülle zu wetteifern schien. Das hoch aufgethürmte schwarzgraue Haar schmückte ein ungeheurer grüner Zweig. In den stechenden Blicken der dunkeln Augen las man das Wohlgefallen, mit dem sie die Huldigung der Menge aufnahm, und — war es Täuschung oder Wahrheit, was ich sah? — die hohe Tabacksgewohnte Nase hob sich in stolzern Wölbungen zu der flachen Stirne empor. „Das ist die gekrönte Dichterin, die Fürstin der Bühne, die Sängerin der Liebe, die uns zu dem Großen und dem Schönen führte!" So riefen ihre Verehrer aus der Oberstube des Gasthofs unter die bewundernde Versammlung. Noch war mir alles räthselhaft. Ein artiger

junger Mann, der seinen Pferden einige Stunden Ruhe mehr gegönnt hatte, um sich an dem verkündigten Schauspiel zu belustigen, wurde mein Oedipus. Er erzählte mir, daß seit mehrern Tagen eine Gesellschaft wandernder Schauspieler eine Scheune des Dorfs zum Musentempel geweiht hätte. Die Gefeierte war die Sonne, um die sich die übrigen Kunstplaneten mit ihren Monden bewegten. Von Ort zu Ort war sie gezogen, von den Treuen begleitet, deren Seelen für die außerordentlichen Leistungen ihres Talents empfänglich waren. Außer dem Eindruck, den ihre Darstellungen machten, erwarb sie sich ein größeres Verdienst um ihre Umgebungen durch die Errichtung einer ästhetischen Gesellschaft, die sie mit ihren eignen Erzeugnissen versorgte. Wo sie erschien, wurden die Schenken leer, die Karten feierten, und der Saal füllte sich, in dem sie ihre Vorlesungen hielt. Dreschet, Knechte, und das zahlreiche Personal der Kuhställe erholte sich von den Mühen des Tags, bis in die Nacht dieser Muse horchend. Schon klangen Sonette und Madrigals auf Tennen und Heuboden. Wer sich an die Gesellschaft anschloß, hatte die einzige Verpflichtung, einen mäßigen Beitrag zu dem

Biere zu geben, das immer in einer bekränzten Tonne inmitten des Hörsaals stand. Uebrigens war die größte Preßfreiheit eingeführt. So nannten sie das allen preßhaften Mitgliedern zugestandne Recht, den entsetzlichsten Unsinn vorzulesen, oder, wenn einer dessen nicht mächtig war, vorlesen zu lassen. Der heutige Tag und seine Feier sollte alles umfassen, was die schöpferischen Genies, die ihrem Umgang Ausbildung und Aufschwung verdankten, seit der Zeit ihres Aufenthalts in der Gegend Vorzügliches empfangen und ausgebrütet hatten. „Es ist mit dem Taumel bis auf den Culminationspunkt gekommen, sagte der Erzählende, und ein Schlagfluß könnte leicht dem Fieber ein Ende machen. Schon längst sind die vernünftigen Bewohner erbittert über den Unfug, und man hofft, daß Polizeidiener die Bekränzte vom Olymp in die dunkeln Hallen einer Spinnstube führen werden. Man will wissen, daß diese Corinna oder Sappho hier früher als französische Marketenderin gesehen worden ist. Die Kunstschätze die sie in den Quartieren einpackte, haben ihr die Mittel gegeben, eine so glänzende Rolle zu spielen, und sie fährt fort, auf die Deutschen wenigstens den geistigen Einfluß zu

äußern, den die Natur der franzöſiſchen Nation beſtimmt hat. Uebrigens halte ich für rathſam, nach der Poſt zurückzugehn, ehe die Entzückungen der Bakchantinnen ausbrechen."

Jetzt lenkte der Wagen nach dem Thore des Gaſthofs, und Sir John trat mit Silvio heraus, durch das Geſchrei und den Lärm von wohlbeſetzter Tafel zum Anſchauen gerufen. „O meine theure, ſo lange vergebens geſuchte Mutter!" rief plötzlich Silvio, ſprang in den Triumphwagen, und ſank in die Arme der Dichterin, die ihn an ſich riß, daß er von Shawl und Kranz überflügelt wurde. Noch wußten wir nicht, wie es mit dieſer Abſtammung beſchaffen war, ob er wirklich unter dem großen Herzen der Rieſin gelegen hatte oder nur geiſtig von ihr geboren war, als John uns ein neues Schrecken machte. Denn kaum hatte er das Weib auf dem Wagen und die Wiedererkennungsſcene mit zwei flüchtigen Blicken überſchaut, als er wie vom Sturm fortgeführt unter die gaffende Menge ſtürzte, und beide Hände vor dem Geſicht nach dem Poſthauſe entfloh. Wir eilten ihm nach. Aber er ſaß ſchon in der innerſten Tiefe des Wagens, und zog den weiten Mantel über Körper und Geſicht, ehe wir

zu den Unſrigen kamen. Die letzte Sekunde lief eben an der Geduldsuhr des Schaffners ab. Thekla, die ſittſam mit dem Magiſter aus weiter Ferne dem Getümmel zugeſehen hatte, war froh, mich aus dem Haufen gerettet zu ſehen. Wir ſetzten uns ein. Noch konnte ich mich von den widrigen Eindrücken nicht erholen, die die ſeltſamen Ereigniſſe einer Viertelſtunde auf mich gemacht hatten. Auf den glücklichen Silvio konnte nicht gewartet werden. Der grauſame Wagenführer ließ ihn in den nervigen Armen der gekrönten Mutter zurück, unbekümmert, ob er uns einholen oder auf dem Hippogryphen die Reiſe fortſetzen möchte.

Dreizehntes Capitel.

Reiſe gen Wurzen.

„Ich bin nicht gewohnt zu fliehen, ſagte Sir John, nachdem er eine geraume Zeit nöthig gehabt hatte, ſich zu erholen, ich wiederhole es, ich bin nicht gewohnt zu fliehen; aber Sie haben mich heute außer mich geſetzt geſehen und ich würde gelaufen ſeyn bis zu den Hundekaroſſen von Kamtſchatka, wenn dieſes Weib mich verfolgt

hätte. Sehen Sie mein entsetzliches Schicksal. Mit diesem Unhold bin ich verbunden, und wie ich mich immer bemüht habe, die unerträgliche Fessel zu lösen oder zu zerreissen, sie umwindet, umstrickt mich immer wieder. ich bin unrettbar in den Krallen der abscheulichsten, giftigsten Spinne "

Wir forschten vergebens nach dem ersten Faden, der dieses starke Herz umsponnen hatte; wir wünschten, die Geschichte und die Kämpfe seiner Liebe zu vernehmen. Aber sein Zorn, sein leidenschaftlicher Eifer war noch zu sehr gereizt, dazu sah er zu oft nach dem Dorfe zurück, als daß er uns eine zusammenhängende Erzählung hätte geben können. Was ich meinen Lesern mittheile, wurde mehr von uns errathen, als vernommen. Einzelne Funken sprühten aus seiner entflammten Seele, und mit Mühe sammelten wir, was die Natur dieses Vulkans und die Ursache seiner Entzündung erklärte.

„Von Vater und Mutter verlassen kam ich als Knabe in das wilde Seeleben hinein. Das Schiff war mein Vaterland, die brausenden Wolken über mir der Gott, den ich fürchtete, die gähnenden Wogen die Heimath, in der ich meine

letzte Ruhe erwartete. Nachdem ich die meisten Länder gesehen, und ihre Meere durchfahren hatte, freute ich mich, nun zum Manne gereift, in dem Kriege mit dem empörten Frankreich ein Zwischenspiel für das ewige Einerlei meines Lebens zu finden. Da würfelte mir das Schicksal die Furie zu, die Sie gesehen haben. Verwundet und gefangen lag ich in einer französischen Stadt. Neben mir wurden Glieder abgelöst, Körper von ungeschickten Chirurgen durchschnitten, draußen tönte die Bluthymne, von tollen Weibern gesungen, die um den Freiheitsbaum sprangen. Erschöpft, vom Unglück niedergedrückt, von der Krankheit gefoltert, lag ich in Fieberträumen, die die entsetzliche Wahrheit meiner Umgebung zu riesenhaften Höllenbildern vergrößerten. Ich glaubte, im Grund des Meeres in tiefem, schaukelndem Sandbette ausgestreckt zu seyn. Scheußliche Polypen strebten mit langen, zappelnden Armen nach mir. Jezt faßten sie mich; da wurden sie von herumschleichenden Zwergen abgemäht, und krochen wieder mit üppiger Lebendigkeit auf dem schmuzigen Boden, und zu mir heran. In meine Ohren klang ein widriges Gebeul, ein Freudengesang in Tönen, die den Schmerzen der Hölle

gehörten. Gelbfarbige Weiber mit grünen, zottigen Haaren führten den Reigen auf, und wenn sie zu meinem Lager kamen, rüttelten sie an meinem zerschmetterten Gebein, und hießen mich jauchzen an dem Orte der Lust, im Lande der Freiheit. Ich schrie auf vor Schrecken, ich bog mich krampfhaft zusammen, da umarmte mich die widrigste unter allen, sie streichelte mit aufgedrungner Liebe meine Wangen, und verband die blutenden Wunden. Aus diesen Phantasien fiel ich abgemattet in langen Schlaf. Als ich erwachte, sah ich deutlicher, was mich umgab, die Greuel und das Elend des Lazareths, über mich gebeugt die Unholdin, deren Pflege ich das Leben verdanken mußte. So wie meine Kräfte mir gestatteten, zu gehen, nahm sie mich, ich mochte wollen oder nicht, in ihre Wohnung, und erklärte mich für den Gegenstand ihrer Wahl. Ich mußte die republikanische Hochzeit feiern, um nicht zerfleischt zu werden, und duldete sechs Monden lang Liebkosungen, die das elendeste Daseyn fristeten. Endlich gelang es mir, mit einigen andern Gefangnen bei dem Weiterführen zu entkommen. Ich kehrte nach England zurück, durchschiffte aufs neue die See, trotzte den Stürmen und

allen Gefahren; aber das abscheuliche Bild blieb in der Erinnerung. Wenn ich mich freuen wollte, hörte ich das Geheul der Krankheit wieder, und wenn ich ermüdet hinsank, fühlte ich mich von dem Gespenst umfangen. Am peinigendsten war mir der Gedanke, daß ein Kind von mir in den Armen des Weibes seyn könnte, das ich haßte. Denn wie auch immer ihr früheres Verdienst um mich Dank verlangen mochte, ihre Mißhandlungen, die boshafte Benutzung meiner hülflosen Lage, ihr schmählicher Uebermuth hatte alles reichlich quitt gemacht. Jahre waren verstrichen. Ich war bei dem Heere in den Niederlanden, eben von Amerika zurückgekommen. Nach einem kleinen Gefecht brachten unsre Husaren Wagen ein, die sie genommen hatten. Neugierig, die Beute zu sehen, stehe ich unter dem Haufen. Da springt das Weib heraus, mit erhöhter Frechheit, und durch die Erfahrungen der Zwischenzeit zu größerer Abscheulichkeit ausgeprägt. Sie erblickt mich, eilt mich zu umfassen; aber, während man sie als eine Wüthende hält, gelingt es mir zu entfliehen. Ich erkundige mich durch andere nach ihrem bisherigen Schicksal. Man sagt mir, daß sie bei dem Plündern eines Dorfs unter

Männern gefangen worden sey. Jede Gestalt, jedes Gewerb hatte sie ergriffen, wenn es lohnte. Gewandt, gesprächig, mehrerer Sprachen mächtig, wußte sie zu vergnügen und zu gewinnen, der Schauplatz mochte seyn, wo er wollte. Der Kleinhandel des Lagers, Auskundschaften der Gegenden und der Menschen, Marktschreiereien in den Zwischenzeiten des Friedens, alles, was das Laster und die Dummheit sucht, leistete, gewährte sie. Zu meiner großen Verubigung hörten, die sie ausfragen mußten, nichts von einer Nachkommenschaft der Widerwärtigen. Ein elendes, zusammengeschrumpftes Wesen von Mann, der aus Liebe zum französischen Volk den Spion der großen Nation abgegeben hatte, und nach den Niederlagen in Deutschland mit ihr abgezogen war, galt für ihren Gatten. Mit Freuden gab ich, was meine Kräfte vermochten, und bewirkte, daß sie in das feindliche Gebiet zurückgesendet wurde. Geschieden, wie ich verbunden war, durch Willkühr und Nothwendigkeit, glaubte ich mich nun frei und glücklich. Da begegnet mir die Gräßliche auf diesem Wege; sie verführt durch Narrheit, wie sie früher gerast, betrogen, geplündert hat; ein einfältiger Mensch umarmt sie als

seine Mutter, und ich habe die Schande und die Scham, geflohen zu seyn wie ein Feiger, zu Ihrem Spott und meiner unablässigen Qual."

Ich glaube, meine Leser werden, wie wir es thaten, den armen John bedauern, so wenig liebenswürdig und angenehm er sich gezeigt hat. In meiner Liebe wenigstens gewann er durch sein ganz ausgezeichnetes Unglück; und wem sollte ein Mensch, sey er wie er wolle, nicht näher kommen, wenn er in bedrängter Lage ist? Sonderbare Fügung, die den ungefügigen Britten mit der starkknochigen Freiheitsgöttin vermählte, und der Menschheit ein Erzeugniß zudachte, gemischt aus den Nationen, die in Europa die herrschende Stimme führen! Hätte mir nicht die Natur das Dichtertalent versagt, ich würde ein Schicksalstrauerspiel aus diesem Stoffe bilden, das mir eine mehr als Kotzebue'sche Unsterblichkeit zusicherte. So muß der Held es sich gefallen lassen, in den engen Schranken dieses Büchleins auf und nieder zu schreiten, und seinem Untergange, wie dem seiner Wohnung, mit Fassung entgegen zu sehen, beklagt von dem Chore der Leser, dessen Führer ich bin.

Mit den Schmerzensgefühlen, die uns die Lage des Seemanns einflößte, verbanden sich die des Zorns und der Entrüstung über das weibliche Wesen, das ausländischen Unfug auf unsern heimathlichen Boden brachte. Sie hatte den Taumel des Freiheitbaums und der rothen Mütze, die Gewinnsucht des Lagerverkehrs, und die Zügellosigkeit der wandernden Bühne in sich vereinigt, um die Thorheit der Zeit unter ihre Sünden gefangen zu nehmen; sie hatte sogar den verlornen Sohn der Dichtkunst, den beklagenswerthen Silvio, sich zugeeignet, ob mit oder gegen die Natur, das wußten wir nicht; sie hatte außer dem öffentlichen Aergerniß auch Unruhe und widrige Empfindungen in den stillen Kreis gebracht, der sich im Postwagen versammelt hatte. Was konnten wir bei der größten Schonung, bei dem menschlichsten Mitleiden ihr anders wünschen, als den stillen Frieden der Spinnstube? Wir versäumten nicht, unsern Gedanken Worte zu geben, und der gemeinschaftliche Ausdruck unsrer Gesinnungen verfehlte nicht den günstigen Eindruck auf John's Stimmung, den wir aufrichtig beabsichtigten. Er wurde ruhiger, je näher wir Wurzen kamen. Das Lot-

terieloos, deſſen ich zu rechter Zeit gedachte, that ſeine gute Wirkung. Die Hofnung des Lebens geſellte ſich zu den Schmerzen; eine freundliche Zukunft lächelte in die trübe Gegenwart; wie die Thürme der Stadt aus den umſchwebenden Nebeln, tauchte Frohſinn aus der Traurigkeit auf; das Warten, das großen Ereigniſſen vorhergeht, bildete ſich in den langen, todten Mauern ab, durch die wir fuhren, und anſtatt mit nachkommenden Lohnkutſchern uns in das Kreuz zu begeben, eilten wir in das viel verſprechende Poſthaus, um von da die letzte Station unſrer prüfungsvollen Reiſe zu beginnen.

Vierzehntes Capitel.

Würzen.

Meine Leſer werden ſchon längſt die Bemerkung gemacht haben, daß es mit meiner Verſchwiegenheit nicht weit her iſt, daß ich im Gegentheil gar nicht am Herzabdrücken ſterben mag über Sachen, deren Bekanntmachung keinem etwas ſchaden kann. Das kommt aus einer

natürlichen Offenheit, deren ich mich auch nicht schäme, und aus dem Widerwillen, den mir immer die Geheimnißvollen einflößen, zumeist flachköpfige Wesen, die uns glauben machen wollen, in ihrem Gedächtniß, in ihrem ganzen Geiste wären viel mehr Kammern und Vorrath darin, als man ihnen ansehe. Indessen ist es bisweilen doch gut, selbst Kleinigkeiten für sich zu behalten, bis die Stunde der angenehmen Ueberraschung kommt, und dann macht dem Offenherzigen selbst der innere Kampf stilles Vergnügen, mit dem er die mahnende Lust, zu plaudern, zur Ordnung verweist. So habe ich bis jetzt noch keine Sylbe über meine ganze Sippschaft von mir gegeben, ob ich gleich, wie niemand bezweifeln wird, hier in Wurzen, bis wohin meine Lebens- und Liebesreise bereits gediehen ist, dem Ehestande und der Vermehrung meines Geschlechts bedeutend näher gekommen bin. Sogar meiner schönen Thekla habe ich nichts gesagt, als daß ich von grundrechtschaffenen, und bürgerlichen zwar, aber ehrenwerthen Aeltern abstamme, die ihren Adel darein setzten, edle Menschen und gute Bürger zu seyn, und das Kreuz der Auszeichnung, und die Liebe, die

BIBL. UNIVERS. LIPS.

es eigentlich bedeuten sollte, nicht über dem Herzen, sondern tief in dem Herzen zu tragen. Am schwersten ist es mir geworden, das brennende Geheimniß zu behalten, daß ich ein liebes Schwesterchen habe, die mir immer recht gut gewesen ist, wie ich ihr, und daß diese nach der Aeltern Tode unter meiner, als des ältern und natürlich verständigern Bruders, Oberaufsicht in der Nähe Wurzens bei einem Landgeistlichen, wie er seyn soll, eine Erziehung erhalten hat, wie sie ihr der unstete Junggesell mit aller erlernten Weisheit nicht hätte geben können, daß ich endlich gewiß von dem Posthause aus meinen Weg sogleich weiter zu ihr genommen haben würde, wenn mich nicht der Zufall, der mich zur Postreise bestimmte, an eine höhere Herzensgewalt so gebunden hätte, daß mir ein eigner abweichender Entschluß unmöglich war. Nun war meine Absicht, in Leipzig mein Glück entscheiden zu lassen, und auf der Rückreise die frohe Botschaft der theilnehmenden Schwester zu verkündigen.

Das alles, was unerzählt und unbesprochen bis jetzt wie eine drückende Last in mir gelegen hat, kommt nun mit einemmal zu Tage. Die lange Einleitung habe ich mir erlaubt, um mich selbst

auf gröſsere Ordnung in der Erzählung einzurichten, und damit die Leſer oder die Zuhörer, wo dieſes Buch etwa vorgeleſen werden ſollte, einige Zeit zum Plaudern gewinnen, ein Bedürfniß, das ich der ſchönen Welt während der Ouvertüre oft abgemerkt habe. Die Hausfrau kann indeſſen nach den Kindern oder nach dem Thee und andern Wirthſchaftsangelegenheiten ſehen, und nun ſich wieder zu uns ſetzen, wo die Erzählung aufs neue angeht.

Im Poſthauſe zu Wurzen alſo hatten wir uns auf folgende Art niedergelaſſen. Thekla ſaß neben mir im Fenſter, das auf den Hof hinausgeht. Der Magiſter ſtand hinter uns, dem ſchützenden Genius gleich, und dem warnenden durch ſeine Amtskleidung, noch mehr durch die würdige Ruhe ſeines Angeſichts. Iſaak dachte im Winkel des Zimmerchens mit betrübter Miene dem Unfug nach, den einige Brut im Augenblick der Einfahrt mit allerhand Schimpfreden über ſein unſchuldiges Haupt hatte ergehen laſſen. Der unglücklichſte aller Ehemänner aber ging mit dröhnenden Schritten auf und nieder, mit der ganzen Welt unzufrieden, zankend mit den Leuten, ſelbſt von dem ſchmeichelnden Hündlein ge-

fürchtet, das seine rollenden Augen verscheuchten. Wir hatten alle viel zu denken und zu thun, wenn auch nicht außer, doch in uns. Die Ueberzeugung war uns gemein, bei so großer Verschiedenheit der Seelenbeschäftigung, daß es mit uns allen nun bald anders werden müßte, und der Wunsch nach einer günstigen Entscheidung. Kurz dieß Gaststübchen war einer Scene in einem lustigen Trauer- oder traurigem Lustspiel nicht unähnlich, in der die auf gut Glück zusammengewürfelten Personen sich durch einander setzen und durch einander laufen, ohne zu wissen, was sie anfangen sollen, mit den gepeinigten Zuschauern zugleich sehnlich der Peripetie entgegenharrend, die der Dauer des Stücks nach nun kommen muß, und deren Gestaltung noch nicht zu errathen ist.

Da rollte ein Wagen in den Hof, und wir freuten uns der Zerstreuung, die uns die Betrachtung seines reichen Inhalts gewähren sollte. Zuerst trat ein vielfältig eingewickelter Hausherr hervor, dessen erstes Geschäft war, den gelben Führer abzulohnen. Da er sein Geschäft ziemlich lange vor der Thüre des Wagens trieb, so machte er uns den Verdruß, den großen Stroh-

hut, der hinter ihm hervorblinkte, während geraumer Zeit durch seine dunkle Leibesmasse zum größten Theil und besonders in seinem Kern verdeckt zu sehen. Endlich zog sich der schwarze Stern weg, und wie die Sonne heller leuchtet nach der Verfinsterung, blendete unsre hinstarrenden Augen das niedlichste Mädchen, das nur in einem weißen Oberrock und unter einem italienischen Strohhut stecken kann. Aber eben dieser Welsche beneidete uns mit ausländischer Bosheit um das, was darinnen war. Die schlanke Gestalt war mit Blitzesschnelle in das Haus hinein, und wir wendeten uns unwillkührlich, ohne uns um die übrigen Schätze des Wagens zu bekümmern, nach der Stubenthüre, durch welche der Sonnenaufgang erfolgen mußte. Aber wer denkt sich mein und aller Anwesenden Erstaunen, als das Eintreten und ein Ausruf der Freude und eine Umhalsung, die mich Glücklichen aus der Menge erkor, wie Strahl auf Strahl, sich verfolgten. Ich ließ mir gutmüthig alles gefallen, und fing schon an, in dunkelm Gefühl, daß es so recht sein müsse, die zahlreichen Küsse, die mir wurden, herzlich zu erwiedern, als Thekla's bedenkliche Blicke mich erinnerten, ein wenig rückwärts zu

treten und der Zärtlichen forschend in die Augen zu sehen. Diese aber waren das treuste Abbild der meinigen, nur in weiblichen Liebreiz eingehüllt, und in ihnen wankte und zitterte meine Gestalt in verjüngtem Maaßstab durch aufquellende Thränen der Freude. Wer es nun nicht errathen hat, daß unsre Umarmung die schuldloseste von der Welt, daß das liebe Mädchen meine seit Jahresfrist nicht gesehene Schwester war, an dem ist alle Kunst der Beschreibung verloren. Sie war in dieser Zeit, wie es bei den holden Geschöpfen zu seyn pflegt, so schön heraufgeblüht, daß ich nun mit wahrem Familienstolz die zärtliche Scene wiederholte, und dann zu dem kalten Geschäft des Vorstellens mit ziemlicher Selbstgefälligkeit überging. Die Thekla war die Schwesterliebe selbst, so wie sie meine Worte vernommen hatte. Die Unruhe, die sie doch im Anfang übernommen hatte, verwandelte sich in feurigere Innigkeit, und auf den Lippen Suschens, die noch von meinen Küssen brannten, schwebten, wie gaukelnde Liebesgötter auf Blumen, die zartern des gutmüthigen Mädchens. Nun erkannte ich denn auch in dem Begleiter, der indessen mit Ruhe sich hatte ausschälen können, den wackern Mentor, der

Vater- und Bruderſtelle bei dem Kinde vertreten hatte. Ich wollte fragen, was ihn hierher führte, ich verſicherte ihm, daß er von meinem Hierſeyn gar nichts habe wiſſen können, da mein Entſchluß zu reiſen ſo äußerſt plötzlich geweſen wäre, und eine anderweitige Anmeldung bei der Unberühmtheit meiner Perſon ſich nicht denken laſſe. Er antwortete mit ſtillem Lächeln, als wollte er ſagen: Du wirſt ſchon ſehen! Dabei war ihm eine kleine Verlegenheit abzumerken, wie wenn einer die beſte Einleitung zur Entſchuldigungsrede ſucht, und die Weiblein trieben es auch mit der neu geſtifteten Freundſchaft ſo geräuſchvoll, daß ſich ein ernſtes Geſpräch nicht durcharbeiten konnte. „Aber wo nur der Carl bleibt!“ rief auf einmal meine Schweſter; und ehe wir uns erkundigen konnten, wer der Carl nun wieder wäre, klirrten Sporen herein, ein junger Mann ſchleppte einen anſehnlichen Vorrath von Schachteln und Päckchen in das Zimmer, grüßte uns freundlich, ſo bald er dazu kommen konnte, gab meiner Schweſter unverſchämter Weiſe vor meinen und aller andern Augen einen recht langen, bedeutenden Kuß, dem ſie ſich erröthend nicht verſagte, und wir erkannten alle den Kriegshelden,

der uns auf dem Wege begegnet war, dem ich großartig meinen Platz im Wagen geborgt hatte, der mir damals so gefallen hatte, und der mir jetzt mit seiner Keckheit ziemlich mißfiel. „Du mußt es nun einmal erfahren, fing meine Schwester an, und du bist unsern Briefen mit deinem leichtsinnigen Herumreisen nur aus dem Wege gefahren. Ich bin die Braut dieses Herrn, und er ist der Sohn meines Erziehers und Wohlthäters. Wenn ich den lieben wilden Menschen da nur halb so glücklich und so ruhig mache — hier dehnte sie recht boshaft die Worte — als er es jetzt sich einbildet, dann denke ich meinem guten Pflegevater den Dank am besten abzustatten für alle seine Güte. Ich kann mich bei dem Bruder unmöglich lange entschuldigen, daß ich dich lieb habe, fuhr sie fort, gegen den Herzensräuber gewendet; rede du nun selbst mit ihm; du bist ja an alle dem Unheil schuld;" und damit schob sie ihn zwischen sich und mich hin, um den Faden der wohlgesetzten Rede fortzuführen. Der aber sah gar nicht so aus, als wollte er sich mit einer künstlichen Apologie befassen. Er schüttelte mir brüderlich die Hand, als wenn es so seyn müßte, und seine Zuversicht benahm mir dermaßen alles Ver-

trauen in meine Macht, einzuwilligen oder nicht, daß ich noch herzlicher und derber seine Hand schüttelte, als er die meine. Darauf begann der Vater, kürzlich zu erzählen, wie der liebe Sohn gerade aus dem Felde gekommen sey, als mein Suschen an eine Veränderung hätte denken können, daß es sich unter den jungen Leuten bald gemacht habe, und daß gerade an dem Tage, wo er und seine Frau beschlossen, eins von beiden Wesen aus dem Hause zu entfernen, beide zusammen mit einem so rührenden Geständniß vor ihnen erschienen wären, daß sie billig Bedenken getragen hätten, sie trost- und hofnungslos weggehen zu lassen. „Nun hat der Mensch, dem man nur nicht in's Angesicht sagen sollte, daß man ihn zu etwas brauchen kann, weil er so stolz und übermüthig genug ist, der Mensch hat eine bessere Anstellung erhalten, als er verdient; er kann eine Frau gut ernähren, wenn er fleißig und ordentlich seyn will; und mir als besorgtem Vater können Sie es doch nicht verargen, wenn ich ihm die beste gebe, die ich weiß, und die mir schon Jahre lang ein liebes folgsames Töchterchen gewesen ist. Die mag ihn nun ziehen auf ihre eigne Weise, und ich bin der Meinung, daß wir sie in dem wich-

tigen Amte, zu dem sie sich ganz tüchtig und berufen glaubt, keineswegs hindern und stören."

Nun waren sie alle an der Reihe gewesen, und es fehlte nur an mir. Allerdings hatte ich in meiner Weisheit den Vorsatz gefaßt, meine Einwilligung mit einem ernsten Verweis wegen des schnellen und vielleicht zu wenig überlegten Versprechens zu verbinden, und meine Schwester an die Wichtigkeit dieses Schritts zu erinnern. Die lachte mir aber in mein Amtsgesicht, daß ich aus der gehörigen Fassung kam, und wie ich Thekla neben mir sah, schlug mir das Gewissen so heftig, daß ich das Rechnungsbuch in meinem Herzen zuschlug, und mit der Ankündigung unsers Verhältnisses eine allgemeine Ausgleichung begann. „Das habe ich vorhin gleich bemerkt, wie die mich so feurig umarmte. Ich dachte wohl, daß es den Bruder gelten möchte." Und darauf hüpfte das muthwillige Mädchen so lustig umher, und klatschte so fröhlich in die kleinen Hände, daß wir alle mit angesteckt wurden, und lachten, mit Thränen in den Augen.

Wie sie aber mich hier vermuthet hatten, begriff ich Stumpfsinniger immer noch nicht, bis der zukünftige Herr Schwager mir erklärte, daß

er von einer kleinen Reise, die er um seines nächstens anzutretenden Amts wegen hatte thun müssen, eben zurück gekehrt sey, die Braut im Herzen, und fröhlichen Muths, daß ihn das Wiedererkennen seines Lehrers aufgehalten, aber auch so glücklich gemacht habe, meinen werthen Namen nennen zu hören, nachdem er mein Angesicht nicht um sein selbst willen, aber wegen einiger Aehnlichkeit mit dem sonst viel vorzüglichern meiner Schwester nicht ohne Wohlgefallen hätte betrachten können. „Natürlich war es denn, fuhr er fort, daß ich nicht mein Glück und Unglück inmitten der Diligence in Ihre, oder vielmehr in deine brüderlichen Hände legte, sondern spornstreichs in mein liebes Dörfchen ritt, Vater und Braut einpackte, und zufahren ließ, was die Pferde wollten, um euch zuvorzukommen oder wenigstens noch hier mit euch Liebesleuten selbst verliebt zusammenzutreffen.

Wir hatten in unserm Freudentaumel und über den zahlreichen Eröfnungen und Aufklärungen an die übrigen Reisenden nicht gedacht, und erschraken jetzt, sie zu Zeugen aller Herzensergüsse gemacht zu haben, die unverholen ausbrachen. Am Ende wäre es kein Unglück ge-

weſen, wenn das ganze Haus zugeſehen und zugehört hätte. Denn da die Engel im Himmel ſich über Menſchen freuen, die ſich unſchuldig und vom Herzen lieb haben, ſo dürfen dieſe ſich vor ihres Gleichen gewiß nicht ſchämen, ihre Gefühle gewähren zu laſſen. Im Gegentheil müſſen die vor ihnen ſich beſchämt zurückziehen, in denen Haß und Neid und Rachſucht und Groll hölliſches Spiel treiben, und demüthig das Glück verehren, das die Liebe, die Tochter der höhern Welt, das Kind des Paradieſes, gewährt. Uebrigens hatten wir keine Zuhörer gehabt, als ſolche, die gerührt Antheil nahmen an der Freude, die mit jeder Entdeckung mehr unter uns aufglänzte. Der Magiſter ſtand in einiger Entfernung, und rieb ſich die Hände, den günſtigen Augenblick erſpähend, wo er ſein Wort hineingeben dürfte, bis der dankbare Zögling das Auge auf ihn warf, und mit freudiger Haſt ihn dem Vater, der Braut, uns allen zuführte, jenen preißend, daß er ihn ſolcher Führung übergeben, den Lehrer, daß er ihm den Vater ſo lange und ſo treu erſetzt hatte. Zu meinem Kreis hatte der gute Alte ſchon längſt gehört, wie meine Leſer wiſſen. Die einzige

neue Bekanntſchaft, die er zu machen hatte, war die meiner Schweſter, und das muß ich ſagen, daß dieſe ſo viel Freundliches, eine ſo rührende natürliche Gutmüthigkeit in Stimme und Bewegung legte, daß von unſern Gemüthsbewegungen bei dieſer letzten Scene manches ſchöne Wort zu ſagen wäre, wenn wir nicht denjenigen, die ſich mit Recht über unſre Sentimentalität beſchweren, und denen dieſes Kapitel mit ſeinem mannigfachen Wiederſehen und vielen Freudenthränen bereits überlang vorkommen mag, ein zu ſtarkes Aergerniß zu geben fürchteten.

Mit großer Zartheit des Gefühls hatte der Hebräer ſich aus dem Zimmer entfernt, ſo wie er das Entfalten der Familiengeheimniſſe bemerkte. Auch Sir John war vom Anfang an abhanden gekommen, und wir wurden nun beſorgt, die Rechte, die unſre Mitreiſenden an das Zimmer hatten, ſelbſtſüchtig geſtört zu haben. Jetzt überhob uns der zurückkehrende Iſaak dieſer Befürchtung. Er erzählte, wie hinten auf dem Wagen des alten Herrn und der jungen Dame und des jungen Herrn der andere Herr geſeſſen habe, der Poet, den wir

in Luppa bei dem Feste im Triumphwagen verlassen hatten, wie Sir John dem Zagenden mit gebieterischer Stimme entgegen gegangen sey, ihm den Zutritt zu uns und die Fortsetzung der Reise mit ihm zu verbieten. „Noch sind sie in gewaltigem Wortwechsel, der eine schreit, der andere flieht, und ich wollte die Herrschaften bitten, sich hineinzumengen und dem Streit ein Ende zu machen, weil die Post eben wieder abgehen soll." Diesen schweren Auftrag hatte uns aber der Schaffner schon erspart. Mit der Versicherung, daß einer so viel Ansprüche auf das Mitfahren habe, als der andere, und mit der Bedeutung, durch ihr Zanken ihm den königlichen Dienst nicht sauer zu machen, bekomplimentirte er beide in den Wagen, wo sie murrend und grollend sich anschauten, wie Donner- und Regenwolken. Auch wir wurden zum Scheiden aufgefordert, nicht ohne die Bemerkung, daß wir es überall über die gesetzte Zeit lange machten. Schnell gaben wir uns das Versprechen, morgenden Tags alle zu derselben Stunde in Leipzig wieder zusammen zu treffen, weil der Herr Pastor nicht sogleich uns begleiten konnte, ohne vorher sein Amt und

ſein Haus zu beſtellen. Auf fröhliches Wiederſehen! rief die ganze Geſellſchaft, und dahin und dorthin rollten die Wagen, mit Menſchen angefüllt, die glücklich waren und glücklicher werden ſollten.

Funfzehntes Capitel.

Reiſe von Wurzen gen Borsdorf.

Meine Reiſe geht zu Ende. Nur die letzte Station zum Ziele haben meine Leſer noch mit mir zu beſtehen. Durch mancherlei Freud und Leid waren wir bis hierher gelangt. Bald ſollte ſich es entſcheiden, mit allen und mit jedem einzelnen. Der Ernſt der Vergleichung ſenkte ſich tief in meine Seele. Wenn du einſt die letzten Meilen der Lebensreiſe vor dir haſt, wie wird das Leben ſich um dich geſtaltet haben? Werden ſie dir auch ſo nahe ſeyn, die du liebſt, wie ſie dir jetzt waren und ſind, und wird ein Band der Liebe und des Vertrauens euch mit ſo herzlicher Heiterkeit umſchließen, wie du es nun mit freudiger Dankbarkeit empfindeſt? Und die Auſſenwelt mit ihren Stürmen, ihren An-

feindungen, ihrem lächerlichen Ernst und ihrer ernsten Lächerlichkeit, wird sie dich stören und beunruhigen, oder vielleicht sich versöhnend zusammentreten, Worte des Friedens annehmen, auch von dir, so weit deine schwache Stimme reicht, und anknüpfen, wo Vorurtheil, Wahn, Mißverständniß, Selbstsucht, von Natur und Fügung beschloßne Einigung getrennt und zerrissen hatten? Noch waren meine Gefährten sich feindselig entgegen, wie die Parteien unsrer Zeit, Alle schwiegen, bis die Ueberfahrt über die Mulde, die angeschwollen vor uns wilde Wogen trieb, zum Aussteigen ermahnte. „Was meinen Sie, sagte ich, meine Gedanken fortsetzend, wenn dieß der Styx wäre, und hier der Charonsnachen? Wie würden Sie den Haß und die Erbitterung vergessen, in bänglicher Erwartung dessen, was drüben ist? wie nach der Lethequelle sich sehnen, in der untergeht, was hier drückt und bewegt?" Meine Rührung ging in Thekla's Augen über; ihre Thränen vermochten, was Worte nicht gewirkt hätten. Dazu kam die augenscheinliche Gefahr. Als das Fahrzeug an das Ufer stieß, uns einzunehmen, trat Sir John zuerst auf die schau-

kalten Peter, dem ziemlich furchtsamen Silvio überzuhelfen, und dankbar drückte dieser ihm für die nicht erwartete Unterstützung die Hand. Wir gelangten sämmtlich, einer sich des andern annehmend, in das Boot. Die Gebrechlichkeit alles dessen, worauf das menschliche Leben sich herumtreibt, der Tod, der cavia unter unsern Füssen wandelt, selbst die Ameisenartige Geschäftigkeit der Menschen, die um uns und für uns arbeiteten, alles war so stark und so nahe vor unsere Augen gestellt, daß Vergeben und Vergessen mit Worten nicht ausgesprochen, aber tief in unsern Gefühlen war. So standen wir schweigend in einer Reihe, bis das andere Ufer erreicht war. Die wenigen Augenblicke des gemeinschaftlichen Fürchtens hatten viel gethan. Die Freude, einer Noth entgangen zu seyn, vollendete das Uebrige. Wir traten wieder auf festen Boden, wie umgewandelt in den Verhältnissen zu einander. Nur in denen, die sich liebend eingetreten waren, wohnte dieselbe Liebe, wie zuvor, ewig sich gleich und unveränderlich, wie der, von dem sie abstammt.

Um den Juden nicht zu ſtören, der feierlich ſein graues Haupt entblößte und gegen Morgen gewendet Worte des Danks betete, gingen wir langſam weiter, während der Wagen den anſchlagenden Wellen entſtieg. Da konnte ſich John nicht enthalten, mit möglichſt milder Stimme nach dem Weibe zu fragen, die Silvio Mutter genannt, wegen der ſie ſich getrennt hatten. „Ich habe ſie verloren, ſo wie ich ſie wieder gefunden, erwiederte dieſer mit verſchämter Miene. Aber es iſt einmal mein Loos, nur auf Augenblicke die zu ſehen, die mir die Theuerſten ſeyn ſollten. Mein Vater, der nicht geringen Standes geweſen ſeyn ſoll, entnahm mich früh der Mutter, die keine beſtimmte Wohnung hatte. In der tyranniſchen Zucht eines Privatlehrers, der mich es ewig entgelten ließ, daß ſeine höher geſtellten Forderungen nicht befriedigt wurden, und zürnte, wenn meine Anlagen ſich glücklicher entfalten wollten, als er zu überſehen vermochte, verſeufzte ich die Knabenjahre. Nur einmal beſuchte mich während der Zeit die Mutter, die mich liebte, ohne es wohl ſelbſt zu meinen. Ich durfte ſie einige Wochen begleiten. Aber in dem Geräuſch

des Lagers, wo ſie lebte, war ich, der Kränkliche, von den gewaltigen, rohen Männern, Verſpottete, unglücklicher, als in der Klauſe, in der ich einſam und oft ſüß ſchwärmend mein Leben zu treiben gewohnt war. In dieſe Zwiſchenzeit fiel der Tod meines Vaters, den ich kennen lernte, als er ſchwer verwundet in unſer Zelt gebracht wurde. Mein geringes Erbtheil reichte hin, mich auf einer Schule, dann auf der Univerſität zu erhalten. Aber Sie wiſſen ſchon, daß ich den Wiſſenſchaften, oder ſie mir nicht hold werden wollten, daß ich den ſchönen Künſten zu leben beſchloß, und daß ich nur den Tempel ſuche, wo ich meine Opferflamme anzünden kann.“ „Aber Ihre Mutter?“ riefen wir auf's neue, aus Theilnahme, aber auch, weil wir ihre neue Erſcheinung zu fürchten Urſache hatten. „Erlaſſen Sie mir die Beſchreibung meines letzten Unglücks. Jene dichteriſche Feier mußte den Sohn entzücken, der nach dem Lorbeer ringt. Stellen Sie ſich mein Schrecken vor, als die Gemeinheit in das Feſt einbrach. Nur zwei Worte des Abſchieds wurden mir verſtattet, und ſie mir vielleicht auf immer entriſſen. Mögen Ihre

Gesinnungen, Ihre ganze Denkungsweise von der meinigen noch so verschieden seyn, Sie müssen meinem Kummer Gerechtigkeit widerfahren lassen, Sie werden mir auch Ihre Unterstützung nicht versagen, wenn ich sie auf eine Art suche, die Ihren Grundsätzen nicht entgegen ist."

Er hatte nicht Zeit, uns über den Sinn der letzten Worte, namentlich über das weiter zu verständigen, was er von uns verlangte. Sir John hatte mit gespannter Erwartung zugehört. Als er vernahm, daß von ihm gar nicht die Rede, daß Silvio's Vater ein ganz verschiedener, ihm unbekannter Mann, schon vor Jahren verstorben war, kehrte ihm ein Gefühl der Freiheit, der Unabhängigkeit zurück, das seit dem Auftritt zu Luppa sich verloren hatte. Er trat mit Stolz und doch mit Wärme vor Silvio. „Wohl Ihnen und mir, rief er, daß Sie nicht mein seyn müssen. Ich hasse den Zwang, und ich würde den Menschen nicht haben lieben können, den man mir zum Sohn aufgedrungen hätte. Nun nehme ich Sie zum Sohn an, aus eignem Entschluß meines Willens. Sind Sie doch das Kind des Weibes,

die, wie es mich auch behandelt haben mag mein Leben erhielt. So trage ich die alte Schuld ab, die mich drückte. Sie, junger Mann, brauchen eine Stütze im Leben. Denn, was Sie auch immer schwärmen, mit Ihrer Poesie ist es doch eitel nichts. Darum schlagen Sie ein. Ich will Ihnen nicht unfreundlich seyn, wenn Sie nicht widerspenstig ein Glück zu suchen vorziehen, das meine Kenntniß der Welt schwerlich Ihnen versprechen möchte."

Verwundert und des unerwarteten Ausgangs froh, konnten wir das gerechte Lob dieser Großmuth nicht unterdrücken. Da Silvio, überrascht, sich zu bedenken schien, faltete sich schnell die Stirn des Wohlthäters. Aber wir eilten, zuvorzukommen. Genauer mit Johns Schicksalen bekannt durch das Gespräch im Wagen, das der Jüngling nicht mit angehört hatte, versprach ich ihm selbst weitere Aufklärung, und führte die Menschen zusammen, die vor einigen Stunden durch ewigen Zwiespalt geschieden schienen. Wir bestiegen das nacheilende Fuhrwerk, das durch Wagenburgen, mit unglücklichen deutschen Auswanderern besetzt, aufgehalten worden war. Was nun hin und her

gesprochen wurde, vom Vergangenem und von den Anstalten für die Zukunft, mag sich der geneigte Leser leicht selbst denken. Eine gute That macht den Menschen froh. So kam es, daß uns John in lustiger Laune zu gefallen anfing. Wir duldeten seinen Scherz, so wenig er ihn zu wählen gewohnt war, wir verschmähten nicht, anzustoßen und aus seiner Flasche zu trinken, verfolgten seine weit aussehenden Pläne mit Theilnahme und ohne Widerspruch, und sahen mit Vergnügen, daß Silvio sich ein Herz zu dem auf der Straße gefundnen Vater zu fassen schien, und muthig sogar von den Seefahrten sprach, die seine neuen Verhältnisse ihm bestimmten.

Sonderbare Wechsel des Lebens, und noch sonderbarere Menschen, die ihr die Wechsel herbeiführt! Wie nahe steht ihr euch, wie bedürft ihr einer des andern, und wie bemüht seyd ihr, Dornen, oft selbst Felsenklippen zwischen euch zu schleudern, damit, weil ihr nicht Giganten gleich, den Himmel über euch zu erstürmen versuchen könnt, doch der Himmel vergehe, der in einem friedevollen Herzen ist. Aber, wenn ein sanfter Thautropfen der Huld und

der Liebe auf die Eismaſſen fällt, zerfließen ſie, wie leichter Schnee, und milde Wärme ſteigt auf, wie aus erwachenden Frühlingsfluren. Wie dann alles ſich freut und ſich auffordert zum Einklang und Mitgenuß, ſo verſchieden es organiſiret und gebildet iſt, ſo kommt mit einem Worte der Menſchlichkeit, ſelbſt wenn es in unförmlichem Kern liegt, Fröhlichkeit, Zutrauen, in die ſcheinbar fremdeſten Naturen. Wenn nach der Ausſöhnung der Fürſten Krieger des Nordens Krieger des Südens umarmen, wenn im Schiffbruch Todfeinde ſich in die ſchwimmenden Trümmer theilen, wenn der gegeiſſelte Sklav ſeinen gedemüthigten Treiber mit dem letzten Biſſen erquickt, wo nur die Menſchen erkennen, daß ſie nicht von einander laſſen können, da weichen die Dämonen, die der Hölle entſtiegen, und Geiſter des Lichts, wie ſie dem verlornen Paradies entwichen, neigen ſich der Erde zu, und träufeln Heilung in die Wunden, die ihr der Fluch ſchlug.

Sechszehntes Capitel.

Borsdorf.

In diesem Dorfe, berühmt durch die Aepfel, die seinen Namen führen, durch weiblichen Gaumen reizenden Sandkuchen, und gewiß durch viele andere Dinge, die auch dem aufmerksamsten Reisenden entgehen, wenige Stunden vor den Thürmen Leipzigs hält die Postkutsche zum letztenmal. Noch eine Erquickung und Anordnung des durch nächtliche Reise in Unordnung gebrachten Anzugs, das sind die Beschäftigungen, zu denen jeder an Regel Gewöhnte eilt, um würdig und wohlbehalten einzulaufen in die Thore der zweiten Stadt des Sachsenlandes. Zuweilen trifft es sich auch, daß eine freundliche Seele, von der Ankunft des Bekannten unterrichtet, zu Wagen oder auf stattlichem Klepper sich zuvor einfindet, um früher der Umarmung und des Zwiesprachs sich zu erfreuen. Wer gern ausgeht, fremde Menschen zu sehen und ihr muntres Treiben zu beobachten, macht wohl auch eine Wallfahrt nach dem Dorfe, durchgeht die vom Blut der Völker getränkten Schlachtfelder, sinnt viel nach

über sonst und jetzt, über Druck und Freiheit, über Hoffnung und Täuschung, und, wenn auch verstimmt durch die Nichtigkeit der menschlichen Bestrebungen, freut er sich dennoch des wieder schön angebauten Landes, der heitern Dörfer und des frischen Lebens, das durch die gesunden Adern des lieben Vaterlandes mit fröhlichem Pulsschlag Blut und Kräfte nach dem Herzen treibt, von dem es wieder nach allen Theilen des Körpers ausströmt. Wie die Lacrymä Christi über den Lavafeldern, so erquickt der Anblick des Ackerbau's und des regen Handels, aufgeblüht über den Trümmern des Wahlplatzes. Leben aus Tod, Auferstehung aus Zerstörung, Frühling aus Winter, das ist das Gesetz der Schöpfung. Wohl dem, der in der ungeheuern Bewegung nur Werkzeug des Lebens war, der nie umwarf, was andere bauten, der selbst in hartem Winterfrost sich nicht abhalten ließ, sein Samenkörnlein auszustreuen für die künftige Erndte, oder ein Bäumchen zu pflanzen, dessen Früchte er nicht genießen wird! — Von solchen Dingen sprach ich im Gasthof zu Bersdorf mit dem gutmüthigen Magister, und er gedachte des Kriegs und

ſeiner Plagen mit beſonderer Rührung. Denn er erinnerte ſich des verſtümmelten Eingebornen. Wir hatten der Thüre den Rücken zugewendet, über dem großen Gegenſtand unbekümmert um alles, was kam und ging. Auch ſaßen wir in einem ſtillen Winkel, weil wir das Theatergeſchwätz nicht ertragen konnten, das in der Mitte des Zimmers zwiſchen Dresdnern und Leipzigern ſich erhoben hatte, und mit Leidenſchaft geführt, die furchtbare Entwickelung eines Bürgerkriegs erwarten ließ. Tief verflochten war Silvio, keck und kühn in ſeinen Behauptungen und Abfertigungen, im Vertrauen auf des neuen Vaters Aegide. Uns ſchien die Zeit mit ihren Erfahrungen und Vorbereitungen zu ernſt, das Leben ſelbſt mit ſeinen Umwandlungen zu eingreifend poetiſch, als daß wir an dem Kampfe hätten ein Intereſſe nehmen können, dem Kampfe über die Bilder des Lebens, gewöhnlich grell und mangelhaft auf elenden Bretern dargeſtellt. Dennoch hatte, was wir ſo vernehmlich hören mußten, auf die Wendungen unſers Geſprächs Einfluß. Indem wir von Vaterlandsliebe, von Volksſinn, von der innigen Vermählung des äußern Lebens mit dem

innern des Herzens und des Hauses sprachen, wie sollten wir nicht der Griechen gedenken, in deren Kunstschöpfungen sich die Verwickelungen des Menschen- und des Volkslebens in ewiger Jugend und Wahrheit zeigen, und die doch, in reiner natürlicher Harmonie, das eine große Thema: die Götter unter den Menschen, verherrliche auch in den Verirrungen dieser durch die Wendung zur Gerechtigkeit, befriedigend für jeden durchführen, dessen Sinn gesund ist. Die Namen: Alkestis, Iphigenia, Antigone, waren in unserm Munde. Da weinte der Alte und sagte zu mir, sanft gebeugt: „Wer wird mich führen durch das Leben, wenn ich erblinde, wie Oedipus, wer wird mir Stab seyn und Wegweiser, wenn mein wankender Fuß den sichern Pfad nicht mehr halten kann?" Und, als wäre ihm der tröstende Engel zur Stunde gesendet, umfaßte ihn ein schöner Jüngling, zwar auf eine Krücke gestützt, die er wie ein Ehrenzeichen fest hielt, aber sicher in seinen Bewegungen, und inwohnender Kräftigkeit gewiß. „Ich werde dein Stab seyn und dein Wegweiser, mein theurer alter Vater — so rief er schluchzend — und der große Führer dort oben wird dich be-

hüten, daß du deinen Fuß an keinen Stein stößest.“ Es war der Sohn, den er in Leipzig aufzusuchen beschlossen, der aber in ungeduldiger Liebe schon seit Tagen hier seiner gewartet hatte. Wohl sah er den greisen Vater kommen, er sah, wie ich ihm aussteigen half, und er liebte mich darum. Dann schlich er uns nach, und wollte in dem kleinen Nebenstübchen erst selbst Ruhe fassen und ihm Ruhe gönnen, und dann ihn herausrufen lassen, damit sie des Wiedersehens allein genössen. Aber es dauerte ihm zu lang, er war schon eine Zeit lang hinter uns, und wie unsere Worte jene Wendung nahmen, da konnte er sich nicht mehr halten, und fiel an die Brust des Vaters. Wer mag Kindesliebe mit Worten beschreiben und Rührung eines Vaterherzens? Wenn wir einmal wieder zusammengeführt werden in jenem Lande, das keine Rede nennen, kein Lied singen kann, dann werden wir auch eine Sprache wissen für so unendliche, Gott geweihte Freude.

Nun änderte sich die Einrichtung der Weiterreise. Der Sohn hatte einen Wagen mitgebracht, mit einem tüchtigen Normann be-

spannt. In diesen setzte sich der Greis, und wir, Thekla und ich, nahmen gern die Einladung an, ihm Gesellschaft zu leisten. Darauf unterrichteten wir den treuen Schaffner, überließen ihm, die Meldung im Thore und auf der Post zu besorgen, verabschiedeten uns von den Gefährten mit der Weisung, wo wir den andern Tag nach der Lotterieziehung uns wieder finden wollten, und eilten voraus. Der Kriegsmann peitschte den Normann, der von selbst flog, und bald verschwanden wir aus den Augen der gemächlich folgenden Freunde.

Siebzehntes Capitel.

Reise gen Leipzig.

Es war kein Aufhören mit Fragen und Antworten. Der Jüngling hatte in diesen Gegenden gefochten, in denen er schon früher wie einheimisch war. Da war jeder Punkt, jede Höhe, eine Merkwürdigkeit. Wir schauten in der weiten Ebene umher, und ich, der auch mancherlei über die wichtigste aller Begebenheiten gelesen hatte, und sogleich nach der Schlacht auf dem rauchenden Boden umhergewandert

war, meine bekümmerten Freunde zu beſuchen, und mich über den Gang des großen Trauerſpiels zu belehren, konnte ergänzen und berichtigen, was dem in heißen Kampf Verflochtnen genauer zu erforſchen unmöglich geweſen war. Der begeiſterte Wagenlenker rief ſeinem Roſſe ſo feurig zu, und dies, ihm treu ergeben, des muthigen Vorſchreitens gewohnt, hauete mit vorquellenden Augen und fliegender Mähne ſo gewaltig in den Staub und Steine ſprühenden Boden, daß der Vater nicht oft genug: langſam, vorſichtig, mein Sohn! warnen konnte, und Thekla mit beiden Armen ſich an meine werthe Perſon, die ſie zu der Stütze ihrer künftigen Tage erkoren hatte, anklammerte. Um und neben uns ging und ritt und fuhr die geſchäftige, lebenelustige, müßige Menge. In der Freude unſrer Seelen und in dem gewaltigen Getümmel ſchrien wir oft, daß andere und wir ſelbſt lachen mußten. Verkehrte Fragen, falſch verſtandne Antworten, vermehrten den feſſelloſen Scherz. Der Alte ſchalt, daß wir ihn zum unbeſonnenen Jüngling machten, und in dem Augenblick fiel ihm ſelbſt wieder ein Schwank der frühen Jahre ein. Dar-

auf folgte die flüchtige Angst des Mädchens, wenn im raschen Verfahren ein Steinhaufen an der Seite der Straße hart berührt wurde, muthwilliger Spott über das ausgestoßne Gefühl, und wieder Schelten auf die wilden Männer. Wenn dann noch ein Vorgaunender seinem Witz Luft machte über den Magister mit der hübschen Tochter, und die beiden irrenden Ritter, die ihn und sie zusammen entführten, so wurde das gutmüthig hingenommen, und die Ausbildung der falschen Ansicht durch unsere beflügelte Phantasie täuschte die Zeit. So waren wir in den Kohlgärten, wie hingezaubert, und bezaubert, selbst von der anmuthigen Fruchtbarkeit des Landes. „Gott ehre mir doch Sachsen!" sagte der Vater mehr als einmal. „Und ganz Deutschland dazu, dessen Perle es ist!" setzten wir Jünglinge mit einer Stimme hinzu. Wir hätten gern ein fröhliches Loblied gesungen, wären wir nicht der Stadt zu nahe gewesen, und hätte nicht der besonnenere Theil der Gesellschaft gebeten, kein Aufsehen zu machen. Die Gestalten vermehrten sich; der Wechsel unterhielt; Thekla besah sich mit ihr noch neue Leipzig, nach dem sie mit

ſo ſchwerem Herzen abgefahren war, mit groſſen Augen; das Eigenthümliche, das die Umgebung einer blühenden Handelſtadt hat, vergnügte ſie und uns mit ihr, indem wir ihren Bemerkungen folgten; an ein zuſammenhängendes Geſpräch war nicht mehr zu denken. Nur vor einer unangenehmen Unterbrechung fürchteten wir uns, vor der Befragung und Rechtfertigung in den Thoren. Aber die Verſicherung, daß unſere Koſtbarkeiten auf dem Poſtwagen folgten, dem wir eigentlich mit Zubehör angehörten, und unſer ganzes Ausſehen, das wenig Accisbares verkündigte, beſchleunigten die Sache zur Verwunderung. Die ſchöne Grimmaiſche Vorſtadt wimmelte von ruſſiſchen und polniſchen Juden. Entſetzt vor den großen Bärten, gedachte doch Thekla des guten Iſaak mit gewohnter Heiterkeit. Lieblicher erſchien ihr des genialen Müller blühende Schöpfung, die reizenden Luſtgänge um die Stadt. Der Gang und Schimmer der Wandelnden, die Ausſtellung des Neuſten und Geſchmackvollſten, das Drängen und Sichſuchen, das Begrüßen und Auseinandergehen, das Gemiſch der Trachten, die Mannigfaltigkeit des

Umhertreibens, das kleine Weltpanorama überflog die gespannten Augen, und verschwand, und schon wand sich unser Wagen durch die enge mit Buden, mit Gehenden und Kommenden, mit Schleifen, Fuhrwerken aller Art, Reitern, Ausrufenden, Warnenden, Schimpfenden, besäte Straße. Bekannte erkannten mich nicht, neue Ankömmlinge begrüßten uns fälschlich, Buchhändlergewölbe, Zuckerbuden, Modehandlungen, Waarenlager lockten vergeblich, und wir hatten den schönen Marktplatz mit seinem reichstädtischen Rathhaus erreicht. Da war an weiteres Fortkommen nicht zu denken. Der Kriegsheld beschloß, mit seinem alten Vater auf den Durchbruch zu warten, und, wenn er sein Schifflein flott gemacht, im goldnen Adler mir bei ihnen eine Wohnstelle zu bereiten. Ich aber hob mein Bräutchen vom Wagen, mannigfaltig angesehen, und wie es schien, hinlänglich beneidet, und ging mit ihr stolzen Schritts und meines Gewinns gewiß zu den harrenden Verwandten. Hier befleißigte ich mich der Kürze mehr, als in diesem Werkchen geschehen ist. Die guten Leute wußten in wenig Augenblicken, woran sie mit uns waren.

Wiewohl sie auf des vortrefflichen Mägdleins Gesellschaft und Unterstützung sich gefreut hatten, ließen sie sich es doch gefallen, daß die Sache eine andere Wendung nahm; sie wollten sie, wie sie sich gütig ausdrückten, ihrem bessern Glück nicht vorenthalten, versprachen aber freundlich, sie als Kind des Hauses zu pflegen und zu versorgen, bis es ihr gefallen möchte, die bleibende Wohnung bei dem Reisegefährten zu beziehen. Das spornte mich natürlich, alle Angelegenheiten, die dazwischen lagen, mit desto ernstlicherm Eifer zu betreiben. Ich eilte, mich zu empfehlen, und mit den Nachfreuden des Brautkusses beglückt, ging ich zur Post, ordnete die Uebergabe und Ueberbringung der Habseligkeiten, scherzte noch einige Minuten mit den Gleiches treibenden Genossen der Reise, bestellte sie aufs neue zu der Zusammenkunft des morgenden Tags, und gelangte nach großen Sorgen und Anstrengungen in den Gasthof, wo der gute Sohn den abgematteten Vater mit Nierensteiner bewirthete, und eben das dritte Glas für mich füllte, dessen sie lange gewartet hatten.

Achtzehntes Capitel.

Die Lotterie.

Ich eilte, die Arbeit des Essens zu beendigen, weil mir eine Menge Dinge, die besorgt und begangen seyn wollten, auf der Seele lagen, und weil ich es für unziemlich hielt, dem freien Gespräch zwischen Vater und Sohn durch meine Gegenwart hinderlich zu seyn. Sie meinten beide, ich müßte bleiben, da wir sobald und so innig bekannt geworden wären; ich fand mich auch nicht fremd unter ihnen, und die Stunde des Zusammenseyns war ein Seelengenuß durch herzlich hingegebnes und heiter empfangnes Wort, durch Austausch der Empfindungen, zwischen den keine widrige Grenze, kein hemmendes Zollamt sich stellte. Du aber, mein Leser, der du Gefühl, nicht jenes aus Büchern erlernte und auf der Bühne hergebetete, noch weniger das in der feinen Gesellschaft eingeübte und abgeleierte, sondern das richtige, taktfeste Menschenschengefühl hast, wirst mir zugeben, daß ich recht handelte, als ich mitten in dem Wohlbefinden, das mir Unterhaltung und edler Wein in so ächter Gesellschaft bereiteten, abbrach, mei-

ne Geschäfte zu treiben. Es ist ein altes gutes Wort, daß aller Anfang schwer, alles Ende weit schwerer ist. Dem Sinnenrausch zu gebieten, ist keine große Arbeit, wenn der ernste Wille da ist; denn er kommt nur, weil es am Willen fehlt, wie der Knecht in das Prunkzimmer tritt, wenn der Herr hinausgegangen ist. Aber das bestochne Gemüth, die Freude des Herzens, die innere Aufregung des Ihor und Thüre aufthuenden Seelenreichs mit einem ungestörten Frieden und ohne Unruhe für unsre Umgebung zu ordnen und in Zucht zu halten, das ist die größte Weisheit, werth der königlichen Namen, die alte Sittenlehrer ihr gaben. Hätten die Menschen, und gerade die bessern, vorzüglichern Menschen, diese Weisheit; weit weniger Trennungen der Freundschaft, weniger halb gefaßte und übel nachgesprochne Urtheile, selbst der leicht entzündeten und oft aus Trotz und Eigenwillen bis zum Wahnsinn fortgesetzten Schwärmereien würde weniger seyn auf Erden. Verzeih mir, du, für den ich schreibe, wenn ich bisweilen selbst erwarmend aus dem Herzen heraus sage, was es so oft stark, selten sanft empfunden hat. Wir sind

gewohnt, ein Wort im Vertrauen zu einander zu reden. Behalte, was ich dir sage, und wenn du so still im Innern empfindest, daß ich wohl mit ziemlichem Recht es sagte, so plaudere nicht von dieser Empfindung; aber, wenn du in bewegter Stimmung, in frohem Kreis, heller strahlende Augen und Lippen siehst, auf welchen die Seele ihren Sitz nimmt, oder wenn du neben zwei guten, ich wiederhole, guten Menschen ungenahnt selbst fühlst, daß du der dritte bist, geh fein still und geräuschlos davon, und du wirst Dank davon haben, wenn nicht abgestatteten, doch innern warmen Dank, und wenn nicht von andern, doch von deinem Vernünftern und durch die spätere Erfahrung, die beste Lehrerin des Heilsamen und Guten. —

Der Tag verging, wie solche Tage zu vergehen pflegen, wo man anders denkt und sinnt, und anderes treiben muß. Ich hatte Arbeit genug, machte eine Menge Geschäfte ab, war wohl zufrieden mit meinen Maaßregeln und ihrem Erfolg, und fühlte doch, daß ich nicht beschäftigt war, wie ich es wollte. Wenn aber auch die Liebe und der an Besseres

gewöhnte Sinn zu kurz kam, ſo wurde doch eine ſichere Bahn für die kommenden Tage der Lebensreiſe bereitet, für die Tage, in denen ich nicht allein weiter geben ſollte. Der Abend kam, und ich ging meine Papiere durch, wie einer, der Handel und Wandel getrieben hat. Aber, da ich mein geringes Habchen, wie unſere Väter ſagten, überſah, und der Gedanke kam: Das haſt du nun, und ehrlich und ordentlich, hinreichend, um ein ſtilles, beſcheidnes Leben zu führen, ohne Angſt und Sorge, dazu Kraft genug, dir mehr zu erwerben auf rühmlichem Wege, und, wie du nun geſehen haſt, auch Gelegenheiten die Menge, die ſo vielen, nicht ſchlimmern Menſchen fehlen; da ich das alles mir zu Herzen nahm, ſchloß ich die irdiſche Rechnung ab, ging in mein Kämmerlein mit Thränen und — dachte wahrhaftig nicht an die Lotterie.

Die Nacht gab ſonderbare Träume. Schlachtfelder, Flutſtrömungen, Gefahr aller Art, Heldenthaten, ungezogne Kriegsknechte, verſchrobne, verdrehte, überladne Bilder, Geburten und Mißgeburten jeglicher Geſtalt gaukelten und ſchaukelten vor mir vorüber. Aber

nen Geld träumte ich nicht. Ich wachte etwas verstört auf, suchte die verunglückten Nachtgesichter, wie Leichen, aus dem eignen Grund und Boden meiner Seele zusammen, deutete aus dem Nächstgeschehenen, verglich mit dem, was mir immer und klar in meinem innern Wesen fest zu stehen schien, und war in meinem Herzen, ja in meinem Gott froh, daß das Lotterieloos, das mir nun bei dem Aufschließen des Pults in die Augen fiel, nicht in den Traumbildern gewesen war. Aber leugnen kann ich auch nicht — denn die Heuchelei hasse ich tödtlich — daß mir nun der flüchtige Gedanke kam, daß es doch recht schön seyn müßte, so mit einmal reich und unabhängig zu werden, und, wenn auch ganz fern von der Absicht, mich dann mit Diplom oder Titel ausstaffiren zu lassen, trat ich doch dabei unwillkührlich stärker auf, als den unter mir Wohnenden lieb seyn mochte. Indessen ordnete ich nach meinen gegenwärtigen Kräften, was zu Bewirthung meiner Reisegenossen, die ich zum Mittag erwartete, nothwendig und ersprießlich war, redete mit den Dienstboten in bürgerlich gesetztem Tone, und vergaß auf's neue des

Looses, als ich ging, Thekla den schuldigen Morgenbesuch abzustatten.

Dort fand ich alles in der schönsten Laune. Meine Braut hatte von mir gesprochen, wie eine liebende Braut spricht. Die Ueberraschung von gestern war nun durchgearbeitet; das Fremde des ersten Anblicks, das Hastige, Ungestüme, Zufahrende, was den von der Reise Gekommnen einer Familie, die unterweilen im stillen Zimmer gesessen hat, eben nicht empfiehlt, hatte sich durch die Ruhe der Nacht und das Begegnen unserer Ueberlegungen und Pläne während der kurzen Zwischenzeit so ausgeglichen und zu innigerer Annäherung eingerichtet, daß wir es uns bald sagten, wir würden sämtlich, wie wir hier unvermuthet zusammen säßen, recht gut mit einander auskommen. Nachdem wir zu dieser geistigen Ueberzeugung gekommen waren, bewies ich auch dem Hausvater und Oberhaupte der Familie, daß ich im Zeitlichen, wenigstens vor der Noth einer rein poetischen Wirthschaft gesichert sey, und das kluge Kind der Welt wurde alsbald von der einzigen Besorgniß befreit, die ich, etwas heftig zögernd, bis jetzt auf der Stirne gelesen, in mancherlei

seinen Einleitungen beobachtet hatte. Die Ehepakten wurden geschlossen ohne Gesandtschaft, Verzichtleistung, ohne alles, was den Großen der Welt das Menschseyn sauer macht. Mit der Zusicherung, daß, wenn es nur einigermaaßen sich machen ließe, in vier Wochen Hochzeit seyn solle, ging ich, vergnügten Gästen der vergnügteste Wirth zu seyn.

Ich hatte mich sehr aufgehalten; wie ging das anders? Zum Glück fand ich noch niemand, als meine jetzigen Hausgenossen, den würdigen Alten und den seiner nicht unwürdigen Sohn. Jener hatte Bücher gesehen, Gelehrte gesprochen, und bei den ersten dieser Art den Trost erfahren, daß der Prophet überall mehr gilt, als in dem Vaterlande. Er sah ordentlich wacker aus, und wie sich fühlend in der wohl verdienten Anerkennung. Dazu hatte er die Freude, daß der Sohn bei weitem nicht alles verlernt hatte, daß er in jedes Gespräch von der Wissenschaft warm einzugehen wußte, und in der Welt zu mancher richtigern, lebendigern Ansicht gelangt war, die Bücher und dunkles Zimmerchen nicht gewähren. Wir fuhren gemeinschaftlich fort, über Gegenstände zu sprechen, die allen gleich

interessant waren. Indessen kam eine Meldung nach der andern, daß das Essen bereit sey; aber meine Leute kamen nicht. „Mit unserm Gewinn wird es wohl schlecht stehen," sprach ich ermuthigend, und entsiegelte eine Flasche, um böse Gedanken zu vertreiben.

Da dröhnte es die Stufen herauf, ein schallender Gesang tobte durch den Vorsaal, und: Victoria, Victoria! rief Sir John mit einer Stimme, die von einer Windsbraut und Kanonendonner erzeugt war. Das adoptirte Kind seiner großmüthigen Laune bemühte sich umsonst, in Flötentönen mit dem Hymnus durchzudringen, der das Glück verherrlichte und mich, den er für den Günstling der Göttin erklärte. „Zwanzigtausend Thaler, stellen Sie sich vor, zwanzigtausend Thaler!" schrie wie klagend dazwischen der arme Isaak, mit nassen Augen, mit gefalteten, hoch gehobnen Händen, und der Lebhaftigkeit eines Jünglings. Alle hatten die Nummer gemerkt, das Loos war in meinen Händen, alles war richtig. Mein Magister sah kopfschüttelnd mich und den Sohn an. Er allein war nicht glücklich. Es drückte ihn augenscheinlich, daß er Geld besitzen sollte,

das er nie entbehrt hatte, wenn ihm die Nothdurft des Lebens nicht fehlte. Ich, nun die Nachricht da war, wohl erfreut über den Ausgang, aber auch nicht um ein Haar froher als zuvor, nöthigte zum Niedersetzen, bestellte der Glorie wegen Champagner zum Nachtisch, und erinnerte, nun die Eroberung unser sey, in Ruh und Freude des vorhandnen Segens sich zu bedienen, und, wie unsre deutschen Altväter, jetzt bei dem Becher Meinung und Rath frei herauszugeben, den bestimmten Entschluß aber über Vertheilung und Anwendung auf den morgenden Tag und seine Ruhe zu verschieben. Das Geschrei, das bereits meine Ohren umbrauste, ließ mich wenigstens an dem erstern nicht zweifeln, und die Hofnung, die mich vom Dresdner Posthause an bis zu dieser Stunde nie verlassen, ja so reichlich belohnt hatte, versprach mir auch eine endliche Ausgleichung nach aller Wünschen.

Neunzehntes Capitel.

Die Entscheidung.

Vier Wochen später saß die Gesellschaft, die wir in lauter Freude verlassen haben, noch viel lauter und fröhlicher bei mir auf meinem Weinbergsgütchen bei Dresden. Aber noch eine gute Anzahl Gäste mehr trank und sang und freute sich mit ihnen, und das alles mir zu Ehren und meiner Thekla. Denn wir feierten unsere Hochzeit. Alle meine Leser werden mich loben, daß ich die elende, langweilige Zeit bis zu dem Ziele in der Erzählung übergehe. Während Ausstattung bereitet, zugeschnitten, genäht, geschmückt wurde, wie weit es die bescheidne Beaut erlaubte, sannen die Theilhaber des Gewinn's über die Verwendung, und wie es ihnen schon den ersten Mittag ging, je mehr sie sannen, desto ungereimter kamen die Einfälle, desto übertriebener wurden die Pläne. Das Dämonische des Geldes zeigte sich in der Verblendung, in der Unsicherheit, selbst in der steigenden Unzufriedenheit, so wie das mißliche Verhältniß der in sechs Theile zerfließenden Summe zu den wachsenden Unternehmungen ein-

leuchtete. Zum Glück wurde nicht sofort ausgezahlt. Indessen kam Schwester Suschen mit dem Bräutigam und dem ehrwürdigen Pfarrer, seinem Vater, in Leipzig an. Wir hatten einige frohe Familientage. Dann wurde der Tag der doppelten Hochzeit unwiderruflich bestimmt, ich eilte voraus, meine Hütte zu dem Freudenfest schmücken zu lassen, und alle, die durch Geschlecht und Liebe und gleichen Vortheil in unsere Verbindung verflochten waren, hatten mir das Wort gegeben, bei mir zu erscheinen, um Zeugen meines Glücks zu seyn, die Theilung zu vollziehen, und dann nach der Reife der Entschließung über das eigne Glück zu verfügen.

Die Verwandten kamen einen Tag früher. Es war der engere Ausschuß der Versammlung. Wir hatten nicht nöthig, neue Luftschlösser zu bauen. War doch in unsern Herzen nichts als Liebe, hatten wir doch den Segen derer, die wir ehrten, und über uns war der strahlende Tempel der Gnade gewölbt, zu dem wir, mit der Gegenwart zufrieden, muthig aufblicken, um eine Fülle von Hofnungen für die Zukunft zu fassen. Das waren die Demanten

und Juwelen überirdiſchen Reichthums. So geſchmückt traten wir zu dem Altar, und da die Worte des Geiſtlichen im Heiligthume ertönten, glänzten in aller Augen die Perlen unendlicher überſchwenglicher Rührung. Still und ſelig verging der Tag, wie es ſich gebührt. Das war unſer Tag.

Am andern Morgen ſtand ich auf der Höhe meiner Beſitzung, von der friſchen Morgenluft umweht. Die Bruſt ſchwoll mir, ſo glücklich fühlte ich mich, und größer, als jener ſtolze König auf der Zinne ſeiner Burg; denn ich war nicht glücklich in mir allein. Während ich nach den Kommenden ſpähte, kam von Zeit zu Zeit die neue Hausfrau, im Häubchen gar lieblich anzuſehen, und wenn ich ſie halten wollte, entwand ſie ſich meinen Armen nach flüchtigem Kuß, um nach der Wirthſchaft zu ſehen, und alles zu ſtattlichem Empfang der Gäſte zu bereiten. Dann haſchte ich ſie wohl, und ſie zögerte zu fliehen, ſchalt, wenn ſie gefangen war, und blieb doch, bis die Schweſter rufte, der es nicht beſſer ging mit ihrem Wildfang von Ehemann. Endlich wich der Nebel auf dem Thale, und nie die Luft ſich klärte,

nickte auch der Kopf des Normann um die Ecke herum, und die Peitsche des philologischen Kriegshelden knallte emsig hinter ihm; oben aber auf dem Wagen saß der Papa, wohl eingepackt, fast zu vergleichen einer neugebundnen Grammatik. Da donnerte die erste Kanone von meinem Berge, ein freundliches Hurra! antwortete aus dem Thale, und nun ging das Schießen, das Jauchzen und der Lärmen fort, bis wir an meinem Hofthore zusammentrafen. Nach den ersten Begrüßungen nahm Thekla den alten Herrn unter ihre wohlthuende Obhut. Wir jungen Männer aber setzten uns zu Roß, die fabelhaften Helden einzuholen. Wir hatten nicht weit zu reiten. Denn schon segelte Sir John diesseits des nächsten Dorfs, in dem er sich zufällig bei dem Frühstück wieder länger, als gewöhnlich, aufgehalten hatte. Seine Rosinante mußte von Neptuns Rossen abstammen, so stämmig und langbeinig ruderte sie durch die Luft. Desto trauriger war der Anblick des schwindsüchtigen Pegasus, auf dem Silvio, mit Mühe sich haltend, dem gewaltigen Vortreter folgte. Willkommen, und abermals willkommen! war mein herzlicher Gruß. Denn wie

sonderbar auch die beiden waren, ich war ihnen gut geworden, und da sie nicht bösartig sich gezeigt hatten, freute ich mich desto mehr ihrer eignen Art und Weise, die gutmüthigen Scherz verstattete und gab. Nur einer fehlte, unser hebräischer Mann. „Der sitzt im nächsten Gasthof, sagten die beiden, schon seit gestern. Er möchte gern kommen, aber er wagt es nicht." „So bring du meine Gäste nach Haus!" bat ich meinen Schwager, „wir zwei eilen nach dem Ort, wo er sitzt, wie an den Gränzen Canaans." Wir sprengten tapfer zu, und sahen ihn bald vor der Thüre sitzen mit zwei schönen Knaben, deren schwarze Augen glühten, wie das Morgenland. Er stand freudig auf, und konnte kaum glauben, daß wir ihm zu lieb kämen. Er machte Entschuldigungen die Menge; aber bei mir half kein Widerstreben. Wie ein Gefangner mußte er zwischen uns mit den rothbäckigen Jungen, und in langsamem Schritt zogen wir mit den Kindern Israel bergan. Und als alles beisammen war, fanden wir alles schön geordnet und reichlich bestellt, und die kleinen Weiber liefen unter uns herum, und sorgten für jeden nach seiner

Weise, daß wir neuen Ehemänner uns immer anſahen, und zuweilen in die freie Luft liefen, mit Thränen in den Augen. —

Der Tag neigte ſich, und noch hatte keiner der Theilung erwähnt. Da trug ich die Beutel herbei, und legte ſie auf den Tiſch mit den Papieren. „Glück auf nach Amerika!“ rief John, und Silvio bejahte das Wort durch Neigen des Hauptes. Wir wunderten uns nicht über jenen, aber waren beſorgt für dieſen. „Hat nichts zu ſagen, fuhr der gebietende Vater fort. Was ich neulich dachte, denke ich noch. Mit dem bischen Poeſie iſt es doch eitel nichts. Der junge Herr ſoll ein Bauer werden, mit ſamt ſeinem Pflegevater, damit er ſtark und kräftig wird. Dann wird er die Freiheit in den Adern fühlen, und nicht blos davon ſingen, wie ein Säugling.“ Wir ſtanden vor der Thüre auf der Spitze des Weinbergs. „Ja, mein Freund, fuhr er fort, ſein weniges Latein aufbietend: Beatus ille, qui procul negotiis paterna rura bubus exercet suis.“ Dabei klopfte er ohne ein Arges dem Sohne auf die Schultern. Der Winzer aber, der nicht fern ſtand, nahm reſpectvoll die Mütze ab, als wären es geheimnißvolle Worte

der Weihe. Wir lachten viel über den Irrthum. Sir John vermehrte den Scherz, da er das Latein verwünschte und unsere Schulweisheit, wie im Postwagen vor Zihschewitz.

Die zwei waren nun versorgt, wenn auch ferner, als wir wünschten, aber doch nach ihrem Sinn, der sie aus dem Lande trieb, in das sie nicht taugten. Da sagte der Magister, daß er sich nun zur Ruhe setzen und sich ein Bauergütchen kaufen wollte, so nahe als möglich bei mir. Der Sohn sollte in Dresden fleißig nachholen und ergänzen, was der Feldzug an den Studien möchte verwüstet haben. „Dann werden wir ja sehen, ob der liebe Gott ihm nicht auch ein Stellchen bescheren wird, in dem er sein Brod verdienen kann, der arme Mensch mit dem hölzernen Beine.“ Der aber sah heiter in die Wolken, mit unschuldigem, frommen Gesicht, und die Augen predigten seinen Glauben. „Und die Sache will ich abmachen,“ fiel der Schwager ein, ein tüchtiger Geschäftsmann. „Ehe acht Tage in's Land gehen, sollen Sie auf Ihrer Hufe sitzen, und pflügen, wie Cincinnatus.“ Der dankbare Schüler hat auch Wort gehalten, und dem alten Lehrer ein Grundstück gekauft, daß die Leute sich

wunderten und meinten, es sey nicht mit rechten Dingen zugegangen. Meine Schwester aber, die altklug die Casse in ihrem Hause führt, sagte einmal geheimnißvoll, sie wisse das am besten.

Unser Isaak hatte schon früher erklärt, daß er keinen Handel mehr treiben wollte, und daß an dem, was er daraus gerettet, nach Ordnung seiner Geschäfte kein Heller des Unrechts hafte. Ich war in Verlegenheit um ihn. Denn er schien nicht zu wissen, was er nun anfangen sollte in Spott und Feindschaft der Menschen. Da trat Thekla hoch erröthend zu mir, und sprach lange heimlich, und am Ende umarmte ich sie, und kehrte zu den andern zurück. Indessen holte sie die beiden Knaben des Juden, und führte sie unter uns, und sagte: „Wir haben unsern alten Freund um das ganze Loos gebracht. Wir wollen ihm dafür sein bestes Capital verwalten. Mein Mann und ich haben beide Zeit genug. Wenn der Vater einwilligt, behalten wir die lieben Jungen hier, und erziehen sie zu Ehren Gottes und zu seiner Freude. Er wird gewiß seine Hütte nicht weit von uns aufschlagen."

Der Mann war wie verklärt. Er suchte vergebens Worte, trat dann an die äußerste

Spitze des Bergs, fiel auf seine Kniee, betete lange mit zitternden Lippen stille Worte hinaus in die eindämmernde Nacht. Wir schwiegen alle, und feierten mit ihm. Ich führte ihn bald zur Ruhe. Aber die ganze Nacht hindurch hörte ich ihn beten und die Kinder ermahnen. Am Morgen war er heiter und getrost. „Es ist mir, als wär ich in's Land gekommen." Das waren die Ausdrücke seines Herzens, dem der Wunsch und das Verlangen eines mühevollen Lebens gewährt war.

Soll ich den Abschied beschreiben? Die übelste Sache von der Welt darf nicht beschrieben werden. Nach und nach wurde es leerer und stiller bei uns, und desto schöner und lieblicher blühten die Tage unsrer jungen Liebe. Die Knaben lernten mit Fleiß und Eifer, und der Vater kam von Zeit zu Zeit, sich ihrer zu freun. Wir bekehrten nicht. Aber das Bekenntniß folgte, nachdem ein Glaube und eine Liebe lange unter uns und in uns gewesen war. Der Magister bezog sein Häuschen, und der Sohn bewirthschaftete es mit uns, so viel die Studien es ihm erlaubten. Die andern Verwandten wohnten nicht weit, und ihre Besuche, wie die unsrigen bey

ihnen, waren die Festtage unſers arbeitvollen, aber immer glücklichen Lebens.

Zwanzigſtes Capitel.

Schluß.

Indem ich dem Verleger, der nun einmal diese nur den Freunden beſtimmte Geſchichte gedruckt haben will, die Bogen überſende, bin ich ſo glücklich, eine Ankündigung für die Zeitungen mitſchicken zu können. Sie lautet alſo:

„Geſtern hat mir mein gutes Weib einen Knaben, und heute meine Schweſter in meinem Hauſe ihrem guten Mann eine Tochter geboren. Mutter und Kinder ſind geſund, die Väter außer ſich vor Freuden. Dieß allen guten Freunden, und ſollten ſie in Amerika ſeyn, zur Nachricht. Uebrigens bleibt es beim Alten.